MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

112 (10.5.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-257640

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 112 — Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE — KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Kamptstraße 9 (Ruf 4249). Herausgeber: Otto Wetzel, Adolf. Schriftleitung: Heidelberg, Werderstraße 16, Telephon 4249. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Postzustellung zuzüglich 90 Pfg.; bei Postzustellung zuzüglich 60 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Bei Nichterscheinen (auch durch höhere Gewalt) verpflichtet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten.

Mannheim, Mittwoch, 10. Mai 1933

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 25 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Alle kleine Anzeigen. Die 5gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 6, 13a, Telephon 31 471; Hauptanz.- und Erfüllungsort: Heidelberg. Postscheckkonto: Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 804. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Heidelberg

Dem ersten Kongreß der Arbeitsfront zum Gruß!

Die deutsche Arbeiterbewegung ist viele Jahrzehnte hindurch ein Spielball volksfeindlicher Kräfte gewesen. Kleinere egoistische Privatinteressen verbonzter Führer haben das ehrliche Wollen der deutschen Arbeiter und Angestellten zum Prellbock ihrer persönlichen Herrschgelüste gemacht. Die ungeheuerliche Zersplitterung der deutschen Arbeiterbewegung schien es für Zeiten unmöglich zu machen, eine wirkliche Einigung des werktätigen deutschen Volkes in einer großen Front zu fassen. Dazu kam die im größten Teile der deutschen Gewerkschaftsmitglieder verbreitete marxistische Ideologie, die Millionen deutscher Arbeiter dem Phantom der Internationale und einer pazifistischen Schwärmerei nachjagen ließ. Die marxistische Führerschicht der „freien" Gewerkschaften betrachtete sich nicht als ein bindendes Glied im Volke, sondern ihre Aufgabe war die Verhetzung eines Volksteiles gegen den anderen und machte den Klassenkampf zum Idol für die deutschen Arbeiter. Der Nationalsozialismus hat das scheinbar Unmögliche wahr gemacht, was einst unüberwindbar erschien: die Zwietracht der deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände aller sogen. „Richtungen" ist beseitigt. Es gibt auch in Deutschland keine „internationalen" Gewerkschaften mehr. Alle deutschen Gewerkschaften haben sich, hingerissen durch den Siegeszug des Nationalsozialismus und überwältigt von der Größe seiner Ziele, bedingungslos dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler, dem deutschen Volkskanzler unterstellt. Die Einigung der deutschen Arbeitsgewerkschaft im nat.-soz. Geiste ist vollzogen.

Der 2. Mai schuf die Voraussetzungen für das künftige einheitliche Streben und Zusammenarbeiten der vielen Verbände. Am 2. Mai wurden die marxistischen Führer der „freien" Gewerkschaften des A.D.B. und Afa-Bundes beseitigt. An ihre Stelle traten ehrliche deutsche Arbeiterführer aus den Reihen der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, die als langjährige Betriebs-Pioniere in unerbittlichem Kampfe gegen den marxistischen Frontgeist und um die Herzen ihrer Arbeitsbrüder gerungen hatten. Die anderen Verbände unterstellten sich in den nächsten Tagen der nationalsozialistischen Leitung.

Jetzt beginnt die große Aufbauarbeit zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeiterbewegung, die von nationalsozialistischem Geiste erfüllt ist und deren Gedankengut das Adolf Hitlers ist.

Die Deutsche Arbeitsfront, getragen von den beiden großen Wellen der Arbeiter- und Angestelltenbewegung, ist aufgebaut.

Heute wird sie in einer imponierenden Willenskundgebung die Einheit des gesamten schaffenden deutschen Volkes beweisen.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften, des DHV. und GdA. und der zahllosen kleineren Verbände kommen heute aus dem ganzen Reich in Berlin zusammen, um die Parole ihres obersten Führers Adolf Hitler entgegenzunehmen. An diesem Tage wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt aufhorchen. Die stille Hoffnung aller Feinde des deutschen Volkes, daß die deutschen Arbeiter und Angestellten ewig den marxistischen Sirenenklängen folgen würden, ist dahin. Das letzte Bollwerk der marxistischen Ideologie, die „freien" Gewerkschaften, sind unter nationalsozialistischer Führung und die Massen der Arbeiter- und Angestelltenschaft, die diesen Verbänden angeschlossen waren, jubelten freudig den neuen Arbeiterführern zu.

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront ist das Fanal der Überwindung des Klassenkampfgedankens durch den Geist der Volksgemeinschaft. Dieser Kongreß ist aber auch der erste Quader im Fundament des von uns zu schaffenden ständigen Aufbaues der deutschen Nation. An diesem Tage werden die Vertreter aller jener Verbände, die sich einst in unfruchtbaren Zänkereien gegenseitig zerfleischten, dem deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler in jubelnder Zustimmung ihren Willen zur freudigen Mitarbeit an seinem riesigen und herrlichen Werke kundtun mit dem Rufe: „Mit Hitler für Deutschland vorwärts!" In diesem Sinne grüßt das ganze schaffende Deutschland den ersten Kongreß der Arbeitsfront.

Konferenz der Länderjustizminister in Stuttgart

Berlin, 9. Mai. Die NSK. meldet u. a.: Die auf Einladung des Reichsjustizkommissars in Stuttgart tagende Konferenz der Länderjustizminister war von fast sämtlichen Leitern der Justizverwaltungen beschickt. Nachdem die Versammlung durch den württembergischen Kultus- und Justizminister Dr. Mergenthaler eröffnet worden war, nahmen der Reichsjustizkommissar und der Reichsjustizminister das Wort zu längeren Ausführungen. Sie waren von der klaren Erkenntnis durchdrungen, daß sich **die nationale Erhebung auf dem Gebiete des Rechts in einer grundlegenden Erneuerung und auf dem Gebiete der Rechtsverwaltung und Rechtsprechung in einer Angleichung der Verhältnisse in den einzelnen Ländern unter Wahrung geschichtlich gewordener Eigenart auswirken müsse.**

In dem zweiten Teil der Arbeitstagung wandte sich die Ministerkonferenz der Vorbereitung vordringendster Aufgaben, unter anderem auf dem Gebiete des Strafvollzuges, des Notariats- und Gebührenwesens, der Freizügigkeit, der Rechtsanwaltschaft wie der Vorbereitung der Referendare zu und kam auf all diesen Gebieten zu bestimmten festgelegten Arbeitsplänen. Das Ergebnis wird auf einer weiteren Länderjustizministerkonferenz in Berlin verarbeitet werden.

Arbeit und Brot für 400 000 Erwerbslose

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht). Die innerhalb des Sofortprogramms der Reichsregierung zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel sind zum allergrößten Teil in den letzten Wochen zur Auszahlung gelangt. Es ist damit zu rechnen, daß sich schon in allernächster Zeit die durch die Mithilfe der bereitgestellten Mittel in Angriff genommene Arbeit als eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes um mindestens 400 000 Kräfte auswirken dürfte. Das Sofortprogramm wird, wie wir schon meldeten, in den allernächsten Tagen eine erneut starke Auswirkung erfahren.

Neues Vertrauen zu den Gewerkschaften

Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht). Die NSBO-Pressestelle meldet: „Seitdem die Gewerkschaften unter nationalsozialistischer Führung stehen, haben die Mitglieder der Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften wieder Vertrauen, daß ihre Leitung in bewährten Händen ist. Zahlreiche Ortsgruppen der im Afabund zusammengeschlossenen Verbände melden eine Mitgliederzunahme. Mitglieder, welche aus Verbitterung über ihre marxistischen Bonzen ausgetreten waren, melden schon wieder ihre Mitgliedschaft bei den Verbänden an.

Der Afabund ruft daher alle Ortsgruppen auf, eine große Werbeaktion zur Gewinnung neuer Mitglieder durchzuführen. Unter der neuen nationalsozialistischen Führung werden die Gewerkschaftsmitglieder zu ihrem Recht gelangen."

Für die Opfer der Arbeit

München, 9. Mai. **Als Zeichen der Verbundenheit von Kopf- und Handarbeitern hat der „Verband der Aerzte Deutschlands" heute der Stiftung für Opfer der Arbeit zunächst 5000 RM. überwiesen. Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände, Dr. Wagner, hat außerdem einen Aufruf erlassen, in dem er die gesamte deutsche Aerzteschaft zu weiteren Spenden aufruft.**

*

NS-Funk, Berlin, 9. Mai. Die Anwaltskammer Hamm hat — wie wir erfahren — der Stiftung für die Opfer der Arbeit 3 000 RM. überwiesen. Die anderen Anwaltskammern werden, wie zuverlässig verlautet, diesem Beispiel alsbald folgen.

Zinssenkung nach der Rückkehr Dr. Schachts?

Berlin, 9. Mai (Eig. Drahtbericht). Wie die NSK erfährt, fand heute unter Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft Dr. h. c. Wagener eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditanstalten statt, die dem Ziel einer Zinssenkung diente.

Man ist bereits zu eindeutigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wirtschaft kann damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinssenkung in erheblichem Ausmaße stattfindet. Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr Dr. Schachts von seiner Amerikareise fallen.

Schnelle Erledigung der Korruptionsfälle

NS-Funk, Berlin, 9. Mai. Wie verlautet, ist ein Erlaß des preußischen Justizministers Pg. Kerrl in Vorbereitung, der die Untersuchungs- und Strafverfolgungsbehörden anweist, in den Fällen, wo sich Beamte irgend welcher Verfehlungen schuldig gemacht haben oder irgendwelcher Verfehlungen für schuldig gehalten werden, die Untersuchungen so zu beschleunigen, daß eine baldige Klärung zu erwarten ist. Falls sich die erhobenen Vorwürfe als nicht stichhaltig erweisen sollten, soll das Verfahren eingestellt und evtl. Haftentlassung beschleunigt durchgeführt werden.

Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln verhaftet.

Oppeln, 9. Mai. Der mit der Prüfung der Geschäftsgebarung des früheren Oppelner Oberbürgermeisters Dr. Berger betraute Untersuchungsausschuß trat am Montag unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Leuschner zu einer Sitzung zusammen, der auch der Oberstaatsanwalt des Landgerichts beiwohnte. Auf Grund der Untersuchungen wurde gegen Oberbürgermeister Dr. Berger ein Haftbefehl erlassen. Dr. Berger wurde sofort verhaftet. Ihm werden eine Anzahl Veruntreuungen zur Last gelegt.

Auf dem Wege zum Ständestaat

Auf dem Wege zu dem vom Nationalsozialismus erstrebten Ständestaat ist dieser Tage ein entscheidender Schritt unternommen worden. Die Reichsstände des Handwerks und des Handels wurden gegründet und der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler unterstellt. Damit ist der gesamte Mittelstand bereits organisatorisch zusammengefaßt und ständisch gegliedert worden. Beide Reichsstände sind die Vertretung ihrer Berufsstände und haben insbesondere die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der beruflichen Organisationen zu erfüllen aber weiterhin auch die Durchführung aller erforderlichen Vorarbeiten zu einer durch das ganze Reich geplanten Erfassung der Berufsstände des Handelns zu leisten. Es kann wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis diese gesetzliche Regelung erfolgt ist. Schließlich haben die Berufsstände auch die Durchführung der standes- und staatspolitischen Erziehung im Geiste der nationalsozialistischen Erhebung durchzuführen. Wichtig ist auch die Tatsache, daß die Arbeitnehmer dieser berufsständischen Vertretung angehören und damit endlich einmal im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung die Klassenunterschiede beseitigt wurden, die bisher der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsordnung anhafteten.

Daß bei der gesamten ständischen Neuorganisation in nationalsozialistischem Geiste verfahren wird, dafür bürgen schon die Persönlichkeiten, die an der Spitze der Reichsstände stehen. Oberster Führer beider Reichsstände ist Dr. Adrian von Renteln, der von Adolf Hitler eingesetzte Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Wirtschaftsbeauftragter der Reichsleitung der NSDAP. Seine ersten Mitarbeiter sind die bisherigen beiden Referenten der Reichskampfbundführung, Karl Zeleny und Erich Wildt.

Der Reichskommissar des neuen Reichsstandes des deutschen Handwerks, Karl Zeleny, ist ständiger Vertreter des Reichsführers Dr. von Renteln. Das Präsidium des Reichsstandes besteht aus folgenden Mitgliedern außer dem schon erwähnten Reichskommissar Zeleny: Schmidt-Wiesbaden, Magunia-Königsberg, Näher-Heidelberg, Dr. Konze-Berlin, Bökenkamp-Dortmund, Staatskommissar Renz-Darmstadt, Staatskommiss. Dr. Kentrup-Karlsruhe, Staatskommissar Katzmann-Weimar, Dr. Meusch-Hannover, Dr. Lange, Stabsleiter Sohn-Berlin.

Im Reichsstand des Handels ist der Vertreter Dr. von Rentelns, Herr Erich Wildt, der zum Vizepräsidenten des Reichsstandes gewählt worden ist. Das von Dr. von Renteln berufene Präsidium besteht außer Herrn Wildt, noch aus dem Präsidenten der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, P. Freudemann, dem Präsidenten des Reichsverbandes des Ueberseehandels, F. v. Sellner, den Präsidenten des Gaststättengewerbes, Hermann Görke, dem Vorsitzenden des ambulanten Handels, Felix Scholz, dem Vorsitzenden der Handelsvertreter, Wilhelm Meyer, sowie dem Stabsleiter des Kampfbundes Sohns. Weitere Plätze sind noch im Präsidium für Vertreter der Angestellten und Kaufmannsgehilfen offengehalten worden. Im Reichsstand des Handels selbst sind alle Spitzenverbände des deutschen Handels zusammengeschlossen und zwar 1. Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, 2. Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, 3. Reichsverband ambulant, Gewerbetreibender Deutschlands, 4. Zentralverband der Handelsvertretervereinigungen Deutschlands, 5. Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes. Damit ist dokumentiert, daß alle Teile des deutschen Handels, die bisher teilweise noch auseinanderstrebten, nunmehr in ernster und sachlicher Arbeit zusammenstehen werden. Zwischen Großhandel und Einzelhandel als Lieferant und Abnehmer sind zweifellos gewisse Interessengegensätze vorhanden, ebenfalls zwischen seßhaftem Handel und ambulantem Gewerbe. Desgleichen bestehen Spannungen zwischen Ladengewerbe und Gastwirtgewerbe im Verkauf von Schokolade und Zigaretten. Über alle diese Fragen, die bisher in sehr scharfem Kampf in der Oeffentlichkeit und über die Ministerien ausgetragen wurden, soll sich der deutsche Handel in Zukunft in seinem eigenen großen Berufsstand schlüssig werden. Damit gibt er sich selbst die Gesetze und kehrt auch zurück zu jenem leider in Vergessenheit geratenen Vorbild, das der Vizepräsident des Reichsstandes in seiner Eröffnungsansprache mit dem Begriff „Königlicher Kaufmann" charakterisierte. Von größter Bedeutung ist alsdann auch die Personal-Union der Führung des Handwerks und Handels. Beide großen mittelständischen Berufsstände werden

MARCHIVUM

in Zukunft Hand in Hand arbeiten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben daß die gigantische Arbeit, die notwendig war, um den berufsständischen Zusammenschluß zu fördern, in der Hauptsache vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und seinen Führern geleistet wurde.

Um das Endziel, die völlige Gesundung und Erstarkung des deutschen Mittelstandes, zu erreichen, ist eine Erziehung in nationalem und sozialistischem Geiste die Vorbedingung und hier wird auch im neuen Ständestaat der Hebel angesetzt werden müssen. Daß auch die Berufsausbildung zu ihrem Recht kommen soll, ist selbstverständlich. Aus allem, was bisher geleistet worden ist, zeigt sich die Betonung des selbständig gelernten Fachmanns, der vor Elementen geschützt werden soll, die nur aus Profitsucht in seinen Stand eindringen und dann, wenn sie das Feld abgegrast haben, wieder verschwinden. Auch die Zeit der Gründungssperre soll dazu benutzt werden, die Berufsausbildung des Facheinzelhändlers zu intensivieren. Damit ist der Mittelstand auf dem besten Wege, sich dem Ideal des nationalsozialistischen Ständestaates zu nähern. Der nächste Schritt wird darin bestehen müssen, auch die Industrie in diesen ständischen Aufbau einzubeziehen.

Vom Oberstaatsanwalt zum Amtsgerichtsrat

NS-Funk, Berlin, 9. Mai. Wie wir erfahren, ist im preußischen Justizministerium erstmalig von dem Paragraph 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, der die Möglichkeit gibt, Beamte zurückzustellen, Gebrauch gemacht worden. Wie wir hören, ist der Oberstaatsanwalt Woltmann-Kassel auf Grund des Paragraph 5 als Amtsgerichtsrat nach Meseritz versetzt worden.

Die Kassenbelege des ZDA wurden verbrannt.

Berlin, 9. Mai. (NS-Funk). Wie der Beauftragte des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit für den Zentralverband der Angestellten berichtet, sind sämtliche Kassenbelege der Hauptkasse des ZDA bis zum 30. September 32 einschließlich auf Anordnung des Verbandsvorsitzenden Urban verbrannt worden.

Auch in Japan regt es sich

NS-Funk, Tokio, 8. Mai. Die nationalsozialistischen Organisationen veranstalteten in Tokio eine Kundgebung, um Adolf Hitler und die Nationalsozialisten zu ihrem Erfolg in Deutschland zu beglückwünschen. Die Kundgebung, auf der ein nationalsozialistischer Pressevertreter sprach, hatte einen starken judenfeindlichen Charakter, der auch neuerdings in einem Teil der einflußreichsten japanischen Zeitungen zum Ausdruck kommt. So wird u. a. erklärt, daß das Völkerbundssekretariat eine semitische Brutstätte sei, daß die Juden und Freimaurer zum größten Teil für internationale Intrigen verantwortlich seien und daß die internationale Finanz sich fast vollständig in den Händen der Juden befinde. Auch Japan sei durch die Zusammenarbeit von Freimaurern und Juden in Genf geschlagen worden und die Machenschaften der jüdischen Finanzleute würden Japan noch in große Finanzschwierigkeiten bringen. Die Angelegenheit, die auch vom Parlament bereits in einer geheimen Sitzung besprochen wurde, wird von den höchsten Kreisen aufmerksam beobachtet.

Peiping rüstet sich zur Verteidigung.

Mukden, 9. Mai. Wie aus dem japanischen Hauptquartier gemeldet wird, haben die Truppen wegen der dauernden chinesischen Angriffe gegen die Linie Schanhaikwan-Kupeikow den Vormarsch nach Süden angetreten. Aus Peiping wird berichtet, daß rings um die Stadt Schützengräben ausgeworfen werden. Wichtige Dokumente und Wertsachen werden nach Paoking Newei überführt.

Viel zu wenig!

London, 9. Mai. Der jüdische Ueberfall auf englische Faschisten in London kam am Montag vor einem Polizeigericht zur Verhandlung. Der Polizeirichter stellte fest, daß es sich um einen außerordentlich brutalen jüdischen Ueberfall gehandelt habe. Zwei der jüdischen Rädelsführer, namens Feigenbaum und Goldstein(!) wurden zu je fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Negerkundgebung vor dem Weißen Hause

Washington, 9. Mai. 2500 Neger, geführt von Kommunisten, veranstalteten eine Kundgebung vor dem Weißen Hause und forderten die Freilassung der wegen angeblicher Belästigung von zwei weißen Mädchen zum Tode verurteilten acht Negern. Die Abordnung wurde von Roosevelts Sekretär Howe, empfangen, der erklärte, daß Roosevelt gerade mit fremden Diplomaten über Wirtschaftsfragen verhandele. Der Abordnungsführer, der letztjährige Negerpräsidentschaftskandidat James Ford erklärte, daß Roosevelt in erster Linie amerikanischen Bürgen sein Ohr leihen sollte.

So wollen wir die neue deutsche Schule

Eine bedeutsame Rede Dr. Fricks über die Erziehungsaufgabe der Schule

Berlin, 9. Mai. Auf der Ministerkonferenz am Dienstag hielt der Reichsminister des Innern eine längere Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: In den letzten drei Monaten haben wir in einem in der deutschen Geschichte unerhörten Ausmaß und unerhörtem Tempo die politische Macht im Reich erobert, und gegen gewaltsame Umsturzversuche, weitgehend gesichert. Jetzt stehen wir vor der schwierigen Aufgabe, auf lange Sicht diese Macht auch innerlich derart zu festigen, daß in alle Zukunft ein Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich wird. Dazu muß

die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes

geschaffen werden.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesetz: **Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und unabtrennlich zuinnerst verbunden ist.** Wenn ich mich mit Entschiedenheit für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei keineswegs an Uniformität des Bildungswesens oder an zentralistische Anordnungen des Reiches.

Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus, der ein uraltes Erbgut unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Lebensart im vollkommensten entspricht. Er fordert freie Bildung des Einzelnen für das Gesamtwohl. Daher ist die Erziehung des Schülers unter diese leitenden Gesichtspunkte zu stellen. Zwar bleibt die Entfaltung der Persönlichkeit nach wie vor bedeutsame Aufgabe, aber den selbstverständlichen Rahmen nicht nur, sondern auch den

Richtungspunkt ihrer Entwicklung bildet die Volksgemeinschaft,

in die wir hineingeboren sind. Hieraus ergeben sich Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete, jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbefleiß zeugen, dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden-, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erdraumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her andererseits. Wir müssen und werden in einem Maße, was anderen Kulturvölkern längst als selbstverständlich dient, unserer Jugend ein so starkes völkisches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, daß die Gefahr der Entdeutschung für immer gebannt ist.

Zu den edelsten Werten, deren Pflege uns am Herzen liegen muß, gehört

unsere Muttersprache,

auf deren Wohlklang, Kraft und Biegsamkeit wir stolz sein können. Dabei sei zugleich auch der deutschen Schrift gedacht, **die ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren darf.** Im Hinblick auf das angedeutete allgemeine Bildungsziel ergibt sich, daß die Geschichte unter den Schulfächern in vorderster Linie steht. Daher bedarf der

Aufbau des Geschichtsunterrichts

und die Auswahl oder Schaffung neuer Geschichtsbücher ganz besonderer Aufmerksamkeit. Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges mit dem heldenhaften Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Zersetzung unserer Widerstandskraft durch vaterlandsfeindliche Kräfte, die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat und der ihr folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung, sind ebenso eingehend zu behandeln, wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Potsdam.

Neben der so geforderten stärkeren Betonung deutscher Kulturwerte im Geschichtsunterricht und in den ihm verwandten Fächern bedarf auch

der lebenskundige Unterricht

nach zwei Seiten hin des Ausbaues. Zunächst sei die Rassenkunde genannt und zwar als Behandlung der europäischen Hauptrassen, die an der Zusammensetzung des deutschen Volkes teilhaben. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Wesensart eines Volkes und die Grundrechte seiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht begriffen werden können ohne genügende Kenntnis seiner rassischen Besonderheit. Daher ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen. Andererseits aber verlangt die Wiederherstellung der geschichtlichen Gerechtigkeit, daß der Bedeutung der nordischen Rasse in der Entwicklung Europas und der übrigen Erdteile genügend Raum gewährt wird.

Die rassenkundige Aufklärung aber ist durch eine nicht weniger wichtige erbgesundheitliche zu ergänzen. Schon bei der Jugend kann und muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß ein Volk auch in seinem rassischen Gefüge keine unabänderliche Größe ist.

Im Zusammenhang mit Rassenkunde und Erbgesundheitslehre vermag die Schule auch durch Einführung in die

Grundbegriffe der Familienforschung

und durch Anleitung zu Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben. **Die körperliche Ertüchtigung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Dauer.** Keine noch so große Gelehrsamkeit kann unserem Vaterlande eine Zukunft sichern, wenn ihm nicht immer von neuem gesunde und kräftige Menschen geboren und erzogen werden, die dem Lebenskampfe seelisch und körperlich gewachsen sind. Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist

die Wahrhaftigkeit.

Die Wahrhaftigkeit des deutschen Volkes setzt eine geistige und körperliche Wahrhaftmachung voraus, wie sie durch die Geländesportlehrgänge des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung erstrebt wird und bedeutet, daß das deutsche Volk wieder lernt, im Wehrgut die höchste vaterländische Pflicht und Ehrensache zu sehen.

Alle Berufsarbeit ist pflichtmäßige Leistung im Dienst von Volk und Staat. Diese Auffassung stellt den tiefen Sinn aller Berufsarbeit wieder her. Die Schulen aller Arten haben die Aufgabe, diese Berufsaufgabe in ihren Zielen zu entwickeln u. zu festigen. Auch der äußere Aufbau des Schulwesens muß dieser Aufgabe entsprechen. Der Volksschule, die in Wahrheit die Schule des Volkes ist, hat die erste Sorge der Nation zu gelten. Sie ist in der Vergangenheit häufig zu Gunsten der Höheren Schulen und der Hochschulen vernachlässigt worden. Der Zugang zu höherer Schule darf fernerhin nicht völlig vom freien Belieben der Eltern der Schüler derart abhängig sein, daß die Zahl der Abiturienten und Hochschüler jedes vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Berufe an höher vorgebildeten Kräften verliert.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich bereits, daß die schulpolitischen Bestimmungen der Reichsverfassung keine geeignete Ordnung des deutschen Schulwesens ermöglichen. Ein Hauptgrund, weshalb die Schaffung des Reichsschulgesetzes nach Artikel 146 der Reichsverfassung mißlingen mußte, ist darin zu sehen, daß in der Verfassungsbestimmung der Wille der einzelnen Eltern allein maßgebend für die weltanschauliche Form der Schule ist. Es geht nicht an, Erziehungsberechtigte, die die Bindungen an Volk und Staat außeracht lassen, von Staatswegen und mit Staatsmitteln instandzusetzen ihre volks- und staatsfeindlichen Auffassungen durch besondere Schulen zu verbieten und durch die Kinder zu verewigen. Es kann und darf für die Länder, in denen zwischen dem 9. November 1918 und dem 14. August 1919 der bis dahin christliche Charakter der Volksschule beseitigt worden ist, kein Hindernis geben, diesen christlichen Charakter wiederherzustellen. Die nationale Regierung will unbedingt den politischen Charakter der Schule in dem Sinne hergestellt wissen, daß die Schule durch ihre Erziehung die gliedhafte Einordnung der Schüler ins Volksganze herbeiführt, damit der geschlossene politische Wille auch für die Zukunft eine starke andauernde Grundlage im Volk findet. Dies bedeutet den Ausschluß aller Strömungen aus dem Schulbereich, die die nationalpolitische Erziehungsaufgabe der Schule gefährden können.

Die Aussprache über Sonderfragen.

Im Anschluß an die Rede Dr. Fricks fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Buttmann, des Leiters der Kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Innern, eine Aussprache mit den Unterrichtsministern über wichtige Sonderfragen statt. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit in allen wesentlichen Punkten. Besonders erörtert wurde die Frage der Anwendung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend, sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

Der bayerische Kultusminister Schemm gab in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Nationalsozialistischen Lehrerbundes die Erklärung ab, daß für alle Unternehmungen Absichten und Stellungnahmen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ausschließlich die nationalsozialistische Lehrerzeitung (Bayreuth) maßgebend sei. Oertliche Sonderaktionen, die über den in dieser Zeitschrift gegebenen Rahmen hinausgehen, werden von der Leitung des NSLB abgelehnt.

Einzelfragen, die sich aus dieser Aussprache ergeben haben, sollen auf der für Ende Mai vorgesehenen 10. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen weiterbehandelt werden.

Reichskanzler und Reichswehrminister in Königsberg

Königsberg, 9. Mai. Am Dienstag vormittag traf Reichskanzler Hitler in Begleitung des Reichswehrministers von Blomberg mit dem Flugzeug in Königsberg ein, um mit Wirtschaftsführern der Provinz über verschiedene wirtschaftspolitische Fragen Besprechungen abzuhalten. Zum Empfang des Kanzlers hatten sich die Spitzen der ostpreußischen Behörden und die Vertreter der Gauleitung von SA und SS sowie zahlreiches Publikum eingefunden. Dem Kanzler wurde stürmisch zugejubelt. Er begab sich zu dem Wehrkreiskommandeur von Brauchitsch. Der Kanzler und der Reichswehrminister, in deren Begleitung sich auch Reichspressechef Dr. Dietrich und Hitlers Adjutant Brückner sowie die Gruppenführer der SA, Litzmann und Dietrich, befanden, werden voraussichtlich bereits am Dienstag abend Königsberg im Flugzeug wieder verlassen.

*

Reichskanzler Hitler auf dem Rückflug nach Berlin.

Königsberg, 9. Mai. Nachdem Reichskanzler Hitler am Dienstag nachmittag Besprechungen mit ostpreußischen Wirtschaftsführern gehabt hatte, begab er sich gegen 18.35 Uhr mit dem Flugzeug wieder nach Berlin zurück. Zu seinem Abschied hatte sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, die geduldig stundenlang ausharrte, bis der Kanzler erschien. Auch zahlreiche Behördenvertreter waren wiederum beim Abschied zugegen. Unter dem Jubel der Menge startete schließlich die Maschine nach Berlin.

Wichtige Unterredung Rosenbergs in London

London, 9. Mai. Der Leiter der Auswärtigen Abteilung der NSDAP, Rosenberg, hatte am Dienstag vormittag eine annähernd zweistündige Unterredung mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis im Hyde-Park-Hotel. Am Nachmittag wurde er vom Außenminister Sir John Simon im Unterhause und eine halbe Stunde später vom Kriegsminister Lord Hailsham im Oberhause empfangen. Die Unterredung mit Norman Davis, der nicht nur als Vertreter Roosevelts sondern auch mit voller Kenntnis über die Absichten und Auffassungen des englischen und französischen Kabinetts sprechen konnte, verlief sehr offenherzig. Wie verlautet, hat Norman Davis ausgeführt, daß Amerika niemals der Wiederaufrüstung irgendeiner Nation zustimmen könnte und in Uebereinstimmung mit der französischen und englischen Politik eine zufriedenstellende Lösung der Abrüstungsfrage als eine unerläßliche Voraussetzung für einen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz ansehe. Ueber die Unterredungen mit dem Außenminister und dem Kriegsminister verlautet zunächst nur, daß diese Wert darauf legten, die Auffassung Rosenbergs im Lichte der ihm von Norman Davis gemachten Mitteilungen anzuhören. Offensichtlich steht jetzt die Abrüstungsfrage im Vordergrund der Verhandlungen, wobei auch die deutschen Verbände eine Rolle spielen. Hauptsächlich von diesem Gesichtspunkt aus erfolgen die aufklärenden Darlegungen Rosenbergs über die Lage in Deutschland bei den englischen Stellen.

Schlageterehrung im Gerichtssaal

10jährige Wiederkehr des Tages der Urteilsverkündigung gegen Schlageter.

Düsseldorf, 9. Mai. Zur gleichen Stunde, in der vor 10 Jahren vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf das Todesurteil gegen Albert Leo Schlageter gesprochen wurde, fand am Dienstag im Saal des Landgerichts, in dem der furchtbare Urteilsspruch verkündet wurde, eine würdige Ehrung unseres Nationalhelden Schlageter statt. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen ließ durch Rechtsanwalt Claesgens dem Präsidenten des Landgerichts als Vertreter der Justizverwaltung an der Schwelle des Saales einen Lorbeerkranz mit Hakenkreuzschleife überreichen. Zugegen waren u. a. Heinz Hauenstein, der Führer der Gruppe, der Schlageter angehört hatte, sowie eine Anzahl Richter und Anwälte, unter ihnen Rechtsanwalt Dr. Bräutigam-Düsseldorf, der Schlageter als Verteidiger mitbetreut hatte. Präsident Krey übernahm den Kranz und ließ ihn an der Stelle anbringen, an der Schlageter als Angeklagter gesessen hatte. Von der Justizverwaltung sind Mittel bereit gestellt worden, um dem historisch gewordenen Raum eine würdige Ausstattung zu geben.

17000 Mk. „Abfindung" für Aufhäuser

Berlin, 9. Mai. Nach einem Protokoll des Vorstandes des Afa-Bundes vom 18. März 1933 wurde beschlossen auf Grund des mit Aufhäuser abgeschlossenen Anstellungsvertrages „das ihm zustehende Gehalt für 18 Monate zur Auszahlung zu bringen". Am 17. Januar 1933 hatte der gleiche Vorstand beschlossen das Monatsgehalt Aufhäusers auf 940 Mark festzusetzen. Demzufolge hat Aufhäuser 16920 Mark als „Abfindung" erhalten. Der „Völkische Beobachter" bemerkt hierzu: Zu dieser unerhörten Brandschatzung der beitragszahlenden Mitglieder bestand nicht die geringste rechtliche Handhabe. Der Jude Siegfried Aufhäuser sei von seinem Posten freiwillig zurückgetreten. Damit sei jeder Anspruch auf eine Abfindung ausgeschaltet.

Kurz und bündig

Die Kanzlei Adolf Hitlers bittet in einer Mitteilung, unmittelbare Zuschriften an den Reichskanzler nur in wirklich wichtigen Angelegenheiten zu richten, da sonst die Bearbeitung infolge Arbeitsüberlastung der Kanzlei bedeutend verzögert würde.

*

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" melden, hat Bundeskanzler Dollfuß für die Dollarschuld der Oesterreichischen Creditanstalt in Höhe von 34,7 Millionen Dollar eine Goldklausel zugestanden.

*

Wie aus Saigon gemeldet wird, fand dort ein Prozeß gegen 121 anamitische Kommunisten statt. Acht Kommunisten wurden zum Tode verurteilt, 18 weitere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

MARCHIVUM

Deutschland wehrt sich gegen den Vorwurf der Sabotage in Genf

Genf, 9. Mai. Im Präsidium der Abrüstungskonferenz fand heute hinter verschlossenen Türen eine äußerst bewegte mehrstündige Beratung über die ungewöhnlich kritische Lage der Konferenz statt. Die Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten suchten eine sofortige Entscheidung über die Vereinheitlichung der europäischen Kontinentalheere herbeizuführen. Der englische Staatssekretär Eden erklärte, seine Regierung habe sich überzeugt, daß ohne eine Entscheidung über diese Frage die weiteren Verhandlungen der Konferenz aussichtslos seien. Der amerikanische Vertreter Wilson schloß sich dieser Auffassung an, bezeichnete jedoch die deutsche Auffassung als logisch richtig, aber sachlich undurchführbar. Demgegenüber vertrat der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, den Standpunkt, daß die laufende erste Lesung des Abkommens durchgeführt werden müsse und daß eine endgültige Stellungnahme zu den einzelnen Punkten des Abrüstungsabkommens erst erfolgen könne, wenn über den Standpunkt der Großmächte zu den Hauptfragen des Abrüstungsproblems Klarheit geschaffen sei.

Die Aussprache wurde von der Gegenseite mit außerordentlichem Nachdruck in der Richtung geführt, daß die Konferenz jetzt in eine höchst kritische Lage geraten sei und daß die Haltung der deutschen Regierung als eine kategorische Ablehnung der Hauptfrage über die Vereinheitlichung der europäischen Heere aufzufassen wäre und daher infolge der deutschen Haltung die Weiterführung der Konferenz zwecklos erscheine.

Botschafter Nadolny, der fünf- bis sechsmal in die Verhandlung eingriff, suchte diesem jetzt allgemein propagandistisch verbreiteten Eindruck der angeblichen deutschen Sabotage der Konferenz immer wieder entgegenzutreten und erklärte, Deutschland könne sein letztes Wort erst dann sagen, wenn am Abschluß der ersten Lesung sich ein Gesamtbild über die endgültige Regelung des deutschen Wehrstandes im Abkommen abgezeichnet hätte.

Der Vertreter Italiens, Soragna, unterstützte die deutsche Auffassung.

Am Schluß der Verhandlungen wurde auf Vorschlag Hendersons beschlossen, daß die Abordnungsführer der Hauptmächte unter Vorsitz des Präsidenten Henderson zu privaten Besprechungen unverzüglich zusammentreten sollen, um eine Einigungsform für die Kardinalfrage der Vereinheitlichung der europäischen Heere zu finden.

Kein Diktat und kein Ultimatum!

Reichswehrminister v. Blomberg über die Abrüstungskonferenz

Berlin, 9. Mai. Reichswehrminister von Blomberg gewährte vor seiner Abreise nach Königsberg dem außenpolitischen Chefredakteur des WTB. eine Unterredung. Der Reichsminister äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage auf der Genfer Konferenz unter anderem wie folgt:

Die Vorgänge, die sich in den letzten Wochen in Genf abgespielt haben, sind im In- und Ausland vielfach mißverstanden worden. Das ist bei der Art der Materie und der Schwierigkeit der auf der Abrüstungskonferenz behandelten Probleme nicht weiter verwunderlich. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme der kontinental-europäischen Staaten im Auge. Viele glauben, daß Deutschland hier außerordentliche und unnötige Schwierigkeiten mache, ohne zu erkennen, daß diese Frage, wie sie in Genf gestellt worden ist, **Deutschland außerordentliche Schwierigkeiten bereitet.**

Deutschland war bekanntlich eines der Länder, das die allgemeine Wehrpflicht als erstes eingeführt hat. Die Erfahrungen, die wir mit ihr gemacht haben, waren gut. Die allgemeine Wehrpflicht, hat sich nicht nur vom militärischen Standpunkt aus bewährt, sondern sich auch als ein wichtiges Volkserziehungsmittel erwiesen. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 wurde uns aber durch das Diktat von Versailles die allgemeine Dienstpflicht genommen und statt ihrer eine uns völlig fremde Heeresverfassung aufoktroyiert. Damals war es das englische Wehrsystem des landdienenden Berufsheeres, zu dessen Einführung wir gezwungen wurden und das auch heute noch bei uns besteht. Jetzt geht die Abrüstungskonferenz darauf aus, **uns wieder ein anderes fremdes Wehrsystem zu diktieren, nämlich das des kurzdienenden Milizheeres, das auf französischen Vorschlägen beruht.**

Wo bleiben da unsere eigenen, sozialen und sonstigen Bedürfnisse? Wo die Rücksichten auf unsere besonderen Verhältnisse? Diese völlige Außerachtlassung der deutschen Interessen können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Die uns gegenüber angewendete Methode gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, **daß die Zeit der Diktate heute vorbei ist.** Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, in Genf loyal mitzuarbeiten, aber wir nehmen in einer so entscheidenden Frage wie der des deutschen Wehrsystems kein Ultimatum an.

Wir sind gewiß nicht auf das Heeressystem von Versailles eingeschworen und verlangen keineswegs die Beibehaltung einer Dienstzeit von zwölf Jahren für die Reichswehr. Wir sind vielmehr bereit, die Dienstzeit erheblich abzukürzen, und dadurch dem Vorschlag des englischen Planes wesentlich entgegenzukommen. Aber jeder Unvoreingenommene wird verstehen, daß wir nicht von heute auf morgen von der zwölfjährigen Dienstzeit, die heute bei uns besteht, zu einer Dienstzeit von acht Monaten übergehen können, wie sie der Macdonaldplan vorsieht. Für uns kann nur eine allmähliche Kürzung der Dienstzeit in Frage kommen, die einmal durch organisatorische Rücksichten bedingt ist, zum anderen aber auch dadurch notwendig wird, daß Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern über keine ausgebildeten Reserven verfügt und diesen Mangel allmählich ausgleichen muß. Ferner müssen wir übersehen können, wie sich die Organisation der anderen Heere, ihre Bewaffnung und Ausrüstung gestalten wird. Ehe wir das nicht wissen, ist eine Entscheidung für uns überhaupt nicht möglich. Hierüber haben wir aber bisher von der Gegenseite noch nichts gehört. Es wäre an der Zeit, wenn die Staaten, die uns zur Annahme des englischen Planes drängen, zunächst zu diesen Punkten Stellung nehmen wollten und wenn sie sich vor Augen hielten, daß je radikaler die allgemeine Abrüstung gestaltet wird, und je belasteter die Übergangsperiode in ihren Bestimmungen über organisatorische Fragen ist, es desto eher uns möglich wird, ein Entgegenkommen auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Heeressysteme zu zeigen.

Ich glaube mit diesen Ausführungen einen weiteren Beweis **für unseren guten Willen** gegeben zu haben. Trotzdem der englische Plan das englische Heeressystem dem seinerzeit das unsere nachgebildet worden ist, unverändert bestehen läßt, und nur für die kontinental-europäischen Staaten eine Vereinheitlichung des Wehrsystems vorsieht, sind wir im Interesse eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bereit, über ein deutsches Entgegenkommen auf diesem Gebiet zu verhandeln. Aber wohlgemerkt, wir sind nur bereit zu verhandeln, wir sind nicht bereit, ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen.

Günstiger Eindruck der Blomberg-Erklärung

Genf, 9. Mai. Die direkten Einzelbesprechungen über die politischen Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz sind Dienstag vormittag zunächst in einer Unterredung zwischen Nadolny und Eden, sodann in einer neuen Fünfmächtebesprechung fortgesetzt worden, die unter dem Vorsitz von Henderson stattfand. Eine Lösung ist zunächst noch nicht gefunden worden. Im Hinblick auf die großen bisher unüberbrückten Schwierigkeiten soll der Hauptausschuß vom Präsidium bis Ende der Woche vertagt werden.

Die Erklärungen des Reichswehrministers von Blomberg haben in internationalen Kreisen einen durchaus günstigen Eindruck hervorgerufen, da darin die Bereitwilligkeit Deutschlands zu Verhandlungen über die grundsätzlichen Fragen eindeutig zum Ausdruck kommt. Jedoch wird auf der Gegenseite nach wie vor mit den gleichen Propagandamitteln gearbeitet und Deutschland der Vorwurf einer planmäßigen Sabotage der Konferenz durch die angebliche kategorische Weigerung der Erörterung der Vereinheitlichungsfrage gemacht.

Vergebliche Verhandlungen der Großmächte in Genf

Genf, 9. Mai. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson traten am Montag abend die Vertreter der Großmächte zu einer geheimen Besprechung zusammen. In der mehrstündigen Unteredung, über die keine offiziellen Mitteilungen gemacht werden, wurde versucht, eine Ueberbrückung der ernsten Gegensätze zu finden. Präsident Henderson hat mit Unterstützung des italienischen Vertreters den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß die bisher artikelweise Lesung des englischen Abrüstungsabkommens eingestellt und zunächst nur die Hauptgrundsätze des Planes, die die materielle und personelle Abrüstung betreffen, durchberaten werden sollen. Dieser Kompromißvorschlag soll die grundsätzlichen deutschen Forderungen berücksichtigen, da die endgültige deutsche Stellungnahme zu dem englischen Plan von der Klärung der Stellungnahme der Großmächte zu den Hauptfragen der Abrüstung abhängig gemacht worden ist. Der Vorschlag Hendersons stieß jedoch auf starken französischen Widerstand, während sich bei den Engländern und Amerikanern eine gewisse Bereitschaft zeigte, den Vorschlag näher zu prüfen. Die Besprechungen der Hauptmächte wurden am Dienstag vormittag wieder aufgenommen, da von allen Seiten eine Rückfrage bei den Regierungen und Einholung neuer Instruktionen als notwendig erklärt wurde.

Reichsstatthalter Wagner wieder Gauleiter von Baden

Karlsruhe, 9. Mai. Nach einer Bekanntmachung im „Führer" hat Reichsstatthalter Wagner wieder die Leitung des Gaues Baden der NSDAP übernommen.

Auflösung der Deutschen Volkspartei in Baden

Karlsruhe, 8. Mai. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei hat, wie jetzt durch Rundschreiben bekannt gegeben wird, am 30. April den Beschluß gefaßt, den Landesverband Baden mit Wirkung vom 1. Juni 1933 aufzulösen.

Aenderung der Verordnung über Handelsbeschränkung.

Karlsruhe, 9. Mai. Die Verordnung vom 11. August 1923 über Handelsbeschränkungen wurde durch eine neue mit sofortiger Wirkung ersetzt. Danach können zu Besitzern der bei den Landeskommissären errichteten Beschwerdestellen nur Deutsche betraut werden. Personen, die entsprechend dem Gerichtsverfassungsgesetz nicht zu Schöffen berufen werden können oder nicht berufen werden sollen, können nicht zu Beisitzern bestimmt werden.

Maßnahmen der badischen Regierung

Uebertritt zur NSBO. — Neue Kommissare. — Der Gewerkschaftskommissar zurückgezogen.

Karlsruhe, 9. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Aufgrund der Aktion gegen die dem ADGB angeschlossenen Berufsverbände führte der bisherige Landesverbandsführer des Verbandes Badischer Kaminfegergehilfen des Landesverband Baden geschlossen zur NSBO über. Der Landesverband Badischer Kaminfegergehilfen wird als selbständige Fachgruppe in der NSBO weiter bestehen. Mit der Führung der Geschäfte ist der bisherige bewährte Landesverbandsführer der Kaminfegergehilfen Fritz Kanfier wieder betraut worden. Der Landesverbandsführer wird in Zukunft im engsten Einvernehmen mit dem Gaubetriebszellenleiter der NSBO in Baden, dem Reichstagsabgeordneten Fritz Plattner, zusammenarbeiten.

Hans Kieser in Karlsruhe wurde als Sonderkommissar für die Einstellung des Personals für die Volkszählung 1933 beim Statistischen Landesamt bestellt.

Vom Kommissar für die badischen Krankenkassen wurde mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß anstelle der bisherigen Organe der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kehl, denen hiermit jeder weitere Tätigkeit untersagt wird, der Reichsbahnoberinspektor Dürr die Aufgaben des Vorsitzenden, des Vorstandes und des Ausschusses der Ortskrankenkasse Kehl wahrzunehmen hat. Reichsbahnoberinspektor Dürr wird als Beauftragter des Versicherungsamtes Kehl bis auf weiteres auf Kosten der Krankenkasse Kehl nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung betraut.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Reichskommissar den bisherigen Kommissar bei den Gewerkschaften nach Erfüllung seiner Aufgaben auf dessen Antrag von seinem Amte enthoben. Der Reichskommissar richtete bei dieser Gelegenheit folgendes Schreiben an den Sonderkommissar Plattner:

„Ihrem Ansuchen entsprechend enthebe ich Sie von dem Amt eines Sonderkommissars. Die Beendigung Ihrer Tätigkeit als Sonderkommissar für Gewerkschaftsfragen, Sozialversicherung, Arbeitsrecht und Arbeitsschutz gibt mir Veranlassung, Ihnen für die als Sonderkommissar in aufopfernder Hingabe ehrenhalber geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Ihre Mitarbeit in der Zeit der nationalen Erhebung wird als Ihr besonderes Verdienst unvergessen bleiben. Ich darf den Wunsch aussprechen, daß Sie als Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zum Wohle für Volk und Vaterland wirken mögen. Die von Ihnen bestellten Hilfskommissare bitte ich, von der Beendigung Ihrer Tätigkeit verständigen zu wollen."

Neue Richtlinien für die Konzessionspflicht der Privatpensionen.

Karlsruhe, 9. Mai. Der Minister des Innern hat an die Bezirksämter, die Polizeibehörden, sowie an die Polizeidirektionen Badens eine Erläuterung und Ergänzung zum Gaststättengesetz, betreffend die Konzessionspflicht der Privatpensionen und Fremdenheime herausgegeben. Es werden Richtlinien bekanntgegeben, die die betreffenden Stellen anweisen, die nichtkonzessionierten, der gewerbsmäßigen Fremdenbeherbergung dienenden Betriebe auf das Erfordernis einer gewerblichen Erlaubnis nachzuprüfen. Es heißt in dem Gesetz weiter, daß unter den Begriff der erlaubnispflichtigen Gaststätte nicht bloße Zimmervermietung fällt, ebensowenig die Internate, Altersheime und dergleichen. Hat die vorgenommene Prüfung die Erlaubnispflicht eines bereits bestehenden Betriebes ergeben, so hat der Inhaber des Betriebes bei Vermeidung einer Schließung des Betriebes um Erteilung der erforderlichen Erlaubnis nachzusuchen. Bei Fremdenheimen, Privatpensionen und ähnlichen Beherbergungsbetrieben, die erst in Betrieb genommen werden, ist jeweils festzustellen, ob die näher angeführten Begriffsmerkmale gegeben sind. Zutreffendenfalls ist nach Maßgabe der für die Erteilung der Genehmigung bestehenden Bestimmungen zu verfahren.

Karlsruhe, 9. Mai. (Gauamtswalterlagung) Am Sonntag, den 14. Mai findet in Karlsruhe eine große badische Gauamtswalterlagung der NSDAP mit Sonderlagungen der verschiedenen Abteilungen statt.

Fachschaftsabend der Polizei und Gendarmerie in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Mai. Dieser Tage fand abends im oberen Saal des Restaurants „Krokodil" ein Fachschaftsabend der Polizei und Gendarmerie statt. Die Teilnahme der Beamtenschaft war so gewaltig, daß eine Doppelversammlung stattfinden mußte. Der Fachschaftsführer, Polizeioberleutnant Walter betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß bei der Fachschaft Disziplin, Ordnung und Kameradschaft oberster Grundsatz sei. Wer hierbei mitarbeiten wolle, sei herzlich willkommen!

Regierungsrat Seidel hielt sodann einen Vortrag über Berufsbeamtentum und Nationalsozialismus. Dem Grundsatz Friedrich des Großen, der das Berufsbeamtentum ins Leben gerufen habe, müsse innerhalb der Beamtenschaft wieder Geltung verschafft werden: Eiserne Disziplin, echt vaterländische Gesinnung, Uneigennützigkeit und Opferwillen und treueste Pflichterfüllung. Die Verbundenheit des Berufsbeamten mit dem Staat dürfe nicht materieller, sondern geistiger Art sein. Der Beamtenstand müsse wieder zu dem unparteiischen und unbestechlichen Instrument des Staates werden, daß er in der Vorkriegszeit war.

Nach diesem Vortrag ergriff der Vorsitzende des Polizeibeamtenverbandes der Ortsgruppe Karlsruhe, Würger, das Wort. Auch diese Ausführungen stellten eine lebhafte Bejahung der zuvor aufgestellten Grundsätze dar. Gerade der Polizei stehe es als Träger der Waffe und Beschützer des Staates in erster Linie an, in gegenseitiger Treue und Geschlossenheit den an sie gestellten Aufgaben des nationalen Staates gerecht zu werden. Der „Kollege" der antinationalen Bewegung müsse dem treudeutschen „Kameraden" weichen, der Deutschlands Größe geschaut habe und der von nun an wieder allen Polizei- und Gendarmeriebeamten ein Vorbild sein werde.

Der stellvertretende Fachschaftsführer, Wüstum, gab Aufschluß über den Aufbau und die Organisation der NS-Beamtenabteilung — Fachschaft Polizei — und über Beitragsfragen.

Die Versammlung schloß mit dem Lied der nationalen Erhebung. Die Kundgebung war umrahmt von musikalischen Darbietungen der Polizeikapelle.

Badische Genossenschaftstagungen in Karlsruhe

1. Tag

Generalversammlung der Bad. landw. Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe. — Ministerpräsident Köhler und Genossenschaftswesen.

Den Anfang mit den Tagungen der badischen Zentralgenossenschaftsverbände machte am Dienstag vormittag die Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe in der Festhalle. Vizepräsident Mayer, Großsachsen begrüßte die Erschienenen, insbesondere den badischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Köhler sowie den Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Engler-Füßlin Der Sieg Adolf Hitlers habe einschneidende Veränderungen in der Genossenschaftsbewegung gebracht. Es sei nun Pflicht der Zentralgenossenschaft, mitzuarbeiten, damit der neuen Regierung der Wiederaufbau des deutschen Reiches gelinge. Darauf ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort zu einer kurzen Ansprache. Es sei für ihn eine besondere Freude, zu den Vertretern des badischen Landvolkes zu sprechen. Die neue badische Regierung sei mit der Reichsregierung felsenfest durchdrungen von der ungeheuren Bedeutung des deutschen Landvolkes innerhalb des deutschen Aufbaues. Der deutsche Wiederaufbau könne nur ausgehen von der deutschen Scholle und von dem, der sie bestellt, dem deutschen Bauern Die Männer, die einst die Genossenschaftsbewegung schufen, waren eigentlich die ersten Nationalsozialisten, denn was diese Männer einst gewollt, entsprach nationalsozialistischem Gedanken- und Ideengut. Sie wollten den Bauern aus den Klauen der Juden reißen und Gemeinnutz vor Eigennutz stellen. Das reine Wasser aus der Quelle der Genossenschaften sei mit der Zeit trübe und faul geworden. Es gelte jetzt wieder eine klare Lage zu schaffen. Die Genossenschaftsbewegung sei nicht geschaffen worden, um den Juden zu vertreiben und an seine Stelle neue jüdische Methoden zu setzen. Der Minister bat die Versammelten, den Männern, die heute neu zur Führung der Genossenschaften gewählt werden sollen, dasselbe Vertrauen zu geben, das sie bei der badischen Regierung genießen. Auch im neuen Staat werde der Bauer kein Millionär werden, er sei aber überzeugt, daß das Landvolk das gar nicht wolle. Der deutsche Bauer wolle Dienst am Volke leisten und die Gewißheit haben, von der Väter Erbe nicht weggebracht zu werden. In der badischen Regierung werde das Landvolk immer einen Bundesgenossen finden. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten Engler-Füßlin erstattete Geschäftsführer Conrad, Karlsruhe, den Geschäftsbericht. Er zeigte die wichtigsten Aufgaben auf, die jetzt geleistet werden müßten.

MARCHIVUM

Der Blutsonntag in Altona

Altona, 8. Mai. Nach der Mittagpause wurde zunächst der angeklagte Seemann Alex Kuhlmann vernommen. Er war seinerzeit in der Leitung der Häuserschutzstaffel tätig. Von Wendt erhielt er am 17. Juli den Befehl, mit seiner Staffel um 2 Uhr nachmittags anzutreten. Die Staffel wurde in das Eckhaus Schauenburgerstraße-Unzerstraße gelegt und als „Scharfe Staffel" bezeichnet. Wendt soll den Befehl gegeben haben, den SA-Zug auf jeden Fall zu sprengen. Aus der Donnerstraße heraus wurde dann der SA-Zug beschossen. Auf Befragen gibt der Angeklagte zu, daß aus dem SA-Zuge heraus nicht geschossen worden sei. Auch der Angeklagte Arbeiter Oswald Jacob, ebenfalls Führer einer Staffel, gibt zu, daß sich seine Staffel auf Befehl der Partei seit Sonntagmorgen in erhöhter Alarmbereitschaft befunden hat. Er hat beobachtet, wie der Diehl'sche Hof unter Feuer genommen worden sei, wisse aber nicht, woher geschossen worden sei. Der angeklagte Arbeiter Otto Wolgast hatte den Oberbefehl über fünf Staffeln, um die Große Johannesstraße herum und war sogenannter „Ressortleiter", der seine Befehle von der „Technischen Leitung" erhielt. Nach seinen Angaben sollten auf Befehl der Technischen Leitung am Nachmittag des 17. Juli sämtliche Staffeln zur Stelle sein.

Der Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sieveking, die Haftbefehle für Sengespeik und Herbig aufzuheben, wurde vom Gericht abgelehnt, da sich an den Ermittlungen, die zu den Haftbefehlen geführt hätten, nichts geändert habe und nach wie vor Fluchtverdacht vorliege. Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vormittag vertagt.

Zweiter Verhandlungstag

Altona, 9. Mai. Am zweiten Tage der Verhandlung wegen der Vorfälle am Blutsonntag wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgeführt. Zunächst wurde der Angeklagte Lünstaeden vernommen, der sich in der Kleinen Freiheit am Barrikadenbau beteiligt haben soll. Er will am 17. Juli den SA-Zug in der Nähe seiner Wohnung beobachtet haben. Dann sei er nach der Kleinen Freiheit gegangen, und habe beobachtet, wie einige Leute Barrikaden bauten. Auch seien Straßenbahnen angehalten und die Fensterscheiben mit eisernen Stangen eingeschlagen worden. Die Polizei habe an verschiedenen Stellen geschossen. Er will sich aber weder am Barrikadenbau noch an irgendwelchen Gewalttätigkeiten beteiligt haben.

Der Angeklagte Uhle bestreitet ebenfalls, sich am Barrikadenbau beteiligt zu haben. Der Angeklagte Tesch, Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, soll in den SA-Zug hineingeschossen haben. Er lief danach in ein Haus der Großen Marienstraße, wo er später verhaftet wurde. Der Angeklagte Wolff, Mitglied der KPD und der Antifa, soll zu der Schützengruppe gehören, die das Feuer auf den SA-Zug eröffnet hatte. Der Angeklagte bestritt jedoch jegliche Beteiligung an der Schießerei. — Auch der Angeklagte Möller bestritt jede Beteiligung an der Schießerei. Ihm wird jedoch zur Last gelegt, die SA-Leute Heinz Koch und Peter Büddig erschossen zu haben. Der Angeklagte hatte in der Wohnung eines Arbeiters seine Waffen versteckt. Dort wurde kurz darauf eine Pistole gefunden, aus der nach einem Sachverständigengutachten die Schüsse abgefeuert sein sollen, die Koch und Büddig getötet haben.

*

Altona, 9. Mai. Darauf wurde der Arbeiter Peter Wolter vernommen, der mehrere Schüsse aus einer großkalibrigen Waffe auf den SA-Zug abgegeben haben soll. Dadurch wurde ein Teilnehmer im Rücken verletzt. Dieser Verletzte will den Angeklagten mit erhobener Waffe gesehen haben. Wolter selbst bestritt jedoch jegliche Beteiligung an dem Feuerüberfall. Der Angeklagte Lütgens hat seinerzeit an dem Aufstand in Bremen teilgenommen und war damals zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und ist auch sonst erheblich vorbestraft. Bei ihm wurde eine Skizze von allen Straßenzügen des Unruhegebietes gefunden, die auch den genauen Marschweg der SA enthielt. Vor Gericht bestritt er jegliche Beteiligung an Gewalttätigkeiten und Schießereien.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch 9 Uhr vertagt. Es beginnt dann die Zeugenvernehmung.

Die Bluttat in der Felseneckkolonie

Mutmaßlicher Mörder des Prof. Ernst Schwarz festgenommen.

Berlin, 9. Mai. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, gelang es SA-Männern am Montag vormittag nach längerer Beobachtung den mutmaßlichen Mörder des SA-Mannes Professor Ernst Schwarz' aus dem Wohlfahrtsamt Reinickendorf festzunehmen. Es handelt sich um den berüchtigten Kommunisten Ackert, der bereits mehrjährige Zuchthausstrafen hinter sich hat. Professor Schwarz ist, wie erinnerlich, seinerzeit bei den blutigen Zusammenstößen in der Kolonie Felseneck ermordet worden.

Hinrichtung des Mörders Felix Schieder.

Weiden, 9. Mai. Am Dienstag vormittag wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Weiden die Hinrichtung des Mörders Felix Schieder mit dem Fallbeil durch den Münchener Scharfrichter Reichardt vollzogen. Damit hat eines der furchtbarsten Verbrechen, die sich in der Oberpfalz abgespielt haben, nämlich der Mord von Wendersreuth, bei dem Felix Schieder zusammen mit einem 17jährigen Dienstknecht seinen Bruder, dessen schwangere Ehefrau und das kleine Kind des Ehepaars ermordete, seine Sühne gefunden.

Hinrichtungen in der Strafanstalt Plötzensee.

Berlin, 9. Mai. Die Hinrichtung des Briefträgermörders Nein wurde Dienstag morgen 6 Uhr, die des Mörders Kabelitz um 8.10 Uhr in der Strafanstalt Plötzensee vollzogen. Die zum Tode Verurteilten waren völlig gefaßt. Zu ihrem geistlichen Beistand waren bei der Hinrichtung zugegen der Strafanstaltsoberpfarrer Klatt vom Untersuchungsgefängnis und Strafanstaltspfarrer Tombers aus Plötzensee. Als Arzt war hinzugezogen Strafanstaltsmedizinalrat Dr. Frommer. Ferner waren bei der Hinrichtung gemäß den Bestimmungen der Strafprozeßordnung 12 unbescholtene Bürger zugegen. Auch die Verteidiger der zum Tode Verurteilten waren vorschriftsmäßig geladen worden.

Haftbefehl gegen Ministerialdirektor

Berlin, 9. Mai. Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg hat gegen den Ministerialdirektor A. D. Suchsdorf Haftbefehl wegen schwerer passiver Bestechung im Amte erlassen, da mit Rücksicht auf den Umfang des Materials Verdunkelungsgefahr begründet erscheint.

Aufruf an die deutsche Frau!

Der Stabsleiter der PO der NSDAP, Pg. Dr. Robert Ley, hat anläßlich der Schaffung „Der deutschen Frauenfront" folgenden Aufruf erlassen:

Der Bund „Königin Luise„ hat sich heute bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Damit ist der Weg zur Bildung „Der deutschen Frauenfront" frei. In freundschaftlichen Verhandlungen zwischen der Leiterin der NS-Frauenschaft, Frl. Gottschewski und der Bundesführerin des Bundes Königin Luise wurde heute folgende Organisationsform für die neue große Frauenbewegung festgelegt:

1. An der Spitze steht „Die deutsche Frauenfront", Führerin Frl. Gottschewski. Sie wird zugleich die Führung der NS-Frauenschaft weiter beibehalten.

2. Der Bund „Königin Luise" untersteht der Führung von Frau von Hadeln, die Frl. Gottschewski als der Beauftragten des Führers Adolf Hitler gegenüber verantwortlich ist. Frau von Hadeln ernennt ihre Mitarbeiterinnen und die Führerinnen im Bunde „Königin Luise" im Rahmen der übernommenen Verantwortung. Die Mitglieder des Bundes „Königin Luise" gelten als Mitarbeiterinnen am Werke Adolf Hitlers im Reich.

3. Das Ziel der „Deutschen Frauenfront" ist jene große Bewegung, die von einem einheitlichen Willen und Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung beseelt ist. Wenn diese innere Gemeinschaft erreicht ist, werden die äußeren Formen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden. Schon jetzt werden alle verantwortlichen Dienststellen der politischen Organisation sowie der NS-Frauenschaft und des Bundes „Königin Luise" gebeten, dieser neuen Form Rechnung zu tragen und auch bereits im Lande diese Einheitsfront vorzustellen. Das bedingt, daß die örtlichen Führerinnen der NS-Frauenschaft und des Bundes „Königin Luise" gegenseitig einander achten.

In dieser historischen Stunde richte ich den Appell an alle noch abseits stehenden Frauenverbände und Frauenorganisationen, sich der deutschen Revolution bewußt zu sein und diesem Beispiel zu folgen. Das Volk sehnt sich nach Einheit und einheitlicher Führung. Mögen die Führer nicht kleiner sein als das Volk.

gez. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PO."

*

Die Geschäftsstelle der Deutschen Frauenfront.

NS-Funk. Berlin. Die Deutsche Frauenfront hat ihr vorläufiges Büro im Hause des Preußischen Staatsrates, Berlin, Leipziger Str. Nr. 3, Eingang Hauptportal, aufgeschlagen.

*

Aufruf der Bundesführerin des Bundes „Königin Luise".

NS-Funk. Berlin.

An meine Kameradinnen!

Unser Bund hat sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Damit ist der Auftakt gegeben zur Bildung der „Deutschen Frauenfront" und unser aller Bundesarbeit hinfort nutzbringend eingereiht in den Aufbau des neuen Staates.

Zur Führerin dieser Deutschen Frauenfront ist Frl. Gottschewski, Reichsführerin der NS-Frauenschaft, als Beauftragte Adolf Hitlers ernannt.

Entsprechend der bisher geleisteten Arbeit unseres Bundes und in Anerkennung unseres Kampfes um die deutsche Volksseele bin ich, als Eure Führerin an der Spitze unseres Bundes stehend, ihr als Stellvertreterin zur Seite gegeben. Dadurch ist es unserem Bunde ermöglicht, die bisher von ihm vertretene Weltanschauung im Rahmen der neuen Staatsidee zu verwirklichen.

Mein Wissen um Eure Pflichtbereitschaft führt mich,
mein Glaube, daß Ihr mir vertraut, trägt mich,
Mein Wille, alles für Deutschland, bestimmt mich!

Heil!

Freifrau v. Hadeln, Führerin des Bundes Königin Luise.

Reichsminister Dr. Goebbels:

„Die Aufgaben des deutschen Theaters"

Berlin, den 9. Mai. Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels sprach am Montag abend im „Kaiserhof" vor einer Versammlung zahlreicher deutscher Bühnenleiter, Künstler und Künstlerinnen aus dem ganzen Reiche über die „Aufgaben des deutschen Theaters". Dem Vortrag wohnten auch Ministerpräsident Göring und Staatskommissar Hinkel bei.

In seinen außerordentlich interessanten etwa zweistündigen Ausführungen ging Reichsminister Dr. Goebbels davon aus, daß es ebenso wie in der Politik, auch in der Kunst nicht möglich ist, Probleme zu erkennen, ohne die dazu gehörigen Begriffe zu klären. Eine Sache, die vom Volke nicht verstanden werde, könne niemals das Volk erobern.

Eine echte Revolution beschränke sich nicht auf Bezirke der Politik, sondern erobere alle Gebiete des öffentlichen Lebens.

Die Kunst habe in den letzten 14 Jahren nicht mehr das Volk empfunden. Sie lebte neben der Zeit, isolierte sich immer mehr von der Zeit, konnte nicht das tiefseelische Erleben ausfüllen.

Es wäre naiv, zu glauben, daß die Kunst in der Zeit, da die Revolution Volk u. öffentliches Leben erobere und der Kultur, Wirtschaft, Politik und selbst dem Privatdasein den Stempel aufdrücke, allein einen Dornröschenschlaf führen und ihn damit begründen könne, daß die Kunst überparteilich und übernational sei. Die Künstler brauchten nicht zu fürchten, daß die Regierung ihnen zu nahe trete. Auch der Staatsmann sei ein Künstler, da er der rohen Masse die Gestalt, Form, Organisation, Stempel und Rhythmus gebe und sie in den Dienst einer künstlerisch historischen Idee stelle. Die Kunst müsse die Beziehung herstellen mit dem Volk, mit dem Zentrum des öffentlichen Wirkens, Dichtens und Handelns. Im Volk selbst habe sich ein neuer Zustand herausgebildet, den die heutige Künstlergeneration lange Zeit nicht anerkennen wollte. Das Volk habe dafür die furchtbarste Rache genommen, die man dem Künstler überhaupt antun konnte. Es habe sich nicht mehr für die Kunst interessiert.

Machtpolitisch sei der November 1918 überwunden. Seine geistespolitische Ueberwindung sei im Gange. Es müsse die Gefahr überwunden werden, daß zwischen der Verständnislosigkeit des schaffenden Künstlers und dem vorwärtsdrängenden Tempo der machtpolitischen und geistespolitischen Entwicklung ein luftleerer Raum entstehe.

Die Theater brauchten keine staatlichen Subventionen mehr, wenn sie die Beziehungen zum Volk wiederfinden würden.

Niemand aber dürfe glauben, daß Gesinnung allein es tue. Der Beweis dafür, daß Menschen zu Menschen streben, sei am besten am 1. Mai erbracht worden. Als weltberühmte deutsche Stars zusammen mit den Arbeitern zum Tempelhofer Feld zogen. Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte werde **heroisch, sachlich, national** mit großem Pathos sein. Sie werde gemeinschaftsverpflichtend und bindend sein oder sie werde nicht sein. Die Tendenz müsse sich mit der Kunst vermählen. Der große Pendelschlag der Zeit dürfe nicht an den Türen der Theater Halt machen, sondern hineinschlagen bis in die letzte Künstlerseele. Der Künstler müsse mit Leib und Seele in der Zeit aufgehen.

Dr. Goebbels äußerte sich in diesem Zusammenhang auch über die Judenfrage und erklärte dazu, ich glaube, man braucht den Juden garnicht gesetzmäßig auszuschalten. Das deutsche Volk wird ihn allmählich selbst ausschalten und diesen, unserem Volkstum fremden Menschentyp verdrängen. Der freie Wettbewerb wird von selbst zu dem gewünschten Ziele kommen. Wenn darüber geklagt wird, daß der Jude aus der öffentlichen künstlerischen Tätigkeit verdrängt werde, so finde ich diese Klage unangebracht, nachdem 14 Jahre hinter uns liegen, in denen dasselbe Schicksal den Deutschen beschert war. Eine Kunst wird umso größeren internationalen Wert haben, je tiefer sie dem Volkstum entsteigt.

Am Schluß seiner Rede richtete der Minister an die Bühnenleiter und Künstler die Mahnung, in die dargebotene Hand einzuschlagen. Wir sind Menschen, erklärte er, die die Kunst nicht von der Stickluft der Autobürokratie betrachten, sondern die zur Kunst ihr ganzes Leben lang in einem engen Verhältnis standen, die in der Kunst den größten und letzten Segen des Lebens erkennen und die meinen, daß die **Kunst eine Leiter ist, auf der der Mensch ins Paradies hinaufsteigt. Ich glaube, daß es einst in Deutschland ein „Theater der 100 000" geben wird, daß einmal künstlerische Schöpfungen aus diesem Volke hervorbrechen, die so überwältigend sind, daß das Volk nicht nur zum Kampf der Wagen, sondern auch zum Kampf der Gesänge wieder hinpilgert. Wir können keinen schöneren Augenblick erleben, als die Umschmelzung der Kunst in den Gedanken der Volksherrschaft.**

Die Ausführungen des Ministers wurden mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen.

Redensarten eines Verschnupften

Wien, 8. Mai. Auf einer Führertagung der Wiener österreichischen Heimwehr hielt der Bundesführer Fürst Starhemberg eine Rede. Es handelt sich jetzt, so führte er aus, darum, die Kräfte aufzubringen, den historischen Begriff Oesterreich zu erhalten. Wir Oesterreicher werden nicht dulden, daß man uns als minderwertige Deutsche über die Achsel ansieht und als national unzuverlässig verdächtigt. Das Programm des Heimatschutzes lautet: Ein selbständiges unabhängiges faschistisches Oesterreich. Starhemberg griff dann scharf den Nationalsozialismus an, wobei er sich zu der Behauptung verstieg, daß die Nationalsozialisten an Oesterreich nationalen Verrat begangen hätten. Was die Nationalsozialisten sich wirklich vorstellten, sei nicht der Anschluß, sondern die Gleichschaltung, was soviel heiße, als daß in Oesterreich ein Regierungschef amtiere, der sich als Statthalter Berlins fühle. Zum Schluß erklärte er, daß er die Bundesführung nicht aus der Hand geben werde. Niemand als er sei imstande, die Heimwehr gegen die Nationalsozialisten zusammenzuhalten. Er habe sein Vermögen nicht dafür geopfert, um den Heimatschutz das Schicksal des Stahlhelm teilen zu lassen.

Begrüßung der „Phöbus"-Mannschaft in Deutschland.

Harburg-Wilhelmsburg, 9. Mai. Am Montag nachmittag fand in Harburg-Wilhelmsburg an Bord des Motorschiffes „Phöbus" die Begrüßung der heimgekehrten „Acron"-Retter durch die Behörden und den Harburger Magistrat statt.

In einer Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Dyes, daß gerade in dieser Zeit der Verhetzung eine solche Heldentat von besonderer Bedeutung sei. Die Rettung der wenigen überlebenden Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Acron" habe dem Ausland gezeigt, wie hilfsbereit und opferwillig das gleiche Deutschland auf dem Posten sei, gegen das man mit Namen wie „Barbaren" und „Greuelverbrecher" vorgehe. Deshalb sei es ihm eine besondere Freude, dem Kapitän, dem ersten Offizier und einem Bootsmann, die sich besonders um die Rettung bemüht hätten, eine Anerkennungsmünze zu überreichen.

Der amerikanische Generalkonsul Kehl erklärte, daß es ihm eine besondere Freude sei, auch im Heimatlande der Retter diesen danken zu können.

Kapitän Dalldorf gab bei den verschiedenen Gelegenheiten Auskunft über jene Nacht des Schreckens, als vor den Augen der „Phöbus"-Mannschaft die „Acron" abstürzte.

General Tschangtschingyao gestorben.

Peiping, 9. Mai. General Tschangtschingyao, auf den, wie gemeldet, am Sonntag ein Mordanschlag verübt worden war, ist am Dienstag im deutschen Hospital seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein Toter vier Schwerverletzte bei einer Felssprengung.

Passau, 9. Mai. Bei einer Felssprengung im Schotterwerk Fischbaut bei Passau wurde ein Arbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt. Weitere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kardinal Carretti gestorben.

Berlin, 9. Mai. Kardinal Carretti ist am Montag um 19.30 Uhr nach kurzem schwerem Leiden gestorben.

Bonaventur Carretti wurde am 17. Juni 1872 in Orvieto geboren und von Papst Pius XI. im Konsistorium vom Dezember 1925 zum Kardinal kreiert.

Zwei Bergleute verschüttet.

Gelsenkirchen, 9. Mai. Am Montag mittag ging auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria" eine Strecke zu Bruch. Zwei Bergleute gerieten unter das herabstürzende Gestein. Die beiden Bergleute konnten am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr unverletzt geborgen werden.

Gandhi aus dem Gefängnis entlassen.

London, 9. Mai. Gandhi, der am Montag mittag zu der angekündigten Zeit seinen Hungerstreik begonnen hatte, ist abends auf dem Gefängnis entlassen worden.

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Von der Bergstraße

:-: **Weinheim, 9. Mai. (Lebensmüde.)** Ein 18jähriges Mädchen unternahm hier durch zwei Revolverschüsse in die rechte Rippengegend einen Selbstmordversuch und verletzte sich lebensgefährlich.

Schwerer Sturz vom Kraftrad.

:-: **Weinheim, 9. Mai.** In der Nacht zum Sonntag stürzte ein Mannheimer Motorradfahrer auf dem Marktplatz in Heppenheim und erlitt einen Schädelbruch, sodaß er schwerverletzt in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Verbandsgeschäftsführer erhängt sich während der Revision.

:-: **Weinheim, 9. Mai.** Der Geschäftsführer des Ortsvereins des Deutschen Lederarbeiterverbandes, Jertz, aus Niederliebersbach, erhängte sich auf dem Speicher des Gasthauses zum Volkshaus. Zur Zeit werden die Bücher des Verbandes nachgeprüft. Die Tat geschah während der Revision. Wie von der hiesigen Ortsgruppe der NSBO mitgeteilt wird, sind bei der Prüfung der Bücher im Gewerkschaftshaus verschiedene Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die im einzelnen noch der Klärung bedürfen. Zu irgendwelchen Befürchtungen wegen des Volkshauses liegt keine Veranlassung vor; die umlaufenden Gerüchte werden als unsinnig bezeichnet. Die Gewerkschaftsmitglieder werden aufgefordert, durch weitere Beitragsleistung ihre Ansprüche aufrecht zu erhalten.

Aus der Rheinebene

Kelsch, 9. Mai. Gemeinderäte. NSDAP: Andreas Schreiner, Arbeiter; Konrad Fischer, Landwirt. Zentrum: Johann Kempfner, Arbeiter; Borkhold Abel, Landwirt; Michael Weik 2, Aufseher. SPD: Adam Huber, Kupferschmied. — Gemeindeverordnete. NSDAP: Georg Fuchs, Maurer; Karl Schreibeis, Hauptlehrer; Jakob Kempfner, Kesselschmied; Philipp Hillenbrand, Land- und Gastwirt. Zentrum: Franz Jakob Rohr, Kaufmann; Franz Rapp, Landwirt; Wilhelm Krupp, Arbeiter; Gustav Schwab, Arbeiter; Wilhelm Ries, Landwirt; Johann Wittmann, Schreiner. SPD: Karl Kampfner, Maschinenarbeiter; Wilhelm Alt, Wagner..

Die Dentisten tagen.

Der Bezirksverein der Mannheimer Dentisten E. V. hielt am Samstag, den 29. April ds. Js., in der „Harmonie" in Heidelberg eine sehr stark besuchte, außerordentliche Mitgliederversammlung zum Zwecke der Angleichung an die nationale Erhebung des ganzen deutschen Volkes ab, in welcher der staatlich geprüfte Dentist Burckardt einstimmig zum Vorsitzenden des Bezirksvereins Mannheim gewählt wurde. Die von diesem im Anschluß hieran zu seinen weiteren Mitarbeitern berufenen staatlich geprüften Dentisten Hetzel, Groß, Löb, Eger und Wiedemann fanden einstimmige Bestätigungszustimmung der Generalversammlung.

Der neugewählte Vorsitzende gab in längeren Ausführungen einen Rückblick über das System der vergangenen 14 Jahre, wobei er die Verdienste der nationalen Männer, insbesondere die des Führers Adolf Hitler hervorhob. In einer sehr markanten und eindringlichen Ermahnung legte er jedem Kollegen nochmals die Notwendigkeit der nationalen Gesinnung, den eisernen Zusammenschluß zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes ans Herz und beendete seine erste, sehr ergreifende Ansprache mit einem stürmischen „Sieg-Heil".

Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes schloß alsdann die Versammlung. Gr.

Aus dem Kraichgau

Betriebsräte werden gleichgeschaltet.

Bammental. Am Montag erschien hier Pg. Fritz Bender, um im Auftrage des Kommissars für das Gewerkschaftswesen in Heidelberg und Umgebung den Betriebsrat der Tapetenfabrik gleichzuschalten.

Rappenau. Auch hier wurde in den Sälen durch Pg. Fritz Bender der Betriebsrat gleichgeschaltet.

Neuordnung in den Gemeinden.

Neidenstein, 8. Mai. Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus 4 Nationalsozialisten: Rich. Grab, Arbeiter; Eugen Hauert, Hauptlehrer; Theodor Kreß und Gottlieb Scholl, Landwirte. — Gemeindeverordnete 9. Davon Nat.-Soz.: Wilh. Maier, Goldschmied; Olbert, Schreiner, Karl Stier, Schreiner; Fritz Staudt, Bäckermeister; Friedr. Trautmann, Landwirt; Wilhelm Trautmann, Landwirt und Wilhelm Ziegler, Landwirt. Wilh. Vogt, Landwirt (DN.); Karl Janz, Maurermeister (Z.).

× **Nußloch, 9. Mai.** Ein Kind unserer Gemeinde, Fritz Weik, Sohn des Schneidermeisters Daniel Weik, feierte heute unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seine Primiz.

Die erste kirchliche Weihe einer NS-Bauernfahne.

× **Nußloch, 9. Mai.** Schwarze Regenwolken hingen über Nußloch, als die NS-Bauernschaft am Tag der Arbeit mit ihrer eingerollten schwarzen Fahne unter den Klängen der Freiwill. Feuerwehrkapelle zur ev. Kirche marschierte, wo die Fahnenabteilung im Altarraum Aufstellung nahm. Nach dem Gebet wurde das Symbol der nationalsozialistischen Bauern entrollt und Herr Pfarrer Menke weihte unter Glockenläuten die Sturmfahne, die in der Mitte ein schwarzes Hakenkreuz auf weißem Felde aufweist. — Nachmittags beteiligte sich die NS-Bauernschaft mit ihrem Sturmzeichen bei dem Aufmarsch in Heidelberg, wo sie überall lebhaft begrüßt wurde. Am Abend versammelte man sich bei Pg. Sickmüller, Weinstube, um hier nochmals in würdiger Weise des Tages zu gedenken. Nach einer kernigen Rede des Mitgliedes Math. Rensch, konnte Bauernführer Rohnacher die kameradschaftlich verlaufene Feier mit einem Sieg-Heil auf unser Volk und Vaterland schließen.

Horrenberg, 9. Mai. Gemeinderäte: Kaspar Benzinger, Landwirt, Horrenberg, Jakob Laier 2., Unterhof, beide NSDAP; Heinrich Knöpf, Bäcker und Landwirt und Josef Blum, Landwirt, Balzfeld, beide Zentrum. Gemeindeverordnete: 5 Nationalsozialisten und 5 vom Zentrum.

Aus dem Neckartal

Diedesheim, 9. Mai. Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes erhielten die Nationalsozialisten von vier Gemeinderäten drei und zwar gelten als gewählt die Pgg. Golderer, Endlich und Eberhard. Von den neun Gemeindeverordneten sind sieben Nationalsozialisten.

5. Altherrentreffen der Altersturnervereinigung des Bad. Neckarturngaues in Ladenburg

In dem träumerischen Römerstädtchen des badischen Neckarturngaues am Neckar fanden sich gestern die „Alten" zusammen. Der Wettergott mußte dies wohl wissen, denn dem bleischweren Himmel und dem unfreundlichen Naß am Morgen folgte klares, helleres Blau und verstohlen lugte die Sonne hinter milchigem Wolkenschleier hervor. Sicherlich hätte auch Regenwetter die Alten nicht davon abgehalten, dem festeingewurzelten Brauch und der schönen Sitte zu folgen und nach Ladenburg in die Turnhalle der Turn- und Sportgemeinde zu eilen, um sich hier ein frohes Stelldichein zu geben. Man kommt hier nicht umsonst zusammen, dies gesellige Beisammensein hat einen tiefen Sinn. Solche Stunden werden zu Marksteinen im Leben, an sie erinnert man sich gern und richtet sich auf in Stunden der Verzagtheit und Niedergeschlagenheit. Gedanken und Erinnerungen werden ausgetauscht, geplaudert wird von froher Jugendzeit und gemeinsam Erlebtem. Mancher weiß auch, daß die kalte Hand des Todes manch braven Turnersmann aus den Reihen riß. Freud und Leid hat man in gleicher Weise geteilt. Die freudestrahlenden Gesichter waren der Abglanz einer gehobenen Stimmung. Jetzt im Alter kommen die Werte, die im deutschen Turnen liegen, so recht zum Bewußtsein, ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. So kommt man denn alljährlich zusammen, um den geschlossenen Bund zu erneuern, das Bekenntnis zum Jahnschen Geist zu bekräftigen und stets aufs neue den turnerischen Idealen zu schwören. Nach der Führung durch Ladenburg, in der Herr Professor Sättele in freundlicher Weise die Sehenswürdigkeiten zeigte und erklärte, sammelte man sich im Turnerheim, wo schneidige Musik und frohes Lied das gesellige Beisammensein einleitete. Als Sprecher der Turn- und Sportgemeinde hieß Herr Spreyer alle „Väter des Turnens" herzlichst willkommen. Er forderte sie auf, in stillem Gedenken sich der Toten zu erinnern. Während diesem Gedenken legte eine Abordnung des Vereins einen Kranz auf dem Kirchhof nieder. Herr Spreyer schloß seine Begrüßung mit einem Hoch auf Reichspräsident von Hindenburg und den Volkskanzler Hitler. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Turnbruder Zimmermann begrüßte darauf die ältesten Turner; das Altherrentreffen sei ein sprechendes Zeichen für die Liebe der Alten zur Turnsache, die mit der nationalen Erhebung in engem Zusammenhang steht.

Die „Alten" stellte er den Jungen als Vorbilder zur Nachahmung hin. Er beendigte seine Ansprache mit dem Gelöbnis, mit Herz und Hand dem Vaterland zu dienen.

Er gedachte der großen Männer, die in Deutschland geboren wurden; unter ihnen verdient einer eine ganz besondere Wertschätzung. Es ist Turnvater Jahn. Deshalb gab er allen hochverdienten Turnern, die das 65. Lebensjahr überschritten hatten, einen Ehrentrunk aus einem prächtigen Pokal. Für diese Alten sprach er beim Abschied die schönen Worte: Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz. Der Bürgermeister der Stadt, Herr Hagen, rief allen ein herzliches Willkommen zu in Ladenburg, wo die Kunst des Turnens eine lebendige Pflegestätte hat. Heute erlebe durch den Umbruch der Zeit die Idee des Turnens einen starken Auftrieb und Wertung. Er hoffte, daß die Stunden des geselligen Beisammenseins die Möglichkeit geben mögen zu gegenseitiger Aussprache, um so einander näher zu kommen zum langerstrebten Ziel: der Volksgemeinschaft.

Gauvertreter Kuchenbeißer dankte allen Rednern; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland bald im Herzen Europas eine Großmacht werden möge, die anderen Nationen gleich ist. Wer wehrlos ist, ist ehrlos.

Am Vormittag fand in der schönen Turnhalle eine Turnwarteversammlung statt, bei der 49 Turnwarte angetreten waren. Gauoberturnwart Volk führte die Turnwarte instruktiv in das Wehrturnen ein, wie es früher in der deutschen Turnerschaft überhaupt schon gepflegt wurde.

)(**Neckargerach, 9. Mai.** Auch hier hat die Gleichschaltung durch Wahlergebnis vom 5. März ihrer Bestimmung stattgegeben, sodaß nunmehr in hiesiger Gemeinde vier Gemeinderäte ehrenamtlich walten. Davon entfallen auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei zwei Sitze und zwar: Karl Steck, Schmiedemeister; Ludwig Hornung, Mühlenbesitzer. Kampffront schwarz-weiß-rot durch Listenverbindung mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei 1 Sitz: Balthasar Eckert, Fabrikant. Zentrum 1 Sitz: Simon Gramlich, Maurermeister. Somit hat das Zentrum auch hier dank der Listenverbindung seinen Einfluß auf das Gemeindeleben ziemlich eingebüßt. Ferner hat die Säuberungsaktion auf dem hiesigen Rathaus ihre Wirkung nicht verfehlt, durch Entfernung einiger in der Gemeindeverwaltung bediensteter Herren die mit der Novembertreue sehr behaftet waren-, hat sich also auch hier das Sprichwort, welches durch den Volksmund geht bewahrheitet: Der Krug geht solange zum Brunnen bis er bricht.

)(**Neckargerach, 9. Mai.** Auf Anregung hiesiger Eltern wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, daß das Schulgeld für ihre nach Mosbach ins Gymnasium gehenden Kinder, eine Ermäßigung insgesamt erfahren dürfte. Da in anderen Städten wie Eberbach, Buchen, Sinsheim das Schulgeld schon länger gesenkt wurde, ist den Betroffenen nicht recht klar, weshalb Mosbach, da doch die Eltern solcher Kinder, welche von Auswärts nach Mosbach zu gehen haben und vorweg schon mit Sonderauslagen belastet sind, eine Senkung des Schulgeldes nicht herbeiführt.

Haßmersheim, 9. Mai. Rasch tritt der Tod den Menschen an. So konnte man auch bei dem so jäh aus dem Leben gerissenen Schiffer Martin Müßig sagen; derselbe kam vor wenigen Tagen gesund nach Hause, um an seiner Wohnstätte einen Umbau vorzunehmen; fast waren die Arbeiten beendet, als er von einer heimtückischen Krankheit befallen wurde, der er dann gestern morgen erlegen ist. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

)(**Dilsberg, 9. Mai. (Gemeindevertretung.)** Im neuen Gemeinderat hat die NSDAP 1 Sitz (Pg. Ludwig Bernhard) und das Zentrum 3 Sitze inne. — Der Bürgerausschuß zählt 9 Mitglieder, davon gehören 3 der NSDAP (Landwirt Josef Fischer, Koch Fritz Zapf und Hauptlehrer Friedrich Kiefer) und 6 dem Zentrum.

Odenwald und Bauland

Wiesenbach, 9. Mai. (Gleichschaltung.) 3 Gemeinderäte der NSDAP: K. Nauß 2., Hch. Winnewisser und Jakob Lindheimer und 1 Gemeinderat vom Zentrum: Jos. Berberich. Bürgerausschuß, NSDAP 6 Mitglieder, Zentrum 3.

(!) **Schönau, 9. Mai. Gemeinderäte:** Gottfried Steigleder 3, Leopold Gärtner, Georg Herion 2. (SPD); Philipp Lipponer, Adolf Stumpf (NSDAP); Adolf Dürr (DN). Gemeindeverordnete: Leonhard Kilian, Fritz Kilian, Georg Pfahl, Jakob Schnellbach, Nikolaus Friedrich Steigleder, Heinrich Heißmann (SPD); Karl Meißner, Herm. Bordne, Hch. Vierling, Dr. Schnell jg. (NSDAP); Martin Hölzer, Jakob Heißmann (Zentrum).

(!) **Spechbach (Die neue Gemeindevertretung).** Nach dem Gleichschaltungsgesetz erhielten in unserer Gemeinde: (NSDAP Gemeinderäte 3, Gemeindeverordnete 6; Zentrum: Gemeinderäte 1, Gemeindeverordnete 3. Von der NSDAP wurden ernannt zu Gemeinderäten: 1 Adam Schwarz, 2. Karl Braun; 3. Ph. Adam Bing. Zu Gemeindeverordneten: 1. Hermann Braun; 2. Emil Ernst; 3. Adolf Eckel; 4. Otto Graser; 5. August Zimmermann, 6. Adam Bing 2. Die NSDAP hat somit auch in unserer Gemeinde die absolute Mehrheit.

Mittelschefflenz, 9. Mai. Der neue Gemeinderat setzt sich zusammen aus 4 Gemeinderäten, die sämtlich der NSDAP angehören und 9 Ausschußmitglieder, ebenfalls alle NSDAP.

Oberschefflenz, 9. Mai. Gemeinderat: Emil Frey, Artur Pfeffer, Karl Wetterauer; Zentrum: Karl Bangert, alle NSDAP. Ausschuß: Pgg. Emil Schwalb, Karl Otto Käliber, Ernst Bender, Ernst Wagner 2., Emil Kniel, Kurt Hüffner; Zentrum: Josef Sommer, Josef Weber, Alois Eberhard sen., ebenfalls alle NSDAP.

Lauda, 9. Mai. Gemeinderäte: Otto Baumgärtner, Reichsbahnsekretär (neu gewählt) früher Stadtverordneter, Franz Möhler, Schlosser (bereits früher Gemeinderat), Albert Viereisel, Landwirt (neu gewählt) (Listenverbindung). Johann Kraft, Lokomotivführer e. D. (neu gewählt), Stephan Dierauf, Elektromeister (neu gewählt), Martin Raps, Landwirt (bereits früher Gemeinderat). (Zentrum). Bürgerausschuß: NSDAP, DVP, CVP und Kampffront schwarz-weiß-rot: Hermann Will, Schlossermeister (alt), Friedrich Hart, Rechtsagent (alt), Daniel Weiskopf, Müller (alt), Karl Michelbach, Bezirksvertreter (alt), Andreas Gräsl, Kaufmann (alt). Zentrum: Oskar Hehn, Lokomotivführer (neu) seither Stadtrat, Eugen Mundinger, Wechnermeister (neu), Adam Jabrod, Zugführer (alt), Andreas Stumpf, Lokomotivführer (alt), Albin Krimmer, Telegraphensekretär (alt), Josef Wohlfahrt jr., Landwirt (neu), Marian Baumann, Zugschaffner (neu).

Main-Tauber-Eck

:-: **Grünenwört, 9. Mai.** Der seitherige Bürgermeister Leonhard Koch, dessen Amtszeit am 1. Mai zu Ende war, trat am 24. April freiwillig von seinem Amt zurück. Durch ein unliebsames Versehen bringen wir diese Notiz erst heute.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: Weitere Besserung der Wetterlage, jedoch immer noch Neigung zu Regenfällen.

Donnerstag: Fortdauer der bestehenden unbeständigen Witterung.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Waldshut	Rheinfelden	Kehl	Maxau	Mannheim	Caub
8. 5.	255	236	248	414	296	194
9. 5.	315	283	268	418	292	186

Neckar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagsfeld	Diedesheim	Heidelberg	Mannheim
8. 5.	36	128	103	119	270	290
9. 5.	30	126	102	110	260	275

MARCHIVUM

Mannheim

Vor Ankunft der drei „Eisheiligen"

Die Ankunft der Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius, die die Tage vom 11. bis 13. Mai regieren, ist anzukündigen. In diesen Tagen, die — so hoffen wir, uns eine nicht allzuempfindliche Abkühlung bringen mögen, wird der letzte Kampf des Winters gegen den einziehenden Sommer ausgefochten. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß man eine zuverlässige wissenschaftliche Erklärung für den plötzlichen Kälteeinbruch am Ende der ersten Hälfte des Monats Mai noch nicht hat finden können. Vielfach werden die Kälterückfälle auf Differenzen im Luftdruck zurückgeführt. Wenn nämlich im Frühjahr die Balkaninsel und die Landstriche bis zu den Karpathen rasch erwärmt werden, dann entsteht dort eine Region relativ hohen Barometerstandes und dementsprechend relativ niedrigen Luftdrucks und die Entstehung einer Depression findet dadurch günstige Bedingungen. Im westlichen Europa dagegen herrscht um dieselbe Zeit ein hoher Luftdruck, der sich immer mehr nach Norden ausdehnt und deshalb wehen über Mitteleuropa kalte nördliche Winde. Dies ist nur eine der vielen Auslegungen für den Kälteeinbruch.

Ziehung der Mannheimer Maimarkt-Lotterie.

Bei der am Dienstag nachmittag vorgenommenen Ziehung der Maimarkt-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn, ein Pferd im Werte von 1200 Mark, auf Los Nr. 7883, der zweite Hauptgewinn, ein Pferd im Werte von 900 Mark, auf Los Nr. 653 und der dritte Hauptgewinn, ein Fohlen, auf Los Nr. 8547. Der erste Barpreis von 100 Mark entfiel auf Los Nr. 20 395.

Drei Arbeiter in einer Baugrube verschüttet.

Auf dem Gelände der Firma Hofmann in Käfertal wurden am Dienstag vormittag drei junge Arbeiter in einer nicht abgesprießten Baugrube von Sandmassen, die sich auf der einen Seite der etwa 3—4 Meter tiefen Grube lösten, verschüttet. Zu den Bergungsarbeiten wurde auch die Berufsfeuerwehr herangezogen. Es gelang, die Verschütteten noch lebend zu bergen. Zwei von ihnen wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Schutzhaft. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurde in Rheinau ein Mann wegen provozierenden Verhaltens nationalgesinnten Personen gegenüber in Schutzhaft genommen, desgleichen zwei weitere Personen wegen vermutlicher Teilnahme an einer geheimen kommunistischen Versammlung. — In den gestrigen Vormittagsstunden wurden im Barackenlager in Luzenberg 28 Personen wegen Verdachts des Waffenbesitzes und der Herstellung von illegalen Druckschriften bzw. Vorbereitung hierzu festgenommen. Bei der Durchsuchung der Wohnungen wurden Druckschriften hochverräterischen Inhalts, rote Fahnen, Hakenkreuzarmbinden und andere Gegenstände gefunden und beschlagnahmt.

Verkehrsunfälle. Auf der Straßenkreuzung G 3 — H 4 stießen vorgestern vormittag zwei Kraftradfahrer, von denen einer unvermutet hinter einem seine Fahrbahn kreuzenden Pferdefuhrwerk hervorkam, zusammen. Dieser kam zu Fall und erlitt Prellungen an den Fußgelenken sowie eine Verstauchung der rechten Hand. Sein Fahrzeug wurde beschädigt. — Auf der Casterfeldstraße stürzte am Montag abend ein Kraftradfahrer, vermutlich infolge der Straßenglätte. Er trug eine Kopfverletzung davon und mußte in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Leichenlandung. Vorgestern wurde aus dem Neckar in der Höhe der Otto-Beck-Straße die Leiche eines jungen Mannes aus den K-Quadraten geländet, der bereits seit 1. ds. Mts. vermißt wurde. Jahrelange Arbeitslosigkeit dürfte den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Freiwilliger Tod. In den Vormittagsstunden des Montag hat sich in der Oberstadt ein 62 Jahre alter, verheirateter Kaufmann in seiner Wohnung erhängt. Der Lebensmüde hat seit einiger Zeit Spuren von Schwermut gezeigt.

Zur Beachtung:

„Die Geschäftsleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ein neues Schild: „Kauft nur in deutschen Geschäften" anfertigen läßt.

Die von auswärtigen Firmen angebotenen Schilder „Deutsches Geschäft" werden nicht vom Kampfbund verkrieben und bieten keine Gewähr dafür, daß es sich tatsächlich um ein deutsches Geschäft handelt."

WEINHAUS Hüffe H. REITH
Q 3, 4 Die deutsche Gaststätte Q 3, 4

Sängerfest in Ilvesheim

Die „Aurelia" feiert ihr „Goldenes" und hat die Sänger rundum vom badischen Land zum edlen Wettstreit geladen. Aus Nah und Fern sind sie herbeigeeilt. Sie brachten ein gediegenes Können mit; das zeigte der sonnägliche Vormittag. Ueber die gesangstechnischen Feinheiten und Fertigkeiten hinaus ist ein Sängerfest deshalb so bedeutend, weil es immer wieder erneut zeigt, wie bestimmend der Volkstyp und sogar der Landschaftscharakter, wie bestimmend vor allem die Führerfähigkeit des gesanglichen Leiters für die Art und Weise des Singens einer Sängerschar ist. Je durchgluteter ein Chor ist von der heiligen Glut einer kunstbegeisterten, deutscharfigen Führerpersönlichkeit, umso besser d. h. umso selbstverständlicher, umso organischer gewachsen mutet die Leistung, mutet Tempo und Dynamik, Wortgestaltung und Chorklang an. Wenn so ein Chor auf der Grundlage wahren deutschen Empfindens mit dem kunstbegnadeten Führer ganz eins geworden ist, dann bricht die Darbietung einer solchen Chorgemeinschaft auch in der Seele des Zuhörers durch bis in tiefste Tiefen und schenkt ein reifes, großes, schönes Kunsterlebnis, wie es — das erkennen in sangeskameradschaftlicher Rückhaltlosigkeit auch alle Sangesbrüder, die zuhörten, an — bei den Darbietungen der Viernheimer unter ihrem trefflichen Meister Pfeifer der Fall war.

Schon am Vorabend war man versammelt, den Auftakt würdig zu begehen. Brudervereine und Gemeindeglieder waren herbeigeeilt, zum Fest-Bankett. Die „Aurelia" brachte unter ihrem umsichtigen Leiter Dinand in klangschöner Weise erlesene Werke des deutschen Männergesanges zum Vortrag und Willi Stein stellte sich als wackerer Sänger in den Dienst der Sache. Minuten stillen Gedenkens widmete der Verein seinen Toten, indes herzergreifend die liebe alte Weise von der Ergebenheit an das Vaterland leise durch den Raum schwebte, um überzuleiten zu der herben Schönheit des Volksliedes von den drei Lilien auf dem Grabe. Hier war der richtige Grundton angegeben, auf berger. In formvollendeter Weise und Hügel abgestimmt war: er trat als wackerer Kämpe der Männerchorbewegung in markanter Weise für die Wiederauferstehung des Volksliedes aus dem Schlackenschutt volksfremden Musikrummels als eine der schönsten Gaben deutschen Volkstums ein. Er überreichte der „Aurelia" den Ehrenbrief vom Deutschen Sängerbund und zeichnete verdiente Sänger mit Ehrengaben aus.

Bei dem Festzug, der am frühen Nachmittag nach dem edlen Wettstreit die laub- und fahnengeschmückten Dorfstraßen durchzog, hatte der Himmel ein Einsehen. Zwar tropfte noch vom Birkengrün das Naß des vormittäglichen Regens, aber durch dunkle Wolken sandte doch die Sonne hin und wieder ihre wärmenden Strahlen. Der Festakt fand Inhalt und Krönung durch die Rede des Pg. Karl Dusberger. In formvoll endeter Weise und mit überzeugendem Sprechklang zeigte er die Volksverwurzeltheit des deutschen Liedes, zeigte, wie das deutsche Lied einen Ausdruck deutschen Wesens selbst darstellt, zeigte, wie eine auffallende Gleichläufigkeit besteht zwischen dem Schicksalsweg der deutschen Seele über die Erde und der Art des Liedes, das jeweils den deutschen Menschen begleitet auf seinem Weg durch die Jahrhunderte durch Freude und Leid, durch Erniedrigung und Aufstieg. Die Rede war Sammlung und Ausdruck all der Hochgefühle, die das Volk beseelten, fand daher einen starken Widerhall in den frohgestimmten Herzen und war ein würdiger Ausklang des Festes.

Friedrich Happ.

Die Ergebnisse des Wettsingens:

1. Klasse:

1. Preis: Männerchor Höchst; 2. Freundschaft Dossenheim; 3. Gesangverein Altlußheim.

2. Klasse:

1. Preis: Männerchor Hohensachsen; 2. Liederkranz Wolfach; 3. Frohsinn Eberstadt; 4. Männerchor Heddesheim; 5. Männerchor Königsbach.

3. Klasse:

1. Preis: Sängerbund Großsachsen; 2. Liedertafel Seckenheim; 3. Deutsche Einheit, Feudenheim; 4. Sängervereinigung Enkheim; 5. Männerchor Clausen.

4. Klasse:

1. Preis: Männergesangverein Viernheim 2. Teutonia Feudenheim (1. Preis; 3. Sängervereinigung Großzimmern (1. Preis); 5 Männerchor Pirmasens (2. Preis).

Ehrenpreise: Männerchor Höchst, Liederkranz Wolfach, Sängerbund Großsachsen, Sängervereinigung Großzimmern.

Dirigentenpreise: Wilhelm Herbert, Alfred Metzler, Oskar Pfeifer, Max Adam, Robert Englert, Oskar Pfeifer (wiederh.); Max Schellenberger.



Oberbürgermeister Carl Renninger.

Zur Bestellung des neuen Oberbürgermeisters

Als am 11. März ds. Js. nach dem Rücktritt der alten badischen Regierung der nunmehrige Reichsstatthalter Pg. Robert Wagner die Geschicke des badischen Volkes in die Hand nahm, da war man sich auch in Mannheim von vornherein darüber klar, daß für die Stadt wichtige und einschneidende Aenderungen bevorstehen würden. Die durch und durch unter marxistischem Einfluß stehende Verwaltung der Viertelmillionenstadt bedurfte einer gründlichen und einschneidenden Reorganisation auf allen Gebieten. War schon mit der Uebernahme der Polizeigewalt in Baden durch unseren verehrten Gauleiter Robert Wagner die Möglichkeit geschaffen worden, die Säulen des Staatsgefüges, Polizei und Gendarmerie, in Gleichschaltung mit den Verhältnissen im Reich zu bringen, so wurde eine ähnliche Maßnahme auch für die Verwaltung der Stadt Mannheim immer notwendiger. Es kam deshalb auch nicht überraschend, daß am 13. März vom Bezirksamt Mannheim zwei Kommissare mit weitgehenden Vollmachten an die Spitze der Mannheimer Verwaltung gestellt wurden: **Kreisleiter Pg. Wetzel, M.d.R. und Fabrikant Carl Renninger.**

Beide zeigten sich in der Folgezeit den ihnen gestellten Aufgaben vollauf gewachsen. Mit Ruhe und Umsicht und ohne auch nur im geringsten den geordneten Verwaltungsbetrieb zu stören, begannen beide Kommissare ihr Säuberungswerk und verschafften sich Einsicht in alle Dinge des kommunalpolitischen Lebens. Die überaus vielseitige Verwendung des Kommissars Pg. Otto Wetzel in parteiamtlichen und staatlichen Stellen, sowie dessen sich schon seit Wochen hinziehende Erkrankung führten dazu, daß Kommissar Renninger mehr und mehr allein die Verwaltung der Stadt leiten mußte. Dabei erwarb er sich durch sein durchaus sachliches Vorgehen gar bald die Sympathien der Mannheimer Bevölkerung, sodaß seine jetzige Bestellung zum Oberbürgermeister der Stadt Mannheim nur den Schlußpunkt der vorausgesehenen Entwicklung bedeutet.

Ueber die Lebensdaten des neuen Oberbürgermeisters ist zu berichten:

Oberbürgermeister Carl Renninger wurde am 18. August 1881 in Mainz geboren, wo seine Großeltern und Eltern ein optisches Institut betrieben. Nach Verlassen der Schule absolvierte er eine Lehre in der Allgem. Elsässischen Bankgesellschaft und begab sich als junger Mensch ins Ausland, um seine Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Er hielt sich längere Zeit in Frankreich, England, Spanien und Italien auf. Dann besuchte er die Akademie für soziale Handelswissenschaften in Frankfurt. Seiner Heeresdienstpflicht genügte er als Einjähriger im 6. Ulanenregiment in Hanau. Im Jahre 1905 gründete er in Mannheim eine Blechwarenfabrik und Verzinkerei. Der im gleichen Jahre geschlossenen Ehe entsprossen 7 Kinder, von denen die beiden ältesten Töchter als Zahnärztinnen an der Frankfurter Universitätsklinik tätig sind. Im Kriege war Oberbürgermeister Renninger dem 14. Fuß-Art.-Regt. in Straßburg zugeteilt und gehörte anschließend dem Kraftfahrbataillon Mannheim an. Nach dem Kriege stellte Pg. Karl Renninger seinen Betrieb um und gründete eine Blei- und Zinkfarbenfabrik, die er heute noch betreibt.

Kindesmund

Hitler im Schaufenster.
Der dreijährige Knirps.

Vor einem Bilderrahmengeschäft. In den beiden großen Eckschaufenstern sind nebeneinander viele Photographien des Führers Adolf Hitler, zum Teil Postkarten, zum Teil auch größere Bilder gruppiert.

Da kommt eine junge Zofe vorbei, an der Hand einen dreijährigen Knirps. Während sie sich mit einem zufällig des Wegs kommenden Bekannten unterhält, steht der kleine Gernegroß sehr ernst vor dem Schaufenster, steckt das Fingerchen in den Mundwinkel und deutet spielerisch nach all den vielen Photographien unseres Führers.

Unmerklich stelle ich mich hinter den Kleinen. Was meinen Sie, was er machte, als er das Schaufenster entlang schlenderte? — Vor jedes Bildchen stellte er sich mit einer kurzen Kinderverbeugung und sagte leise: „Heil Hitler!"

Das setzte sich um die Ecke am nächsten Schaufenster fort.

Dieses zwanzig Mal gesallte Wort aus Kindermund mag — wenn es der Führer hätte beobachten und hören können — ihm mehr offenbart haben, wie „Heil Hitler" von Zwanzigtausend geschrieen, die mit dem Herzen nicht dabei sind.

Zwei 6jährige Kenner.

Ich komme vor eine Buchhandlung, deren Besitzer mein Freund ist.

Im Schaufenster steht inmitten der Bücherauslage Adolf Hitlers Bild. Zwei Buben, ein kleines Mädelchen dabei, debattieren gerade über etwas. Ich stelle mich zu ihnen und frage sie, was das für ein Bildnis sei.

„Ha — des is Adolf Hitler!"

„Ja, aber der sieht doch ganz anders aus, meine ich — ich habe ihn noch nie selbst gesehen. Das ist sicher irgend ein anderer Mann."

„Nee, nee — Sie kenne's glaawe."

Das Mädelchen mit den Zöpfen kichert.

„In unserer Schul' is des Bild au . . ."

„Na, wenn ihr meint, daß es Adolf Hitler ist, dann will ich's Bild kaufen."

Als ich aus dem Laden kam und eine Papierrolle — zum Schein von meinem Freund mir gegeben — unter dem Arm hatte, da waren die zwei Sechsjährigen stolz, daß sie mir so recht und so gut geraten hatten.



Die Dritte im Bunde
Eine lustige Szene aus dem Aafa-Film **„Zwei gute Kameraden"** mit **Fritz Kampers, Paul Hörbiger** und **Jessie Vihrog.**
Dieser Film, der als Spitzenleistung des Humors angesprochen werden kann, ist ein echtes Volksstück und wird ab Freitag im Ufa-Universum gegeben.

Das Söhnchen der Jüdin

Verlegenheit in einem Bilderrahmengeschäft. Eine Jüdin wird von dem vielleicht zehnjährigen Filius gebeten, doch ihm auch so ein Hitlerbildchen zu kaufen.

„Aber Junge, ich kann, ich darf das doch nicht."

„Ich will aber ein Hitlerbild."

Verlegenheit im Lokal, stilles Lächeln. Die Verkäuferin will ihm eine kleine Postkarte schenken.

„Mutti, so ein größeres Bild, bitte . . ."

Die Mutter wehrt ab. Zwischen die Seiten eines Buches hat er aber doch eine Hitlerpostkarte gesteckt, die ihm die Verkäuferin schenkte, weil Kindermund darum gebeten.

NSBO-Mitgliedersperre!

Die Mitgliedersperre für die NSBO im Kreis Mannheim erfolgt mit sofortiger Wirkung. Die NSBO-Amtswalter werden ersucht, die noch in ihrem Besitze befindlichen Neuaufnahmen bis spätestens Donnerstag, den 11. Mai abends 8 Uhr auf dem Büro der Kreisbetriebszellenleitung in T 6, 17 abzuliefern.

Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP Mannheim,
gez. Dr. Roth

12. Bezirkstagung des Deutschen Werkmeister-Bundes.

Mannheim, 9. Mai. Der Deutsche Werkmeister-Bund, Bezirk Unterbaden—Pfalz—Oberhessen hielt in Mannheim seinen ordentlichen Bezirkstag ab. Dem vom Landesgeschäftsführer Mendel-Karlsruhe bekanntgegebenen Geschäftsbericht ist u. a. zu entnehmen, daß sich die Nachteile als Grenzlandbezirk in den wirtschaftlich katastrophalen Verhältnissen ganz besonders bemerkbar machten. An Unterstützungen und Barerfolgen durch die Rechtsschutztätigkeit ist den Mitgliedern derselbe Betrag wieder zugeflossen, den sie an Beiträgen insgesamt im Berichtsjahr geleistet hatten. Weitere Erfolge in der Rechtsschutztätigkeit lassen sich zahlenmäßig nicht erfassen. Auf der sich anschließenden Werkmeisterkundgebung sprach das Mitglied der Verwaltung im DWB., J. Kubach, über: „Die Werkmeister und die nationale Erhebung". Die Kundgebung brachte eindeutig zum Ausdruck, daß die Werkmeister gewillt sind, mit ganzer Kraft an dem Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, Volk und Nation in einem starken Deutschland mitzuarbeiten.

Aufruf des Opferrings

Das gewaltige Anwachsen der Zahl der Anmeldungen zur NSDAP und ihren Hilfsorganisationen veranlaßt auch den Opferring, aus der bisherigen z. T. gewollten Verborgenheit an die Oeffentlichkeit zu treten.

Die Mitgliedschaft im Opferring, die auf Wunsch vollständig vertraulich behandelt wird, bietet neben mancherlei Rechten, die ein eingeschriebenes Mitglied der NSDAP besitzt, gegenüber dem letzteren einen besonderen Vorzug. Er besteht darin, daß Opferringmitglieder von der gesamten Kleinarbeit, die für Parteigenossen Pflicht ist, vollständig entbunden sind und lediglich die Zahlung eines monatlichen Beitrags übernehmen.

Die Höhe des Monatsbeitrags kann außerdem vom Opferringmitglied je nach seinen Verhältnissen beliebig bestimmt werden. Als Mindestgebühr müssen wir allerdings aus verschiedenen Rücksichten RM. 2.— ansetzen.

Im Namen der Kreisleitung der NSDAP richte ich an alle Freunde unserer Bewegung, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht in die Reihen der aktiven Mitglieder einfügen können, die Bitte als passive Helfer im Rahmen des Opferrings an unserer Aufbauarbeit teilzunehmen.

Dieses gilt vor allem für diejenigen, die infolge der Aufnahmesperre wenigstens vorläufig nicht mehr in die NSDAP aufgenommen werden können.

Die Mitgliedschaft im Opferring wird wie bisher so auch ferner bei allen Fragen, die an unsere Bewegung herangetragen werden, größte Berücksichtigung finden.

Zur Regelung aller Opferringangelegenheiten und Erteilung der notwendigen Auskünfte ordne ich im Einvernehmen mit der Kreisleitung an, daß ab Mittwoch, den 3. Mai 1933 jeden Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 18 und 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Kreisleitung M 1, 2a eine Sprechstunde des Opferrings eingeführt wird. Dieselbe wird abwechslungsweise von meinen Mitarbeitern, dem Geschäftsführer Pg. Schuchmann und dem Vertrauensmann Pg. Gögel wahrgenommen.

Deutsche Frauen und Männer! Helft uns am Wiederaufbau unseres Volkes und Vaterlandes!

Heil Hitler!

gez. Dipl.-Ing. Fehrmann,
Opferringleiter der NSDAP,
Kreis Mannheim.

Mannheim, den 1. Mai 1933.

Verhaftung der Mannheimer Aerzte Dr. Jordan-Narath und Dr. Rusche

Am 6. Mai wurden die beiden Mannheimer Aerzte Dr. Jordan-Narath und Dr. Rusche verhaftet. Gleichzeitig wurde bei beiden eine Haussuchung vorgenommen, über deren Ergebnis noch nichts gesagt werden kann.

Zu dieser in Mannheim Aufsehen erregenden Verhaftung erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Nach einem persönlichen Abkommen zwischen Dr. Rusche (Syndikus der südwestdeutschen Berufsgenossenschaft) und dem genügsam bekannten, seiner Stellung enthobenen Juden Dr. med. Cahen (früher geschäftsführender Arzt der Aerztlichen Landeszentrale und der Gesellschaft der Aerzte) war unter Ausschaltung des vorgeschriebenen Wegos über die Bezirksarbeitsgemeinschaften zum alleinigen Durchgangsarzt der Nachfolger und Pächter des Cahen'schen orthopädischen Institutes, Dr. med. Jordan-Narath bestellt worden. Da auch bei den Krankenkassen die einflußreiche Stellung seines Geschäftsfreundes Cahen anscheinend von erheblicher Bedeutung war, konnte sich dieser geschäftsführende Hebräer ein Jahreseinkommen aus den Kassen der Kranken- und Unfallversicherung usw. **von rund 200 000 Mark** sichern, während unsere deutsche ärztliche Jugend vor den zugeschlagenen Türen vergebens um Arbeit betteln konnte. Selbstverständlich war so etwas nur unter der alten korrupten Regierung möglich. Es war deshalb eine Pflicht der nationalen Revolution, daß dieser üble Sumpf ausgeräumt und anderen deutschen Volksgenossen neue Verdienstmöglichkeiten geschaffen wurden. In einer dem Abkommen zwischen Berufsgenossenschaften und den Aerzten entsprechenden örtlich zuständigen Bezirksarbeitsgemeinschaft, wurde am 24. April die Enthebung des Dr. Jordan-Narath von seiner Tätigkeit als Durchgangsarzt mit sofortiger Wirkung im beiderseitigen Einverständnis beschlossen und dafür entsprechend dem allseitigen Bedürfnis 6 andere Durchgangsärzte bestimmt. Gegen diese bindende Entscheidung hat sich der obengenannte Rusche, offenbar im Einverständnis mit dem genannten Jordan-Narath, aufgelehnt und versucht, diese bindende Entscheidung durch Gegenaktionen ungültig zu machen. Es war deshalb notwendig, ihn in Schutzhaft zu nehmen und die Angelegenheit zu untersuchen.

*

Verfügungen des Sonderkommissars für das badische Aerztewesen.
Auflösung der Ehrengerichte.

Die Ehrengerichte und der Ehrengerichtshof der Badischen Aerztekammer werden aufgelöst. Die Ehrengerichte und der Ehrengerichtshof wickeln die laufenden Geschäfte umgehend ab.

*

Der leitende Arzt des Bezirkes Heidelberg übernimmt auch für den Bezirk Mosbach die Leitung der Aerzte für den FAD (Freiwilliger Arbeitsdienst). Der leitende Arzt für den FAD des Bezirks Mannheim Pg. Dr. Söhngen wird zum leitenden Arzt der Nordgruppe Baden des FAD ernannt.

*

Die Aerzte in den geschlossenen Arbeitslagern.

Nach einer Verfügung des leitenden Arztes für den FAD der Nordgruppe Baden wird der ärztliche Dienst in den geschlossenen Arbeitslagern des Bezirks Mannheim von folgenden Aerzten versehen:

Luftschifferkaserne, Sellweide und Gesellenhaus: Dr. Pizis-Mannheim. Sandtorf: Dr. Gottfried Beck-Mannheim-Sandhofen. Friesenheimer Insel: Dr. Söhngen-Mannheim. Schwetzingen und Ketsch: Dr. Bock-Schwetzingen. Neulußheim und Reilingen: Dr. Ehrmeier. Hockenheim: Dr. Kraus. Lampertheim: Dr. Krämer. Viernheim: Dr. Blaeß.

Für den offenen und halboffenen Dienst auf der Reisinsel werden nach Bedarf Aerzte aus Mannheim-Stadt und Viernheim bestimmt.

Feststellung der Rassezugehörigkeit bei den Aerzten.

Gemäß der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 22. 4. 33 betr. Zulassung der Aerzte zur Kassenpraxis findet zur Zeit bei allen Aerzten Deutschlands eine Familienstandsaufnahme zur Feststellung ihrer Rassezugehörigkeit statt. Auf das Ergebnis dieser Feststellung darf man sehr gespannt sein.

Offene Stellen:

1. Verkäuferin mit Einkaufsbefugnis für die Abteilung Damenputz.
1. Kraft in gleicher Eigenschaft für die Abteilung Damen- und Kinderkonfektion.

Nur erste Kräfte mit nachweisbaren Erfahrungen in ähnlichen Stellungen und Mitglieder der Bewegung. Minderbemittelte erhalten den Vorzug. Bewerbungsschreiben mit Unterlagen an die Kreisleitung der NS-Frauenschaft, Abteilung Personalamt, D 1, 5, Zimmer 4.

Ständige Darbietungen:

Stadt- und Handelshochschulbücherei im Schloß: Geöffnet von 9—13 Uhr und von 15—19 Uhr.

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen. — Sonderausstellungen: Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell; ferner Entwicklungsformen des Spielzeugs. Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 15—17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein Q 1, 1: Moderne Kunst. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Gemälde, Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlung, kunstgewerbliche Bibliothek. — Sonderausstellung: Der Teppich (erlesene Sammlerstücke, neue deutsche Arbeiten). Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Städtische Lese- und Bücherhalle (Herschelbad): Buchausgabe geöffnet von 10.30—12 Uhr und von 16—19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei, Lameyhaus, R 7, 46: Geöffnet von 15—19 Uhr.

Sternwarte am Friedrichspark: Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick. Geöffnet von 10—19 Uhr.

Die
LIBELLE
zeigt beste Kleinkunst

Briefkasten

Die Firma Hermann Bauer P 7, 21 (Raumkunst) ist nach eingehenden Informationen rein christlich. Gegenteilige Behauptungen sind Konkurrenz-Manöver.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

PO

Amtswaltertagung. Heute abend 8½ Uhr, im kleinen Saal des „Pfälzer Hof": Amtswaltertagung für sämtliche Amtswalter des Kreises Mannheim. **Erscheinen unbedingte Pflicht.** Pg. Ministerpräsident Köhler ist anwesend.

Kreisleitung Weinheim.

Augarten: 10. Mai, 20.30 Uhr, Gloria-Säle, Mitgliederversammlung.

Schwetzingerstadt: 11. 5., 20 Uhr: Schulungsabend für neue Mitglieder in den Gloriasälen.

Das Geschäftszimmer der Ortsgruppe befindet sich jetzt Bismarckplatz 15.

Schwetzingen: 10. 5., 20.30 Uhr: Generalmitgliederversammlung.

Ostersheim: 11. 5., 20.30 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Rose".

NS.-Frauenschaft.

Sandhofen: 11. 5., 20.30 Uhr: Heimabendsammlung im „Adler".

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Oststadt. 11.5. 33, abends 8.30, Hotel „Union": Mitgliederversammlung.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.

In den Ortsgruppen des Kreises Mannheim des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes finden im Mai folgende Veranstaltungen statt:

Mittwoch, den 10. Mai: Ortsgruppe Planstadt: Redner: Pg. Holecek, Feinkosthändler.

Verschiedenes.

Achtung! Funkwartetagung! Am Freitag, den 12. 5. findet in der Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer eine Funkwartetagung statt, zu welcher sämtliche Funkwarte aus dem Kreis Mannheim zu erscheinen haben. Zwecks Veröffentlichung des Neuaufbaues des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer für den Kreis Mannheim ist es unbedingt erforderlich, daß bei Verhinderung ein Vertreter entsandt wird. Pgg., aus dem Funkgebiet, die sich in den Dienst der Sache stellen wollen, sind gleichfalls eingeladen.

Abtlg. Presse, Organ. und Propaganda.
Kunze.

Kampfbund für deutsche Kultur. Am Mittwoch, den 10. Mai, wird ein Brahms-Kammermusikfest im Rittersaal des Schlosses veranstaltet. Pflicht der Mitglieder ist es, für die Veranstaltung zu werben. Eintrittskarten bei Heckel O 3, zu 1.— 2.—, 3.— Mk.

NS.-Lehrerbund. 11. 5., 17 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule U 2: Mitgliederversammlung, auch für Lehrer, die nur Pg. sind.

NS.-Küche. Eröffnung der NS.-Küche der NS.-Frauenschaft, Kreis Mannheim, am Donnerstag, den 11. Mai, mittags von 12—2 Uhr in R 5, 8—9.

Die Abgabe der Essensausweise erfolgt Donnerstag früh ab 10 Uhr in den Räumen R 5, 8—9, Zimmer 29. Partei-Ausweise sind mitzubringen.

Essen-Ausgabe über die Straße ab ½12 b's 12 Uhr.

Gezählt, gewogen und zu leicht befunden!

Von sach- und fachkundiger Seite wird uns geschrieben:

Die

„Bolschewistische Kunstausstellung"

in der hiesigen Kunsthalle erhebt Anklagen nach verschiedenen Seiten hin und zeigt mit erhobenem Finger auf die Wunden, die dem nationalen Kunstleben geschlagen worden sind. Wer noch sehen kann, der sehe! —

Schon in der Vorkriegszeit ist von autoritativer Seite darauf hingewiesen worden, daß die Kunsthändler nach der Macht strebten, die Kunst zu „machen" und mit ihren Handelsgepflogenheiten zu beherrschen. Da wurde der französische Impressionismus — zunächst eine Malweise — in eine weltanschauliche, d. h. geistige und seelische Auffassungsart umfrisiert und in Deutschland mit horrenden Summen eingeführt. Mit dem hiesigen Manetbild begann es. Dieses Bild, von Manet selbst als Nachahmung von Goya, im Keller verwahrt, kam nach Berlin und wurde dort für 5 000 ℳ vergeblich ausgeboten. Als Dr. Wichert nach Mannheim kam, wurde er mit dem „Manet gestartet". Der damalige Oberbürgermeister erbat sich, die dafür geforderten 90 000 ℳ von einigen Mannheimer Bürgern, die garnicht wußten, um was es sich handelte und nachher erklärten, daß ihre Stiftungen von je 10 000 und 20 000 ℳ nicht erfolgt wären, wenn sie gewußt hätten, was für ein Bild dafür gekauft, d. h. ihnen angedreht würde. In der neueren Zeit wurde, wie berichtet, der „Rabbi" vom Moskowiter Chagall zuerst für 800 ℳ von einem Mannheimer Kunsthändler der Kunsthalle angeboten und — abgelehnt. Der hinter dem Bild stehende Schieber nahm das Bild zurück, brachte es nach Frankfurt und ließ es von dort aus für 4 500 ℳ der Kunsthalle anbieten. Jetzt wurde es von Dr. Hartlaub gekauft. Im Gegensatz dazu wurden die Mannheimer Künstler aus dem Notunterstützungsfonds für ihre Bilder mit 300, 200 bis 25 ℳ pro Stück abgefunden, je nachdem sie in der Gunst der Kunsthalle standen — oder überhaupt abgelehnt. Dieses Sündenregister kann beliebig verlängert werden. Mit dem Impressionismus, der im Wesentlichen eine Auflockerung der Malweise und ein Hellmalen bedeutete, kam die fahrlässige Malart in immer höhere Geltung und feierte im Expressionismus ihre orgiastische Verwilderung. Die althergebrachte Formgebung nach den aus der Natur abgeleiteten Gesetzen wurde ebenso aufgegeben, wie die „braune Sauce" der Galeriemalerei. — „Los von der Natur" war die Losung. Der Künstler schaffe aus sich heraus, er forme die Welt, die in ihm lebt und nach Gestalt verlangt, hieß das Programm und das Malrezept. Unter diesem Aufpeitschen der „Künstlerindividualität", die nach dem Weltkrieg wieder zur „Seele" in der deutschen Kunst zurückzugehen vorgab, erbrach sich der „individuelle, selbstschöpferische" Künstler nach russischen Rezepten. Die „bolschewistischen Bilder" der Jawlensky, Kandinsky, Chagall, Jankel, Adler, mit ihren teils unverständlichen, teils unanständigen Werken schoben sich in den Vordergrund und die Deutschen z. B. Klee (Jude-Schweizer!) und Grosz, Beckmann (Asphaltberliner) folgten als hochgelobte Moderne (Nachahmer.) Diesen und anderen Expressionisten (Ausdruckskünstlern) hat die bezahlte, gekaufte oder mitgenasführte Presse als Schrittmacher gedient. Das ist ein besonderes Kapitel für sich und soll später einmal behandelt werden.

Der zeitlich damit zusammenfallende Ruf nach dem „inhaltlosen" Bild hat dann einerseits zu dem verblödeten Bild (siehe Jawlensky, Klee) oder zur naiven Schamlosigkeit geführt (siehe Adlers sich kratzende Mädchen u. a.) Das alles wurde durch eine „geistvolle Interpretation" (Auslegung, Unterlegung) zu rechtfertigen gesucht. Die Begriffsschieberei war in vollem Gang unter Führung der „Akademie für Jedermann".

Als der Expressionismus im Chaos gelandet war, weil die Seele in der chaotisch gewordenen Kunst sich nicht finden ließ, hat man den Rückweg aus dem Hexenkessel des sogen. Kunstbetriebs in die „neue Sachlichkeit" gefunden, die wenigstens maltechnisch wieder das Bessere anstrebte. Aber die Zerstörung der schöpferischen und aufbauenden Seelenkräfte verharrte in der Inhaltlosigkeit des „magischen Realismus".

Auf der jetzigen Ausstellung bezeichnen gewisse Künstler ihre Frühwerke als „Jugendsünden" und fühlen sich beleidigt, wenn man ihnen diese „Sünden" vor Augen hält. Sie sollen dankbar sein, daß man mit unwiderlegbarer Deutlichkeit ihnen die Irrwege zeigt, die sie gegangen sind. Noch können sie umkehren. Dann hat die „bolschewistische Kunstausstellung" ihre höchste Aufgabe erfüllt: erzieherisch zu wirken. Die abgelaufenen Kunstmethoden und Kunstmoden rufen uns aus ihrem überspannten und verantwortungslosen Individualismus zu:

„Gezählt, gewogen und zu leicht befunden".

Rheinau erhält ein Denkmal

Wer in den letzten Tagen seine Schritte am Rheinauer Marktplatze vorbeilenkte, konnte bemerken, daß auf einmal ein Teil desselben mit Brettern vernagelt dasteht. So mancher wird sich gefragt haben, was das bedeuten soll. Doch der Eingeweihte weißt, daß ein Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Helden des Stadtteils Rheinau im Entstehen begriffen ist. Die Arbeiten hierzu sind bereits in vollem Gange. Schon sieht man, wie sich ein mächtiger Bretterverschlag in einer Höhe von mehreren Metern über den Erdboden erhebt. Bei näherer Besichtigung kann man feststellen, daß der Sockel bereits fertiggestellt ist, und ein Stück der Säule darüber emporragt. Fleißig wird geschaufelt und gestampft, soll doch das Denkmal schon am 11. Juni seiner Bestimmung übergeben werden. Es wird das erste Denkmal im Stadtteil Rheinau sein. Seine Entstehung ist dem Krieger- und Militärverein zu verdanken, der einen Denkmalsausschuß unter dem bewährten Vorsitze des Herrn Lier ins Leben rief, dann aber auch andere Vereine und die Einwohnerschaft, die mit Rat und Geldbeutel nicht beiseite stehen wollten. Mit der Einweihung des Denkmals ist gleichzeitig das 40jährige Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins verbunden. — Zahlreiche Vereine aus Rheinau und der Umgebung haben sich dazu angemeldet, sodaß mit einem starken Besuche und mit einem schönen Feste gerechnet werden kann. Der Verwaltungsrat des Krieger- und Militärvereins hat schon jetzt seine Vorbereitungen getroffen und wird sich alle erdenkliche Mühe geben, einen reibungslosen und befriedigenden Verlauf des Festes für alle Festteilnehmer zu gewährleisten.

W. M.

Tageskalender:

Mittwoch, den 10. Mai 1933.

Nationaltheater: „Der lustige Krieg" Operette von Johann Strauß. Miete M. 20 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.

Mannheimer Mai-Ausstellung für Handel, Handwerk und Gewerbe. Geöffnet von 10—19 Uhr.

Kampfbund für deutsche Kultur: Brahmsfeier zum 100. Geburtstag (Kergl-Quartett) im Rittersaal des Schlosses. 20 Uhr.

Tanz: Cafés.

Kommt Alle!

zum **Wohltätigkeitsfest** der NS-Frauenschaft Kreis Mannheim am 21. Mai in die Rhein-Neckar-Hallen. Die Not ist groß. Viele Kinder wollen und müssen auch dieses Jahr wieder in die Ferien geschickt werden. Da gilt es nicht nur für Unterbringung der Kleinen zu sorgen, auch Kleider und Wäsche müssen beigeschafft werden.

Viel Freude wird es für Groß und Klein beim Fest geben. Auch eine große Tombola fehlt nicht. Am Nachmittag kommen die Kinder zu ihrem Recht mit allen möglichen Belustigungen, wie Sackhupfen, Eierlaufen u. a. m. Abends finden die Großen ihr Vergnügen bei Musik, Tanz und Kabarett. Nicht zu vergessen sind die vielen Buden für Herz- und Magenstärkung.

Kommt Alle! — Helft helfen!

MARCHIVUM

Aus den Vereinen:

Bootshausweihe beim Turnverein „Jahn" Mannheim-Neckarau.

Wer kennt nicht die vorbildliche Platzanlage an der Casterfeldstraße in Neckarau. Der dortige Turnverein, in dem ein reiches turnerisches Leben pulst, kann seit einiger Zeit eine Wassersportabteilung sein eigen nennen. Weitblickende Führer haben hier trotz der Schwere der Zeit mit wenigen Mitteln, aber umsomehr mit eigenen Kräften, eine Bootsunterkunft geschaffen, die dem Mannheimer Turngau zur Ehre gereicht.

Unweit der Altriper Fähre, direkt am Rhein gelegen, lag eine große Halle der Mannheimer Kistenfabrik brach — ein Opfer der Zeit. — Die überaus günstige Lage am Rhein forderte geradezu heraus, hier unserer heranwachsenden Jugend eine Stätte zu schaffen, wo sie billig und gut für ihre Boote Unterkunft findet. Unter günstigen Bedingungen wurde dem Verein die geräumige Halle, die Platz für ca. 100 Boote bietet, überlassen. Mit aller Kraft und den Turnern eigenem Idealismus ging es an die Arbeit und innerhalb weniger Wochen konnte die Halle so ausgebaut werden, daß sie am 6. Mai ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

In der festlich geschmückten Halle fand am Samstag abend die eigentliche Weihe statt. Der Vertreter der Wassersportabteilung konnte neben den zahlreichen Vereinsangehörigen Freunde aus Nah und Fern begrüßen, die herbeigeeilt waren, um die Weihe des ersten Stützpunktes der Wasserfahrer Unterbadens mitzuerleben. Ein flotter Marsch, gespielt von den Mitgliedern der Wassersportabteilung, leitete zu der Feier ein. Sodann hielt der Vertreter des Hauptvereins, Turnfreund Hörth, die Weiherede. Sein besonderer Gruß galt den Turnerwasserfahrern, die unter vielen Mühen mit eigener Kraft, dieses Haus vollendet haben. Dank sagte er auch dem Turnrat und denjenigen Firmen, die in hochherziger Weise zur finanziellen Unterstützung beigetragen haben. Mit den besten Wünschen übergab er dann die Halle der Wassersportabteilung.

Turnfreund Wetzler überbrachte im Namen der Wasserfahrer des 10. Kreises die besten Wünsche. Wenn auch früher die Anschauungen über die Eingliederung des Wasserfahrens in der DT auseinandergingen, so hatte man heute doch erkannt, daß eine Wassersportabteilung nur eine Bereicherung des Vereins sein kann. Sein besonderer Dank galt dem Gauvertreter und Vereinsvorsitzenden Stalf, der immer für die Belange der Wasserfahrer Verständnis hatte und es verstand, das Alte zu ehren und mit dem Neuen zu leben. Alle Sportarten haben ihre Vorzüge, aber keine von ihnen ist vollkommen und deshalb muß man sie miteinander verbinden. Und dies hat der Turnverein „Jahn" schon immer getan, dankbar muß dieses anerkannt werden.

Grüße überbrachte auch der Vertreter der Wasserfahrer des Turnverein Mannheim von 1846, Paul Kermas, mit dem besten Wunsche, daß dieses schmucke Bootshaus dazu beitragen wolle, die Wasserfahrer der DT zu einer wahren Gemeinschaft zusammenzuschweißen.

Zum Schluß sprach noch der Vertreter der Wassersportabteilung und dankte all den zahlreich erschienenen Vereinsangehörigen für ihr Interesse mit dem Gelöbnis, dem Turnverein „Jahn" jederzeit die Treue zu bewahren und weiter mitzuarbeiten an dem großen Werk der Deutschen Turnerschaft.

Während des gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes stieg draußen inmitten der Fahnen des neuen Deutschlands die Flagge der Deutschen Turnerschaft hoch. Der eindrucksvolle Akt fand damit sein Ende. So ist draußen am Rhein an der Altriper Fähre für unsere Jugend ein Werk entstanden, das dem TV Jahn und all seinen Mitgliedern und unserem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen wird. Wtzr.

*

Jahreshauptversammlung im D.B.B Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Zweigvereins Mannheim im Deutschen Bankbeamtenverein fand am 3. Mai im Nebenzimmer des Restaurants „Zum baawe Hammel" unter zahlreicher Beteiligung statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende Kraus den Geschäfts- und Kassenbericht. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der alsdann folgende Bericht des Rechnungsprüfers Leipersberger ließ erkennen, daß größte Sparsamkeit geübt wurde. Nach einstimmig erteilter Entlastung des Gesamtvorstandes wurde unter Vorsitz des Aufsichtsratsmitgliedes Raiß die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Diese Wahl hatte folgendes Ergebnis: Rösler (D.D.-Bank), Vorsitzender; Roos (D.D.-Bank), stellvertretender Vorsitzender: Sproll (DBV) Schriftführer Hertlein (D.D.-Bank), stellvertretender Schriftführer; Strodel (D.D.-Bank,) Kassier; Pöhler (Dresdner Bank), stellv. Kassier. Zu Rechnungsprüfern wurden bestimmt: Leipersberger (Dresdner Bank) und Dietz (Badische Bank). Der neugewählte Vorstand setzt sich aus Mitgliedern der NSDAP bzw. NSBO zusammen. Der Vorsitzende Rösler gedachte anerkennend und dankend der erfolgreichen Tätigkeit des bisherigen Vorstandes und rief zu eifriger Mitarbeit und Werbung auch im neuen Vereinsjahr auf.

*

Stenografie. Ueber die Pfingsttage vom 3. bis 5. Juni hält der Landesverband Baden des deutschen Stenografenbundes für Stolze Schrey und Einheitskurzschrift in Mannheim-Neckarau seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Stenografenvereins Neckarau, der sich's angelegen sein lassen wird, an den beiden Pfingsttagen durch ein auserlesenes Programm seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Den Höhepunkt der Tagung wird ein stenografisches Wettschreiben und Wettlesen am 4. Juni bilden.

*

Vom Odenwaldklub. Zu einer Gedenkfeier für den verstorbenen 1. Vorsitzenden, Rektor Weißert, hatten sich die Mitglieder des Odenwaldklubs am Freitag abend im Deutschen Haus zusammengefunden. In einer Ansprache wurde des Verstorbenen gedacht, hingewiesen auf den unersetzlichen Verlust, den der Odenwaldklub, Ortsgruppe und Gesangverein, erlitten hat. Betont wurden die ausgezeichneten Eigenschaften, der hochstrebende Geist des in seiner Art einzigartigen Mannes und rühmend sein allzeitiges, kraftvolles Eintreten für Heimat und Vaterland erwähnt. Stilles Gedenken beendete die weihevolle Stunde. Anschließend gab der Vorstand einen kurzen Hinweis über die bereits getätigten Vorarbeiten für das kommende Wandertreffen am Himmelfahrtstage in Mannheim. Ihm geht voraus ein Empfangs- und Heimatabend im Nibelungensaal unter künstlerischer Leitung. Der Wandertag selbst bringt die Gäste — angemeldet sind bisher 2½ Tausend — durch Sonderzüge ab Wiesbaden und Heilbronn, die mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gefahren werden. Alle Sehenswürdigkeiten sind geöffnet, billige Wasserfahrten stehen zur Verfügung. Der große Festzug beginnt um 2 Uhr. Es werden daran die Wanderer, viele Jugendgruppen, Festwagen u. a. von Dürkheim, Freinsheim, Neckarsteinach, Schriesheim, Weinheim, Trachten- und historische Gruppen teilnehmen. Im Schloßhof findet anschließend eine Kundgebung für deutsches Wandern, deutsche Sitte und deutsches Volkstum statt, der sich schließlich eine Zusammenkunft im Friedrichspark angliedert. Nähere Mitteilungen folgen noch.

Frühlingsfest im Turnverein 1877 Waldhof

Der Maien bedeutete unseren Ahnen den Sieg der Natur über die winterlichen Mächte. Maientag hieß Sonne, neues Blühen und Gedeihen, Leben, Freiheit, Jubel und Frohsinn.

Das Maien-, Frühlings- und Blütenfest, das am vergangenen Samstag im Turnerheim (Jahnhalle) stattfand, gab solchen Gedankengängen eine sinnvolle Ausdeutung. Schon der äußere Rahmen — tausende und abertausende sprossender Blüten und Zweiglein, geschaffen von emsigen Turnerinnenhänden — mit dem wirkungsvoll eingefügten Fahnenschmuck in schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz, gleichsam als Huldigung an die neue Zeit, ließ die Herzen der zahlreich Erschienenen schon beim Eintritt höher schlagen. Aber auch die Darbietungen trugen sehr dazu bei, daß sich rasch eine freudebeschwingte Stimmung einstellte. Die gut in Schwung befindliche Hauskapelle spielte unermüdlich zum Tanze auf. Die Pausen brachten allerlei Kurzweil turnerischer und anderer Art. Alles, ob man sich an Ringen, am Barren oder Pferd, im Tanz (Reigen an der schönen blauen Donau) oder in equilibristisch-pantomimischer Aufführung (humoristischer Drahtseilakt) versuchte, gelang gleich vorzüglich und fand reichen Beifall. Einen ernsteren Unterton ließ die kurze Begrüßung des zweiten Vorsitzenden mitschwingen. Frühling, so sagte er, ist da in der Natur. Frühling haben wir aber auch wieder in deutschen Landen, dank dem Wirken jenes Mannes, den uns kein geringerer als Fürst Bismarck prophezeite, indem er von sich sagte: „Wohl gelang mir die Einigung der deutschen Fürsten, nicht aber die Einigung der deutschen Stämme. Sie muß einem Manne vorbehalten bleiben, der nach mir kommt . . ." Volkskanzler Adolf Hitler ist dieser Mann. Er brachte uns den Frühling eines einigen nationalen Staates und damit wieder den Glauben an neues Blühen, neuen Aufstieg unseres Vaterlandes.

Aber noch in anderer Hinsicht war die in in allen Teilen gut verlaufene Feier Symbol. nämlich Symbol neuen Sprossens und Grünens innerhalb des Vereins. Wer Augen hat zu sehen, der siehet schon jetzt klar und deutlich die Ansätze dazu und wird wünschen und hoffen, daß das straffe und durchgreifende Wirken der seit Januar tätigen neuen Vereinsleitung nicht gestört werde, sondern für die Turnsache im Stadtteil Waldhof ebenso erfolgreich sein möge, wie es die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers für unser ganzes Vaterland geworden ist. .....rth.

*

Wehrsport beim Rheinischen Automobil-Club Mannheim.

Kraftwagen jagen ein Flugzeug.

Die erste diesjährige Frühjahrsveranstaltung des Rheinischen Automobil-Club Mannheim stand vollkommen im Zeichen des Wehrsportes. Hatten schon die früheren Ballonverfolgungsfahrten an die Kraftwagenführer in Bezug auf Orientierungsvermögen und Entfernungsschätzen große Ansprüche gestellt, so wurde mit der Jagd auf ein Flugzeug die Tüchtigkeit der Fahrer auf eine weit härtere Probe gestellt. Kein Wunder, daß nur ein kleiner Teil der Verfolger die gestellte Aufgabe, die darin bestand, das Flugzeug an drei verschiedenen — den Fahrern selbstverständlich unbekannten — Landeplätzen in genau festgelegten Zeitabschnitten aufzustöbern erfüllen konnte. Leider erschwerte Regenwetter in Verbindung mit schlechter Sicht die Aufgabe der Fahrer überaus stark. Dazu kam noch, daß geschlossene Bahnschranken und gesperrte Straßen weitere Hindernisse bildeten, sodaß es wirklich einer guten Leistung entspricht, daß das Gros der Fahrer das Flugzeug wenigstens zwei Mal stellen konnte. Der einzige Fahrer und erste Sieger des Wettbewerbes, der alle drei Landepunkte — Schütte-Lanz-Werft, Rehhütte-Mutterstadt, Lachen-Neustadt — in den Pflichtzeiten erreichte, war Dr. Lauer (Eberstadt), dem das Preisgericht 65 Punkte zusprach. Mit 49 Punkten folgte G. Prell, mit 48 V. A. Imhoff jr., je 45 Punkte erreichten J. Schall und Dr. Nagel und je 44 Punkte erzielte Frau J. Leineweber und C. Schranz.

Die Fahrt selbst verlief durchaus abwechslungsreich und beteiligten sich an ihr insgesamt 20 Wagen. Das zu verfolgende Flugzeug wurde vom Führer der SS-Flugstaffel, Bieblmeier, geführt, dem Dipl.-Ing. Herr als Unparteiischer beigegeben war. Am Schluß der Veranstaltung fand in Gimmeldingen die Preisverteilung statt, bei der den siegreichen Fahrern sinnvolle Ehrengaben überreicht wurden. Der technische Leiter des NAC., Dipl.-Ing. Wehrle dankte allen Veranstaltungsteilnehmern herzlich für die zahlreiche Beteiligung und gedachte im Besonderen des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins Mannheim, mit dessen freundlicher Unterstützung es möglich war, diese erste Wehrsportveranstaltung — der bald weitere folgen sollen — durchzuführen. Ein gemütliches Beisammensein in Wachenheim gab dem Ganzen einen recht netten Abschluß. E. P.

*

Besichtigung des Wasserwerkes Mhm.-Rheinau durch den Mannheimer Hausfrauenbund.

Mit größtem Interesse und Dank folgten über 200 Mitglieder des Mannheimer Hausfrauenbundes — einige Herren hatten sich auch angeschlossen — der Einladung in das Wasserwerk Mhm.-Rheinau, wo wir in der Haupthalle von Herrn Generaldirektor Pichler begrüßt wurden, der uns sogleich einige wertvolle Erläuterungen gab.

Hier war uns Gelegenheit geboten, unter sachkundiger Führung einen Einblick zu nehmen in das modernste Wasserwerk Deutschlands. Das Werk ist völlig elektrisch betrieben, technisch und hygienisch einwandfrei. Es wurde 1924—27 neben dem alten, kleinen Wasserwerk, was auch modern eingerichtet wurde, erbaut. Es ist in der Lage 120 000 Kubikmeter Wasser täglich zu liefern bei einem Normal-Tagesverbrauch von 65 000 Kubikmeter. Der Wasserverbrauch ist abhängig von der Witterung. Da das Werk fast in der Mitte zwischen Mannheim und Heidelberg liegt, kann es zum Teil Heidelberg mitversorgen, was sich höchst wirtschaftlich auswirkte.

Für uns Hausfrauen waren die Eindrücke gewaltig, als wir in den weißgrün getäfelten Hallen mit den großen Diesel-Motoren, vor Schalttafeln und Uhren, großen Brunnen mit Steigleitern und dicken weißen Rohren standen. Dabei verließ mich der Gedanke nie, was wohl noch alles unter der Erde sein möge. Der Haupteindruck war die peinliche Sauberkeit, die überall herrschte; das schärfste Hausfrauenauge konnte kein Stäubchen entdecken.

Das Wasser wird dem Grundwasserstrom in 38—40 Meter Tiefe entnommen, der vom Odenwald dem Rhein zustrebt. Es finden sich reichliche Mengen Grundwasser, die in der Regel genußfähig sind, da die Sand- und Kiesschicht des Rheins als natürlicher Filter wirkt. Das hiesige Wasser wird als mittelhart bezeichnet.

Durch Herbeileitungen wird das Wasser einem Sammelbecken zugeführt, aus dem es die Schöpfpumpen entnehmen und es einem 10 000 Kubikmeter fassenden Reinwasserbehälter weitergeben. Von hier aus fließt das Wasser einem Reinwasserbrunnen zu, dem es die Druckpumpen für die Förderung nach Mannheim entnehmen. Da der Wasserbedarf der Stadt sehr wechselt, sind die Maschinen für verschiedene Leistungen eingerichtet. Seine Kraft empfängt das Werk durch ein Kraftkabel der Stadt. Eine eigene Kraftzentrale mit 2 Diesel-Generatoren stellt den erforderlichen Strombezug jederzeit sicher.

Die Stadt Mannheim darf stolz sein auf das großartige Wasserwerk, das in der Nachkriegszeit erstanden ist.

Jean Becker,

Ein Meister der Violine aus Mannheim

Von seinem Enkel Helmut Grohne.

Am 11. Mai jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag eines Mannheimer Künstlers, dem es vergönnt war, durch sein bedeutendes Können in ganz Europa die größten Erfolge zu erzielen und damit auch seiner Vaterstadt Ruhm und Ehre zu bringen. Es handelt sich um den Geiger Jean Becker. Er stammte aus einem Mannheimer Bauern- und Handwerkergeschlecht und hat sich, schon frühzeitig von seinem originellen Vater Karl Becker in seinem Talent erkannt und gefördert, mit großem Fleiß emporgearbeitet. Schon mit 12 Jahren spielte er in Mannheim in einem öffentlichen Konzert und wurde ob seiner Fertigkeiten bewundert und durch eine Medaille ausgezeichnet. Mit 15 Jahren trat er in das Orchester des Mannheimer Hoftheaters ein. Von hier aus unternahm er bereits Konzertreisen in die nähere und fernere Umgebung. Anläßlich einer solchen Künstlerfahrt kam er auch nach Straßburg und lernte dort seine spätere Frau, Berta Seib, kennen, deren kunstsinnige Mutter sich seiner annahm, ihm ihre Beziehungen zugänglich machte und ihm zu einem Studienaufenthalt in Paris bei dem berühmten französischen Geiger Alard verhalf. Nach etwa einem Jahr kehrte Becker in den Verband des Mannheimer Theaterorchesters zurück, diesmal als Konzertmeister. Er war damals erst 21 Jahre alt. Im Laufe der 5 Jahre, die Becker diesen Posten bekleidete, setzte eine derart rege Konzerttätigkeit ein, daß er sich doch entschloß, die Stellung wieder aufzugeben und sich als freier Künstler zu betätigen. Er ging auf Reisen, die ihn durch ganz Deutschland und auch ins Ausland führten. Ueberall wurden neben seinen virtuosen Fähigkeiten, die ihm den Titel eines deutschen Paganini einbrachten, auch seine tiefgründerte Musikalität, sein Feuer und seine lebendige Gestaltung in seinem Spiel bewundert. Schon frühzeitig lernte er auch die Meisterwerke der Kammermusik kennen und lieben; vor allem waren es Haydns, Mozarts und Beethovens Streichquartett, die ihn fesselten. Damals gab es fast noch keine reisenden Vereinigungen, die die Pflege dieses Zweiges der Musik betrieben. Da ergab sich anläßlich einer Konzertreise nach Florenz für Becker die Möglichkeit, eine solche reisende Quartettvereinigung zu gründen. Er nannte sie das „Florentiner Streichquartett". Das war im Jahre 1866. Als sich gegen das Jahr 1880 das Quartett auflöste, vereinte sich Becker mit seinen drei Kindern, Jeanne (Klavier), Hans (Viola) und Hugo (Violoncello) zu einem Familienquartett, das nun die Tradition der Florentiner fortsetzte und sich ebenfalls auf Reisen begab. Inzwischen hatte Becker in den sogenannten „Neckargärten", in der heutigen Bürgermeister-Fuchs-Straße einige Grundstücke erworben, auf denen er ein geräumiges Wohnhaus mit einem 120 Personen fassenden Konzertsaal errichtete. Das war etwa 1870. Hier vollzog sich nun ein Geschehen, das in vorbildlicher Weise geeignet war, die Musikkultur in Mannheim in weitesten Kreisen auszubreiten und zu vertiefen. Sobald Becker gegen den Sommer hin jeweils von seinen Konzertreisen zurückgekehrt war, lud er alle musikinteressierten Kreise der Stadt in seinen Konzertsaal ein und führte hier Meisterwerke der Tonkunst mit den Seinen und zusammen mit anderen Künstlern und auch mit begabten Dilettanten auf. Ja in ganz Deutschland wirkte die vorbildliche Darstellung der Quartettliteratur durch Becker und seine Genossen anregend auf die örtliche Musikpflege, insbesondere auf die Hausmusik.

Leider wurde der Unermüdliche, der auch allezeit mutig für das Neue eintrat, schon frühzeitig dem Kunstleben und seiner Familie entrissen. Ein schweres Herzleiden beendete im Jahre 1884 das Leben des 51jährigen.

Jean Becker, den seine Freunde durch ein Denkmal am Schloß und die Stadt Mannheim durch Benennung einer Straße nach ihm ehrte, war ein durch und durch deutscher Künstler. Mit glühender Begeisterung bekannte er sich zu Bismarck, jubelte er dem Sieg der deutschen Fahnen im Kriege 1870/71 zu und feierte er den Geburtstag des neugebildeten deutschen Reiches. Er hatte es sich in seinem Leben sauer werden lassen, er hatte sich gemüht und geplagt, um sich alles das anzueignen, was ihm, dem Bauernabkömmling nicht in die Wiege gelegt worden war. Vorbildlich war seine sittliche Strenge, die über seiner Lebensführung und seinem Familienleben waltete. Zu diesen Charaktereigenschaften gesellte sich aber noch ein echt deutscher Humor.

Dieses deutsche Künstlerleben kann auch uns heutigen Menschen, gerade uns Heutigen wieder als Vorbild und als Beispiel zur Nacheiferung dienen, heute wo es wieder eine Lust ist, alle Kräfte anzuspannen, um für die deutsche Musik zu kämpfen und alle Volksgenossen von Innen her für sie zu gewinnen.

Dr. Friedrich Muckle,

der bekannte Kulturphilosoph, hat in der Handelshochschule seine Vorlesungen im Sommersemester wieder begonnen. Sein Thema lautet diesmal. „Kulturprobleme der Gegenwart". — Muckle kämpft um eine geistige Erneuerung als notwendige Folge oder Begleiterscheinung der politischen. Er setzt sich in temperamentvoller Weise mit dem Kulturpessimismus Oswald Spenglers, weiterhin mit den geistigen Gärungen, die die Nationale Revolution stützten, mit der Idee vom Dritten Reich, mit dem Bolschewismus, kurz, mit allen aktuellen geistigen Problemen auseinander. Seine Stellungnahme wird diktiert von einer ans Religiöse grenzenden Auffassung der Ideen des Goetheschen, Weimarischen Deutschland und gipfelt in der endgültigen Anerkennung des Lebens als göttliches Mysterium.

Wir fordern hiermit alle diejenigen, die diesen Problemen von der geistigen Seite unter der Führung eines Berufenen beikommen wollen, zum Besuch dieser Vorträge auf, die jeweils Montags 20 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, 1, Zimmer 5 stattfinden und jedermann frei zugänglich sind. H. E.

Nationaltheater:

Neuerwerbung. Intendant Friedrich Brandenburg hat das Grenzland-Drama „Andreas Hollmann" des schlesischen Heimatdichters Hans Christoph Kaergel zur Erstaufführung im Nationaltheater Mannheim für die kommende Spielzeit erworben.

Neueinstudierung. Am Samstag gelangt Flotow's Oper „Martha" in neuer Einstudierung unter musikalischer Leitung von Helmuth Schlawing und unter Regie von Dr. Richard Hein zur Aufführung.

Nicht nur Adele Sandrock und Szöke Szakall — sondern auch viele andere bekannte Komiker wirken in der nächsten Aufführung der „Alhambra-Lichtspiele" am 12. Mai mit. In dem Atalanta-Film der Bayerischen „Eine Frau wie Du" haben sich unter der Leitung Carl Boeses Liane Haid, Georg Alexander, Adele Sandrock, Szöke Szakall, Fritz Kampers, Georgia Lind, Fritz Odemar und Fritz Fischer, zu einem Ensemble zusammengefunden.

Kauft nicht beim Juden!

MARCHIVUM

Im badischen Land

Der rechte Schulmeister

Wenn ich nun vom Schulmeister etwas erzähle, so werden sich Leute finden, liebe Nächste, die sich mit dem Ellbogen anstoßen und die Lippen spitzen, um das Liedlein vom Dorfschulmeister zu pfeifen. Aber es finden sich auch „Schulmeister", denen beim Anhören dieses Namens der feierliche Cut vor Entrüstung wackelt und die Melone schaukelt, deswegen, weil jemand diese so verpönte und nach ihrer Meinung niederträchtige Bezeichnung noch einmal auszugraben wagt. Aber — laßt sie beide! — Den Einen kichern, den Andern sich entrüsten! — Denn der Erste hat nie das Glück gehabt, vor einem rechten Schulmeister zu sitzen, und der Zweite ist nie ein rechter Schulmeister gewesen.

Und doch gibt es noch Schulmeister von Gottesgnaden, Schulmeister, die nicht nur Meister der Schule, sondern auch Meister des Lebens sind. Menschen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie zu jenen gehören, die Schlachten gewinnen, die Nationen formen und Geschlechter heranziehen, mit denen sich eine Welt aus den Angeln heben läßt.

Sie finden sich noch in Dorf und Stadt, aber meistens dort, wo sie das Schicksal auf entlegenen Posten in stiller Weltabgeschiedenheit gestellt hat, um sie dort ein großes Werk vollbringen zu lassen. Ob man nun durch den Odenwald pilgert oder in den Tal- und Bergdörfern des Schwarzwaldes Umschau hält, ob man in der Rheinebene oder am Bodensee den rechten Schulmeister sucht, man findet ihn immer wieder in seiner echten und rechten, kernhaften Art, und die Stunde, die man mit ihm verbringt, ist ein unbezahlbarer Gewinn.

In einem Schwarzwaldschulhäuslein, in einem entlegenen Seitental, dort, wo sich Fuchs und Hase Gutnacht sagen, habe ich einen von dieser Art getroffen. Schwer müssen dort die Bauern um ihr täglich Brot schaffen, müssen die Kinder schon mithelfen, wenn sie kaum springen können. Keinen Stehkragenlehrer können die Wälderbauern brauchen, einen, der meint, daß es ein Herabsteigen sei, diesem Bauernvolk Rechnen und Lesen und Schreiben beizubringen. Sie wollen einen Lehrer in ihrer Mitte haben, der ein ganzer Kerl ist, der ihre Art versteht und der für ihre Sorgen und Nöte Verständnis hat. Er ist kein übergescheiter Alleswisser, mein Schulmeister, aber ein grundgescheiter Mensch mit hellen Augen, der nicht nur ein rechter Lehrer der Jugend, sondern einer der ganzen Gemeinde ist. Er weiß, wo den Bauern der Schuh drückt, er weiß, daß aus den Bauernbuben keine neunmalklugen Besserwisser zu machen sind, sondern Menschen, die ihren kleinen, aber gediegenen Schulsack stets zur Hand haben, wenn es gilt, ihn zu brauchen, Wissen und Können am rechten Platze anzuwenden. Vieles hat er sie gelehrt, aber nicht zuviel. Nicht viel reden sollen sie, dafür aber umsomehr denken, keine Maulhelden sollen sie sein, aber Kerle, die jedem an den Hals springen, der auf Bauern und Bauernart geringschätzig herabschauen will. Menschen sollen sie sein, die ihre Heimat, ihr Vaterland über alles lieben, die wissen, daß Dorf und Stadt, Volk und Staat wie Pech und Schwefel zusammenhalten müssen, wenn nicht alles zum Teufel gehen soll. Und wenn der Lehrer, der im Krieg ein paar harte Brokken abbekommen hat, ihnen von unerhörten Kämpfen, vom Krieg und Sieg, von Not und Tod der viereinhalb Jahre erzählt, wenn er ihnen die Augen öffnet über all das, was eine wackere und todesmutige Generation auf sich nahm, da ist es in der einfachen Landschulstube still wie in einem Grab. Kein Glied rührt sich! Nur die Augen leuchten, der Atem keucht, und die schon schwieligen Hände des Jungvolkes ballen sich, als wüßten die Buben und Mädchen, jeder Einzelne, daß auch sie einmal es jenen Kämpfern von 1914 gleichtun müßten.

Kein Vereinsmeier ist mein Schulmeister und kein Aemtersammler. Aber wenn es im dörflichen Leben etwas gibt, bei dem man einen verständigen und zielsicheren Rat braucht, ist er dabei, und seine Stimme gibt in solchen Dingen allemal den Ausschlag. Ein Mukker ist er auch nicht, und wenn einmal abends, im dörflichen Wirtshaus die Soldatenlieder erschallen und die Bierflaschen an den Wänden stehen, dann ist mein Schulmeister der Fröhlichsten und Ausgelassensten einer und weiß immer wieder ein schönes, altes Lied anzustimmen, von der Annemarie und den andern schönen Mädchen allen, Lieder von Heimat, Volk und Vaterland. — Nein, er ist kein Mucker! — Und doch weiß man von ihm, daß er ein rechter, aufrechter Christ ist. Er *geht* am Sonntag nicht nur in die Kirche, sondern er ist auch mit dem Herzen darin. Und trotzdem er gewiß kein Künstler ist, — die Orgel vermag er zu spielen, und wenn er die Register zieht, dann brausen die Choräle durch die kleine Dorfkirche, daß es eine Gottesfreude ist. — Mein Schulmeister ist kein Redner. Und doch weiß ein Jeder, daß wenn er einmal das Wort ergreift, etwas Rechtes aus seinem Munde kommt, etwas, das Hand und Fuß hat, auf das man sich verlassen kann. Und als es sich darum handelte, dem deutschen Gedanken wieder zum Sieg zu verhelfen, da hat mein Schulmeister den Bauern mit einem heiligen Eifer gepredigt, hat sie aufgerichtet, mitgerissen und stark gemacht, hat sie aus dem Parteienwust herausgeführt und sie zur großen und größten Partei, zum deutschen Volksganzen hingebracht.

Um das, was ihn nichts angeht, kümmert er sich nicht, mein Schulmeister. Wohl eben deshalb kommen die Leute tagtäglich zu ihm, holen und schätzen seinen Rat und vertrauen ihm ihre Sorgen und Nöten an. Bevor prozessiert wird, wird der Lehrer gefragt, er gibt Rat in Steuer- und andern Dingen, er schreibt Eingaben und Gesuche. Und was von ihm aufs Amt kommt, findet dort Anklang und genaue Prüfung, man kennt auch dort seine Art und respektiert seine Meinung.

Auch weltfremd ist mein Schulmeister nicht. Und wenn ihn einmal einer der Nachbarn zur Metzelsuppe oder Kindstaufe einlädt, ist er gerne dabei. Weiß er doch, daß bei solchen Gelegenheiten die einfachen und sonst so verschlossenen Menschen am besten aus sich herausgehen und mit sich reden lassen. Manchen Zank und Zwist hat er bei solchen Gelegenheiten geschlichtet u. hat eckige und widerborstige Wälderleute wieder zu guten und friedlichen Nachbarn gemacht.

Ein Stubenhocker ist er auch nicht, mein Schulmeister aus dem Schwarzwald. Allein oder mit seinen Schulkindern steigt er über Berg und Tal, schaut die Heimat an und forscht ebenso nach Vergangenem, wie er mit beiden Füßen in der Wirklichkeit steht. Er kennt die Geschichte des Dorfes und der Gegend wie kein Zweiter, kennt Not und Leid, Lust und Freud zurückliegender Zeiten. Bauernart schätzt er. Immer wieder tritt er dafür ein, daß das Bauerngewand, die schöne, alte Tracht, noch mehr gilt als das Stadtfähnchen, das man im Warenhaus für ein paar Mark kauft. Ein ganzer Kerl ist er und ein rechter Schulmeister. Wenns einmal im Heue oder in der Ernte über dem Wald blitzt und die Wolken sich zusammenballen, dann ist er der Erste, der dem Nachbarn beisteht und mithilft, die Ernte zu bergen.

Wie mein Schulmeister, — aufrecht, klug und gütig — ist auch seine Frau. „Schulfrau" sagen die Bauern zur Frau des Lehrers von altersher. Vertrauen und Achtung liegen in diesem Namen, ehrende Anerkennung, die man sich immer wieder von neuem verdienen muß. Sie ist in der Schule zu Hause wie in ihrem Haushalt, wie in den Krankenstuben der Bauersleute. Sie ist eine rechte Frau Schulmeisterin. Ist ihrem Manne Helferin und Kameradin. Und mehr als einmal hat sie den Buben und Mädchen schon die Rechnungen an die Tafel geschrieben, wenn ihr Mann einen unaufschiebbaren Gang zu tun hatte oder wenn er — wie es in der nicht leichten Wahlzeit der Fall war — Tag und Nacht unterwegs war, um die deutsche Freiheit zu verkünden.

So sieht der rechte Schulmeister aus. Darum müßten immer die besten Lehrer aufs Land hinaus, daß sie rechte Schulmeister sein können. Der preußische Schulmeister hat die Schlacht von Königgrätz gewonnen. Der deutsche Schulmeister aber wird die noch viel wichtigere Schlacht um den deutschen Wiederaufbau gewonnen haben, wenn er das Volk landab, landauf wieder mit dem rechten Geist erfüllt.

Gewiß ist mein Schulmeister keiner von Denen, die nur von Gehaltsdingen reden, die nur an ihre „Belange" denken, deren Zeitrechnung nur von Zulage bis Zulage reicht. Er ist also nicht Gehaltsempfänger in des Wortes anrüchiger Bedeutung. Gewiß, er muß auch leben, muß essen, muß sich und seine Familie kleiden. Auf seinen Arbeitstisch muß immer wieder ein neues Buch, um Geist und Verstand zu schärfen. — Aber eines weiß er bestimmt: Kein Stand hat das Recht, nur an sich zu denken, solange der Nachbar zur Rechten oder Linken hungert, solange ein Anderer in bitterer Armut lebt. Darum ist er zufrieden, solange er noch sein Auskommen hat und weiß weiter: „Ein rechter Staat wird auch *den* nicht vergessen und darben lassen, der ihm an wichtigster Stelle dient."

Und weil er so denkt und handelt, steht er so fest und sicher, so wacker dort, wo ihn das Schicksal hingestellt hat, steht mit beiden Füßen im Leben und im Volk, ein Mensch, der den Pulsschlag des Ewigen in sich fühlt und doch mit beiden Händen nach den Sternen greift, — eben, weil er ein rechter Schulmeister ist. F.

Frühlingssonne

Hilf Himmel, Wind und wieder Wind!
Der blanke See wird grau und blind.
Die weißen Wolkenschafe laufen
Wie Schimmel vor die vollen Raufen
Und stoßen hungrig Maul und Nas'
Tief ein ins blaue Himmelsgras.
Ein Fluten geht durch alle Matten.
Die Tulpen beugen sich in Schatten
Und recken sich aus rundem Beet,
Zu sehen, wo die Sonne steht.
Die Sonne muß sich jählings ducken,
Eh' sie die Wolkenschafe schlucken;
Doch hinter ihnen tritt sie leis
Und strahlend wieder in den Kreis
Und nimmt voll warmer Mutterluft
Zehn müde Schwalben an die Brust.

Ludwig Finckh.



8. Fortsetzung.

Ich zog die Knie an, sie waren heil geblieben. Ich bewegte den Kopf und die Arme, das peinigte, als sei ich gelähmt, aber auch dieser Schmerz ließ sich verbeißen, als Frontsoldat war man andre Qualen gewöhnt. Ich blickte mich um und sah wieder ein Dutzend Ordner des Arbeiter- und Soldatenrats, die der Polizei bei der Säuberung des Neumarktes halfen. Aus dem Präsidium kamen Beamte mit Bahren, bevor sie aber bei mir waren, hatte ich mich schon aufgerichtet: Der Tote zu meinen Füßen, dem das Blut aus dem Hinterkopf sickerte, war ein Husarenrittmeister gewesen, dessen Faust immer noch einen blanken Säbel umkrampfte. Gewiß, er hatte mir helfen wollen, das bestätigten auch die Beamten, die ihn auf ihre Bahre luden. Kamerad Rittmeister.

Die Polizisten trugen die Leiche ins Präsidium, ich folgte wankend; meine Hüften bluteten, meine Stirn klaffte, mein Mantel hing in Lappen, meine Mütze hatte man zu Pulver zertreten. Da ich nicht gehen konnte, wurde ich von den Beamten gestützt. So endete die Volksversammlung auf dem Neumarkt, von dem man mir vor zwei Stunden gesagt hatte, daß hier etwas Großes im Gange sei.

Im Präsidium wurde ich gewaschen und verbunden, auch gab man mir eine neue Mütze und einen gefütterten Mantel. Und als ich mich auf einer Pritsche ausruhte, ging die Tür auf: Stefan Laurenz stand da! Seine Augen durchsuchten unsicher die dunkle Stube, und als ich kurz aufstöhnte, stürzte der Schwindler an mein Lager, fiel in die Knie und legte den Kopf auf meine zerquetschten Rippen. Er sprach nichts, er schluchzte nur, und ich merkte, daß dieses Schluchzen kein unehrliches war. Da ich mich gegen diese Zärtlichkeit wehrte, umklammerte Stefan nur noch wilder meine geschundenen Beine. Ich nannte ihn einen Feigling und Deserteur, er antwortete heulend:

„Manes, ich hatte Angst um mein Leben, verstehst du das nicht?"

Ich erwiderte ihm: „Stefan, das Leben war uns jungen Kerlen allemal lieber als der Tod, du aber hast dir immer zu helfen gewußt. Wo dicke Luft kam, wurdest du krank, und als man dir das Kranksein nicht mehr glaubte, hast du gekniffen. Wer aber draußen kniff, der lud seine eigene Last auf die Schultern der andern ab, denen das Leben so lieb war wie dir, die aber aushielten, um den geringsten Kameraden nicht zu verraten!"

Da trocknete er seine Tränen und richtete sich auf: „Manes, geh mit uns, es kommt eine neue Zeit!"

Ich winkte ab: „Stefan, wehe dieser neuen Zeit, wenn sie Leute wie dich segnen kann. Ich darf das Neue nur billigen, wenn es besser ist als das Alte. Du aber wirst immer wieder krank werden, wenn man ein Opfer von dir fordert. Geh deinen Weg, ich gehe auch den meinigen!"

Er wollte mir die Hand reichen, ich wehrte unversöhnt ab. Da ging er und drehte sich in der Tür noch einmal um: „Du, Himmerod, wir sehen uns noch wieder. Ich muß auf die Barrikaden!"

Ich schrie ihm nach: „Nicht krank werden, Stefan Laurenz — —!"

Da ich allein in der Polizeistube lag und durch den Blutverlust meiner Wunden wohl müde war, dämmerte ich zwischen Wachen und Träumen dahin, mein jagendes Herz gönnte mir keinen Schlaf. Ich dachte noch lange über Stefan Laurenz und seinen düsteren Ehrgeiz nach: Dieser Kunde würde bald einen führenden Posten beziehen; was aber Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl anging, so würde er sich sein großes Amt im neuen Reich nicht weniger bequem machen als sein kleines Amt im alten Vaterland. Solche Naturen blieben sich treu.

Als es Abend geworden war, kam ein Polizeioffizier und sagte: „Sie können jetzt gehen, die Straßen sind noch ruhig!"

Ich raffte mich zusammen und biß auf die Zähne. Da ich hinkte, gab man mir einen Stock.

Auf der Straße war es taghell, obwohl die Nacht schon näher kam; denn überall brannten grelle Lampen, nicht eine Laterne hatte man dunkel gelassen, der Ordnungsdienst fürchtete Plünderung und Straßenkämpfe.

Als ich mit verbundenem Schädel und steifen Knochen zum Domplatz humpelte, hielt mich ein Trupp singenden Jungvolks für einen Kriegsverwundeten. Also riefen sie mir mit frechem Gelächter zu: „Der Dank des Vaterlandes ist dir gewiß!"

Und ein älterer Aufrührer riet mir spöttisch: „Sieh zu, daß du genug Rente kriegst!"

Dank des Vaterlandes! Rente! Die hatten nur ans Geld gedacht! Wie harmlos waren die Huren von heute morgen.

Noch ein Gedanke quälte mich: Warum war mir nicht in den Sinn gekommen, den toten Husarenrittmeister zu rächen? Ach, man war so stumpf und gleichgültig gegen Leichen geworden. —

3.

Komm, heiliger Geist . . .

Ich hatte Verlangen nach den Gräbern meiner Eltern bekommen, also ging ich hin, zwei Kerzen in der Tasche, für jeden eine. Wie sahen die Hügel aus! Mutters Stein war voll Moos, man konnte nur zwei Worte lesen: Mutter Himmerod. — Das genügte, mehr brauchten die andern nicht zu wissen. Ich hatte diese Frau nie gekannt und trauerte doch wie ein frierendes Kind. Blumen oder dergleichen fehlten gänzlich, nur vom Nachbargrab war der Efeu herübergewuchert. Jedes dieser Blätter erfüllte mich mit zärtlichen Gedanken. Ich bohrte ein Loch in den Sand und steckte eine Kerze hinein.

Vaters Grab sah etwas freundlicher aus, da wuchs wenigstens eine Tanne hinter dem verwaschenen Holzkreuz.

„Vater, da bin ich wieder. Sei froh, daß deine Augen das alles nicht mehr sehen. Damals sagtest du beim Ausrücken: Junge, bleib brav! — Lieber Vater, wie magst du dir den Krieg von Flandern vorgestellt haben?"

Ich steckte die andere Kerze in den Grund, und als ich in das flackernde Flämmchen blickte, kamen mir ein paar Tränen, dennoch wurde mir plötzlich das Herz leichter. Ich nahm Abschied und fühlte mich freier bei dem Gedanken, als sei jetzt mein Schicksal ganz und gar in meine Hände gelegt.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

SPORT und SPIEL

Der Reichssportkommissar über seine Aufgaben und Ziele

von Tschammer und Osten am Mikrophon.

Am Montag abend sprach der neue Reichssportkommissar von Tschammer und Osten im Rundfunk über seine Aufgaben und Ziele. Der Reichssportkommissar brachte in seiner klaren und ausführlichen Rede zum Ausdruck, daß er die Gelegenheit begrüße, durch den Rundfunk über seine Aufgaben und Ziele sprechen zu können. Er sei sich voll und ganz der Schwierigkeiten bewußt, eine so ausgedehnte Turn- und Sportbewegung auf einen Nenner zu bringen, doch rechne er mit der Unterstützung aller Verbände, deren Eigenleben er auf Grund ihrer jahrzehntelangen Tradition zu erhalten wünsche. Es bedeute für ihn nicht, Vereinsmeierei zu unterstützen, sondern individuell die großen Verbände der Turn- und Sportbewegung zu behandeln. Selbstverständlich werde auch hier nach Möglichkeit eine Gleichschaltung vorgenommen werden, um auf allen Gebieten die Organisation zu erleichtern.

Die Erziehung der Jugend solle im Sinne Jahns weitergefördert werden.

Seine ganze Kraft wolle er dafür einsetzen, daß sich die jungen deutschen Menschen freudig in den Dienst des Vaterlandes stellen. Denn **Sport und Turnen sei vom nationalsozialistischen Standpunkt aus gesehen, höchster Dienst am Vaterland.** Allererste Aufgabe sei es, zuerst in den Verbänden zu organisieren, damit eine einheitliche Führung und Leitung gewährleistet sei. Aber auch Angehörigen früherer marxistischer Verbände solle die Hand gereicht werden, nur müsse er die korporative Aufnahme von Vereinen dieser Richtung ablehnen. Die endgültige Lösung hierin behalte er sich noch vor. **Auch die konfessionellen Jugendverbände werden in Zukunft wohl in der Neuordnung aufgehen.** Verhandlungen in dieser Richtung habe er bereits mit den Führern der konfessionellen Organisationen aufgenommen. In der Arierfrage müsse er sich ebenfalls noch die endgültige Lösung vorbehalten. Wenn auch Juden an führenden Stellen unter keinen Umständen wirken können, so sei doch nicht zu verkennen, daß sehr viele Nichtarier dem deutschen Sport treu gedient hätten. Grundsätzlich werde er aber diese Fragen noch prüfen, um einen Weg zu finden, der sich auch mit den nationalsozialistischen Grundsätzen vereinbaren lasse. Auch der sportärztlichen Betreuung, insbesondere der Jugend, komme große Bedeutung zu. Hier sei vieles nachzuholen, was bislang versäumt worden wäre. Weiter betonte der Reichssportkommissar, daß er **für Ratschläge und Winke immer zugänglich sei,** wenn diese von wirklichen Praktikern erfolgten, doch müsse er es **ablehnen,** von Menschen Ratschläge zu erhalten, **die abseits der nationalen Revolution gestanden hätten.** Er forderte die Turn- und Sportlehrer auf, ihm bei dem großen Werk der Jugendertüchtigung zu helfen, um alles das wieder gut zu machen, was während einer Dauer von 14 Jahren versäumt worden sei. Bei der Auswahl von Mannschaften für sportliche Veranstaltungen werde er bemüht sein, immer sorgfältige Auswahl zu treffen, um würdige Repräsentanten zu stellen. Auch für die Vorbereitung zur Olympiade 1936 werde er seine ganze Kraft einsetzen, damit die Olympischen Spiele 1936 ehrenvoll für Deutschland verlaufen. Sodann betonte der Reichssportkommissar, daß er in engster Fühlung mit der Sportpresse arbeite und für die Unterstützung danke, die ihm jetzt schon geboten würde. Am Schlusse seiner Ausführungen erbat er sich Vertrauen und forderte auf, mitzuarbeiten an dem großen Werk zur Ertüchtigung und Erziehung aller Jungens und Mädels zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Motorsport-Mosaik

Deutschlands Motorrad-Elite startet in Hockenheim.

Obwohl für das Internationale Motorrad-Rundstreckenrennen, das die DMV-Landesgruppe Südwest am 21. Mai auf dem Hockenheimer-Ring in Baden veranstaltet, erst am 14. Mai Meldeschluß ist, sind bereits aus allen Teilen des Reiches und dem Ausland über 150 Nennungen eingegangen. Ganz groß ist jetzt schon die Besetzung der beiden Lizenzfahrer-Klassen, die je 180 Kilometer zu bewältigen haben. In der Kategorie bis 350 ccm. finden wir neben dem Italiener Bianchi auf Moto Guzzi die Deutschen Irion, Karlsruhe, Schanz, Hedersleben, Loof, Godesberg, Bodmer, Ebingen und Kohfink, Bietigheim, die sämtlich deutsche Imperia-Maschinen mit deutschen Conti-Reifen steuern. Zu ihnen gesellen sich: der DKW-Fahrer Geiß, Mühlacker, dann die Rudgefahrer Frentzen, Bonn und Richnow, Berlin, die Norton-Leute Moritz, Neuwied und Fleischmann, Nürnberg sowie der Bielefelder Wemhöner auf Velocette. Noch besser ist die Besetzung der großen Solomaschinen-Klasse bis 1000 ccm., hier finden wir als Favoriten die Rheinländer Rüttchen und Rosemeyer, die auf centibereiften NSU-SS-Maschinen starten, dann den alten DKW-Kämpen Bauhofer, München, der in Frentzen, Bonn einen guten Markengefährten hat. Auf NSU startet außerdem der Nürnberger Fleischmann und der Schweizer Kaufmann, Zürich Sehr stark ist die englische Marke Norton mit Soenius Köln. Mellmann, Lendringsen, Steinbach, Mannheim und Ley, Nürnberg vertreten. Dazu kommen außerdem: Paetzold, Köln auf Sunbeam, Schneider, Düsseldorf auf Velocette, Kraß, Oberohmen auf BMW und von weiteren Ausländern Anderson, London auf Imperia sowie Bianchi, Bologna auf Motoguzzi. Uebrigens haben alle führenden Persönlichkeiten des DMV wie Schwabe, Hamburg, Frucht, Hannover, Grunewald und Vieregg-Berlin, Thoma München und Zuther, Worms ihr persönliches Erscheinen zum diesjährigen Hockenheimer Rennen in Aussicht gestellt. Seit Wochen sind die Arbeiter-Kolonnen mit Ausbesserungsarbeiten am Straßenbelag beschäftigt, um die Strecke absolut staubfrei zu machen.

FUSSBALL

Verunglückt!

Der VfB. Eppelheim 1924 teilt mit, daß sein Mittelläufer Karl Angst bei den Spielen am 1. Mai verunglückt und am 3. Mai gestorben ist. Angst war erst 23 Jahre alt. Wir schlagen vor, daß der Gesamtertrag aller Spiele im Elfenzkreis vom 1. Mai den Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt wird im Sinne Adolf Hitlers.

Hbl.

VfR. Mannheim — SpV. Waldhof 3:4 (0:2).

Verein für Rasenspiele Mannheim hatte sich zu seinem dritten Samstagsspiel dem Rheinbezirksmeister, SpV. Mannheim-Waldhof, verpflichtet. Zirka 2500 Zuschauer kamen, um Zeuge dieses Spiels zu sein, weiß man doch, daß die Begegnung dieser Vereine immer eine hoch entwickelte Spielkultur im Gefolge hat, was sich auch heute wieder zeigte.

Nach einem Handballspiel der VfR. gegen Turnv. 46, das 13:14 endete, stellten sich beide Mannschaften in fast kompl. Aufstellung, dem tadellos amtierenden Schiedsrichter Fritz, Oggersheim:

Waldhof erweist sich in besserer Kondition als VfR. und kann in der ersten Hälfte 2 Tore vorlegen, die beide bei besserem Verteidigungsspiel hätten vermieden werden können. VfR. dagegen hat mit allen seinen Aktionen Pech, und kann auch, nachdem sich die Mannschaft besser gefunden hat, kein Tor erzielen. So verschießen kurz hintereinander Theobald, Düster und Pfisterer Ohne einen Gegenerfolg geht es in die Halbzeit. Als vom Anspiel weg, Waldhof (nach der Halbzeit), sein drittes Tor erzielt, scheint es, als könnte man VfR. nicht mehr die kleinste Chance einräumen, jedoch es kam anders und in kurzer Zeit hatte VfR. durch Düster (2) und Langenbein (1 Tor) ausgeglichen. Nun entspann sich ein harter Kampf um die Führung, wobei SpV. Waldhof der glücklichere war und durch Siefling wiederum in Führung ging. Trotz gegenseitiger größter Austragung blieb es bis zum Schluß des Spiels bei diesem Resultat.

Hart.

SCHACH.

Vierstädtewettkampf in Schwetzingen Heidelberger Schach in Front.

Wohl noch nie im badischen Schachleben waren so viele Schächer versammelt, wie bei diesem Vierstädtewettkampf am Sonntag in Schwetzingen, Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg hatten je 25 ihrer stärksten Spieler zu diesem Großkampf entsendet, so daß also insgesamt 100 Schachspieler an 50 Brettern für ihre Stadtfarben stritten. Von den Heidelberger Spielern hätte wohl keiner an einen Sieg geglaubt, haben doch die drei anderen Städte eine bedeutend größere Auswahl an Spielermaterial. Um so höher ist dieser Sieg zu bewerten, und Heidelberg darf sich wohl rühmen mit diesem Sieg eine dominante Stellung im badischen Schach errungen zu haben. Die Organisation der Veranstaltung, von dem Schachklub Schwetzingen bewältigt, klappte ganz ausgezeichnet. Kurz nach 9 Uhr wurden die Uhren in Gang gesetzt, und der gigantische Kampf begann. Heidelberg spielte am Morgen gegen Mannheim. Mit großem Eifer gingen die Heidelberger an die Arbeit, der sich mehr und mehr steigerte als die Heidelberger schon nach den ersten entschiedenen Partien mit 4:5 Punkten Vorsprung führten, um schließlich mit dem Endergebnis 17:8 überlegener Sieger zu bleiben. Wir nennen hier nur das Ergebnis der ersten zehn Bretter (Heidelberg zuerst genannt): 1. Schmaus — Müller 1:0; 2. Pfützner — Ruchti 0:1; 3. Beck — Dr. Mayer 1:0; 4. Minnier — Dr. Staeble 1:0; 5. Tunnat I. — Milewski 1:0; 6. Kücherer — Morsch 0:1; 7. Walter — Weihnacht 0:1; 8. Barber — Schneider 1:0; 9. Berlinghof — Hartmann 1/2:1/2; 10. Schmich — Wolder 1/2:1/2.

Der Nachmittag mußte die Entscheidung bringen. Hier kamen Sieger gegen Sieger vom Vormittag und die beiden Unterlegenen vom Vormittag gegeneinander. Heidelberg kam gegen Ludwigshafen, das die Städtemannschaft von Karlsruhe knapp geschlagen hatte. Ludwigshafen trat mit seinen altbewährten Kämpen an, wie Hussong, Heinrich und Fleischner. Die ersten Ergebnisse sah Heidelberg leicht in Führung. Jedoch bis auf die letzten Partien war der Sieg noch zweifelhaft. Doch groß war der Jubel, als das Ergebnis mit 14:11 für Heidelberg verkündet wurde, und somit Heidelberg Sieger dieses Vierstädtewettkampfes war. So großartig diese Mannschaftsleistung als ganzes zu bewerten ist, möchten wir es dennoch nicht versäumen, eine Einzelleistung hervorzuheben. Der diesjährige Stadtmeister Schmaus, der am ersten Brett für Heidelberg kämpfte, vermochte sowohl den Mannheimer Spitzenspieler Müller, wie den Ludwigshafener Oberrheinmeister Hussong zu schlagen und holte somit zwei wichtige Punkte für Heidelberg. Eine sehr schöne Leistung!

Die Ergebnisse an den ersten zehn Brettern waren hier: 1. Schmaus — Hussong 1:0; 2. Pfützner — Heinrich 0:1; 3. Minnier — Fleißner 0:1; 4. Beck — Schwind 1:0; 5. Tunnat — Baumgartner 0:1; 6. Kücherer — Schelling 0:1; 7. Walter — Glas 1/2:1/2; 8. Barber — Bauer 1:0; 9. Berlinghof — Esser 1/2:1/2; 10. Schmich — Kühne 1:0.

Endergebnis: 1. Sieger: Heidelberg. 2. Sieger: Karlsruhe, 3. Sieger Ludwigshafen, 4. Sieger: Mannheim.

Zum Schluß wäre noch zu erwähnen, daß der Wunsch geäußert wurde, derartige größere Städtewettkämpfe des Oefteren zu wiederholen.

TENNIS.

Tennis in Heidelberg.

Tennisklub Heidelberg-Rohrbach schlug Phönix-Karlsruhe in einem Klubkampf 8:6. Den Vorsprung der Heidelberger in den Einzelspielen konnten die Karlsruher durch Gewinn von 4 Doppelspielen wieder etwas wett machen.

SCHWIMMEN.

Frl. den Ouden: 200-Meter-Kraul in 2:28,8.

Die bekannte holländische Meisterschwimmerin Willie den Ouden stellte in Rotterdam einen neuen, phänomenalen Weltrekord auf. Frl. den Ouden legte die 200-Meter-Freistil in 2:28,8 Minuten zurück und verbesserte damit den bisher von der Amerikanerin Helen Madison gehaltenen Weltrekord um volle sechs (!) Sekunden.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Mai 1933.

Dem Mannheimer Großviehmarkt vom 9. Mai waren zugeführt: 98 Ochsen, 110 Bullen, 376 Kühe, 267 Färsen, zusammen 851 Stück Großvieh; ferner: 1065 Kälber, 17 Schafe, 2 202 Schweine, 4 Ziegen, zusammen 4 139 Stück. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. Stück: Ochsen: 28—30, 24—26, 25—27. Bullen: 24—27, 22—24, 20—22. Kühe: 21—23, 18—21, 14—17, 11—13. Färsen: 29—31, 25—27, 23—25. Kälber: 37-40, 35—38, 31—34, 25—30. Schweine: 37—38, 36—38, 33—35, 30—32. Ziegen: 10—15.

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber und Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 10. Mai 1933.

Mühlacker: 7.10 Frühkonzert. 10 N. 10.40 Deutsche Romantik im Lied. 11.55 W. 12 Mittagskonzert. 13.15 Z.N.W. 13.30 Konzert. 15.10 Lieder im Volkston. 17 Konzert. 17.45 Z.W.L. 18 „Das Hebelmähli". 18.50 Z.N. 19 „Stunde der Nation". Ostpreußische Komponisten. 20 „Erzähle, Kamerad". Die Viertelstunde der alten Frontsoldaten. 20.20 Joh. Brahms, Konzert. 21.30 „Zum schwäbischen Heimattag". 22.15 Z.N.W. 22.30 Tanzmusik.

München: 7 Frühkonzert. 12 und 13 Konzert. 13.15 Was die Alten sungen (Schallplatten). 15.10 Für die Jugend (Löns). 17 Vesperkonzert. 18.40 Weißt du noch, Kamerad? Erinnerungen an die Entstehung der SA. 19 „Stunde der Nation". 20 Kundgebung zur Feier der nationalen Revolution. 22.45 Nachtmusik. 23.30 Hörbericht vom Fackelzug der Studentenschaft in München.

Königswusterhausen: 10.10 Scharnhorst. Ein Hörbild. 14 Konzert. 16 Konzert. 18.05 Unterhaltungskonzert. 19 „Stunde der Nation". 20 Lachende Wissenschaft. Eine heitere Stunde. 22 Nachtkonzert.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik Dr. W. Kattermann; für Kommunalpolitik, Feuilleton und Kultur: K. Gg. Kaltenbach; für Wirtschaft: Wilhelm Haas; für Lokales und Sport: Willy Müller; für Anzeigen: Walter Bender. Sämtlich in Heidelberg. Verlag: Heidelberger Tageblatt GmbH. Heidelberg. Hauptgeschäftsstelle: Heidelberg, Hauptstraße 47. Fernsprecher 2451, 2452, 2453. Postscheckkonto: Karlsruhe 14390. Bankkonto: Städtische Sparkasse Heidelberg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig. Für Anzeigen in Mannheim: K. Ott, Mannheim, Breite Straße. Fernsprecher 314 51. Sprechstunden der Redaktion: Montag 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg.

Parteiamtliche Mitteilungen

NSK Der Reichsjugendführer gibt bekannt:

1. **Als nationalsozialistische Jugendorganisation werden seitens der Reichsleitung der NSDAP nur die in der Reichsjugendführung der NSDAP zusammengeschlossenen Verbände Hitlerjugend, Deutsches Jungvolk in der HJ., Bund deutscher Mädel in der HJ., NS-Jugendbetriebszellen in der HJ und Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund anerkannt.**
2. **Andere Organisationen und Dienststellen haben nicht das Recht, an die nationalsozialistische Jugend zu appellieren oder sich selbst als nationalsozialistische Jugendämter oder -organisationen zu bezeichnen.**
3. **Das sogenannte Jugendamt des „Kampfbundes für deutsche Kultur" e. V. hat mit der nationalsozialistischen Jugend nichts zu tun.**

Der Reichsjugendführer.
gez.: Baldur v. Schirach,
Amtsleiter für Jugendfragen in der Reichsleitung der NSDAP.

NSK der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Wiederholt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zur Zeit Bewerbungsgesuche um Anstellung bei der Reichsgeschäftsstelle keine Berücksichtigung finden können. Es ist daher insbesondere die Einreichung derartiger Gesuche von Nichtmitgliedern vollkommen zwecklos.

Schwarz.

Achtung! Ortsgruppenleiter!

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle im Parteidienst. Außer zahlreichen Verletzungen wurden allein am heutigen Tage 7 (sieben!) Todesfälle der Hilfskasse (Verwundetenhilfe der NSDAP) gemeldet.

Bis 22. Mai 1933 müssen daher die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat Juni, die für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gebraucht werden, auf Konto 9817 für Hilfskasse der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei vorliegen. Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Abführung der Beiträge durch die Mitglieder, für ordnungsmäßige Abführung der Beiträge und für sofortige Nachzahlung aller evtl. Rückstände zu sorgen. Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Parteipflicht aller Mitglieder.

Bekanntgabe.

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß alle Schadenfälle über die zuständigen Partei-Ortsgruppen- bezw. Kreisleitungen der Hilfskasse gemeldet werden müssen. Andere Unfallmeldungen können nicht bearbeitet werden.

Die Richtlinien der Hilfskasse sollen auf allen Geschäftsstellen zur Einsichtnahme aufliegen.

gez.: Bormann.

NSK Das „Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit" teilt mit:

In den letzten Tagen häufen sich bei den Beauftragten des Komitees die Bewerbungen von Stellungsuchenden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Bewerbungen, mögen sie mündlich oder schriftlich geschehen, zwecklos sind, da der Angestelltenapparat der Gewerkschaften keine Erweiterung erfahren kann, sondern vielmehr auf das normale Maß zurückgeschraubt werden muß. gez. Muchow.

NSK Der Reichspropagandaleiter gibt bekannt:

Hierdurch ersuche ich alle, insbesondere die in Betracht kommenden Verlags- und Filmstellen, bei Darstellungen, die das Schicksal unseres ermordeten Kameraden Horst Wessel zum Gegenstand haben, sei es für Theater, Film oder sonstige Veröffentlichungen, es als selbstverständliche Ehrenpflicht zu betrachten, sich vorher mit der Familie Wessel über die Art der Darstellung zu verständigen.

Reichspropagandaleiter,
gez. Dr. Goebbels.

NSK der Reichsgeschäftsführer gibt bekannt:

In letzter Zeit häufen sich Besuche bei den einzelnen Referenten der Reichsleitung in einem Maße, daß jeder geordnete Geschäftsbetrieb Schaden leiden muß.

Es wird daher dringend ersucht, derartige Besuche in Zukunft auf wirklich dringliche Fälle zu beschränken. Bei auswärtigen Besuchern empfiehlt sich vorherige Anmeldung.

Bei dieser Gelegenheit wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Münchener Pgg. in allen Parteiangelegenheiten nicht an die Reichsleitung, sondern an ihre zuständige Dienststelle, d. i. die Ortsgruppe bezw. den Gau, zu wenden haben.

Bouhler.

Her zur Hitler-Jugend!

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Lebensmittelforschung

Von Priv.-Doz. Dr. W. Schwartz, Botanisches Institut der Technischen Hochschule

Vor einigen Jahren hat sich in Deutschland, dem Beispiel anderer Länder folgend, ein Fachausschuß für Forschungen auf dem Gebiet der Lebensmittelindustrie gebildet. In diesem Ausschuß untersuchen Ingenieure, Botaniker, Zoologen, Chemiker, Landwirte, Tierärzte Fragen aus dem Gebiet der Lebensmittelerzeugung und Lebensmittelversorgung. In Karlsruhe sind das Kältetechnische und das Botanische Institut der Hochschule an den Arbeiten beteiligt.

Die Zusammenfassung so verschiedener, für gewöhnlich weit voneinander getrennten Wissensgebiete zu gemeinsamer Arbeit findet unter anderem darin seine Berechtigung und Begründung, daß allen Fragen, die mit der Lebensmittelversorgung im Zusammenhang stehen, volkswirtschaftlich eine ganz außerordentliche Bedeutung zukommt: Von den gesamten jährlichen Ausgaben für die Lebenshaltung fallen in Deutschland nicht weniger als 44 Prozent im Wert von etwa 22 Milliarden Mark auf Lebensmittel! Jeder Fortschritt auf diesem Gebiet, aber auch jeder Fehlgriff, wird sich volkswirtschaftlich auswirken.

Die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit zwingt dazu, mit den im eigenen Lande erzeugten Lebensmitteln möglichst weitgehend den Fragen der Lebensmittelkonservierung besondere Beachtung zu schenken. Es ist bekannt, daß jährlich erhebliche Werte, besonders an Fischen, Obst, Gemüse durch Verderben verloren gehen. Bessere Kenntnis der günstigsten Lagerungsbedingungen und zweckmäßige Anwendung von Konservierungsmethoden würden es ermöglichen, diese Verluste, die in der Bilanz des Volkswirtschaftlers im „Verbrauch" inbegriffen sind, erheblich herabzusetzen.

Eines der wichtigsten Konservierungsmittel ist die Kälte, die den besonderen Vorteil hat, den Wert der kühl gelagerten Lebensmittel für die menschliche Ernährung fast unverändert zu erhalten.

Es ist allgemein bekannt, daß Bakterien und Pilze die Ursache für das Verderben von Lebensmitteln sind. Keime von Schimmelpilzen und Bakterien, die auf Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse gelangen, finden hier einen günstigen Nährboden für ihre Entwicklung, die soweit fortschreitet, daß schließlich das Lebensmittel völlig zersetzt und entwertet wird. Eine Konservierung durch Kühllagerung muß also so erfolgen, daß diesen Organismen, soweit es geht, jede Entwicklungsmöglichkeit genommen wird.

Dazu ist natürlich erforderlich, daß der Ingenieur weiß, wie sich Schimmelpilze und Bakterien gegenüber der Kälte verhalten, besonders, wie weit sie sich etwa den veränderten Lebensbedingungen im Kühlraum anzupassen vermögen. Da über diese Fragen bis vor kurzem nur wenig bekannt war, ergab sich hier ein wichtiges Arbeitsfeld für die botanisch-mikrobiologische Forschung.

Auf diesem Gebiet liegt ein Teil der Tätigkeit des Karlsruher Botanischen Institutes. In einer Reihe von Untersuchungen wurde geprüft, in welchem Ausmaß sich Bakterien und Schimmelpilze auf frischem Fleisch bei verschiedenen Kühltemperaturen entwickeln können. Auch andere für den Betrieb einer Kühlanlage bedeutsame Faktoren, wie Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung im Kühlraum, hatten wesentlichen Einfluß auf die schädlichen Organismen. Schon jetzt haben diese Arbeiten für die Praxis wichtige Ergebnisse gebracht.

Auch auf die Haltbarkeit der Seefische sind die Untersuchungen ausgedehnt worden. Hier liegen die Verhältnisse viel schwieriger, da besonders im Sommer während des Transportes die Gefahr des Verderbens durch Bakterien sehr groß ist. Gemeinsam mit einem Fischerei-Institut an der Nordseeküste werden diese Untersuchungen fortgesetzt, die besonders für die Versorgung des Binnenlandes mit Fischen wichtig sind.

Die planmäßige Lebensmittelforschung ist in Deutschland noch verhältnismäßig jung, sie verdient unter den heutigen Verhältnissen besondere Förderung und Beachtung.

Die Arbeitsbeschaffung marschiert

(Drahtbericht u. Berl. Schriftl.)

Berlin, 9. Mai.

Wie der Reichskommissar für den Erzbergbau an Sieg, Lahn, Dill und in Oberhessen mitteilt, haben die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke die Verpflichtung übernommen, eine erhebliche Mehrabnahme von Eisenstein aus den Heimatbergbaugebieten zu garantieren. Hierdurch wird die Neueinstellung von etwa 2000 Bergleuten im Siegerland und von etwa 1000 Bergleuten an Lahn, Dill und in Oberhessen ermöglicht.

Die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke verpflichten sich ab 1. Juni d. J. 907 000 Tonnen Rohspat jährlich abzunehmen. Diese Abnahmesumme ist auf Grund der jetzigen Rohstahlerzeugung errechnet, und zwar müssen für je eine Tonne Rohstahl 185 Kilogramm Rohspat gleich 175,5 Kilogramm Rohspat abgenommen werden. Dieses Abkommen entspricht einem indirekten Verwendungszwang auf Grund freiwilliger Vereinbarungen.

Außerdem werden die westdeutschen Stahlwerke nunmehr aufgefordert, bei der Stahlerzeugung einen gewissen Prozentsatz Spiegeleisen zuzusetzen, wodurch die Nachfrage nach Siegerländer Rohspat wesentlich gesteigert wird.

Der Bergbau im Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen erhält eine garantierte Abnahme von 250 000 Tonnen pro Jahr. Unter Einrechnung von 175 000 Tonnen wird diesem Notstandsgebiet damit ein Absatz von insgesamt 425 000 Tonnen pro Jahr garantiert.

*

Neue Gesetze über den Verkehr mit Vieh und Fleisch und über Schlachthofgebühren

* Berlin, 9. Mai. Im Reichsgesetzblatt Nr. 47 vom 6. Mai wird folgendes Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 5. Mai 1933 bekannt gegeben:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird: Das Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1926 in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1929 wird wie folgt geändert:

§ 8 Abs. 4 erhält folgende Fassung: Die Reichsregierung und die obersten Landesbehörden können für Schlachtvieh- und Fleischgroßmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere und des Fleisches Vorschriften erlassen und Einrichtungen anordnen insbesondere den Schlußscheinzwang und den Handel nach Lebendgewicht vorschreiben.

Im Reichsgesetzblatt wird ferner ein Gesetz über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischmarkthallen vom 5. Mai 1933 veröffentlicht. Im ersten Paragraphen wird u. a. bestimmt:

In Gemeinden, in welchen eine Gemeindeanstalt zum Schlachten von Vieh (öffentliches Schlachthaus) errichtet ist, dürfen Gebühren für die Schlachthausbenutzung nur bis zu einer solchen Höhe erhoben werden, daß durch ihr jährliches Aufkommen die Kosten der Unterhaltung der Anlagen und des Betriebes sowie ein wirtschaftlich angemessener Betrag zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und der etwa den Eigentümern und Nutzungsberechtigten privater Schlachtstätten gezahlten Entschädigungssummen sowie zur Erneuerung vorhandener Anlagen gedeckt werden.

Der zweite Paragraph bestimmt, daß in Gemeinden über 100 000 Einwohner ein Ausschuß zur Mitwirkung bei der Festsetzung der Gebühren zu bilden ist.

Die Neuordnung im Reichsverband der deutschen Industrie

* Berlin, 9. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat das in seiner Erklärung vom 3. Mai d. J. angekündigte Reorganisationswerk mit größtem Nachdruck in Angriff genommen. Im Einvernehmen mit den Reichskommissaren hat die Geschäftsführung die Fachgruppen und landwirtschaftlichen Verbände aufgefordert, zur Vorbereitung der nunmehr nötigen Verhandlungen mit den einzelnen Verbänden drei bis höchstens fünf Bevollmächtigte vorzuschlagen, deren Bestätigung sich die Reichskommissare vorbehalten. Die Verhandlungen über die Reorganisation der dem Reichsverband angeschlossenen Verbände werden schon in den allernächsten Tagen beginnen. Ebenso steht unmittelbar die Bildung von Sonderausschüssen zur Prüfung der einzelnen akuten Fragen bevor. In diesen Ausschüssen werden alle vordringlichen Aufgaben, die Fragen organisatorischer Natur und damit in engem Zusammenhang stehend des berufsständischen Aufbaues geprüft werden.

Dollfuß gesteht Goldklausel für Dollarschuld zu

○ Wien, 9. Mai. Durch fristgerechte Zustimmung der qualifizierten Gläubigermehrheit ist das von der österreichischen Regierung mit den Auslandsgläubiger der Kreditanstalt am 27. April in London gezeichnete [illegible]abkommen nunmehr in Kraft getreten. „Wiener Neuesten Nachrichten" machen die überraschende Mitteilung, daß in dem [illegible]Abkommen für die Dollarschuld eine Goldklausel von der österreichischen Regierung zugestanden wurde. Der Dollarbetrag beziffert sich auf 84,7 Millionen Dollar. Dieses Zugeständnis erscheint besonders auffällig, da zur Zeit des Abschlusses schon die Abwertungspläne der Vereinigten Staaten im Gange waren, durch die ohne Goldklausel eine wesentliche Herabminderung der Schuldenverpflichtungen eingetreten wäre.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Abbau jüdischen Aufsichtsrates

* Berlin, 9. Mai. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund von ihm veranlaßter Prüfung angeordnet, daß Herr Dr.-Ing. h. c. Kurt Sobernheim aus dem Aufsichtsrat der Commerz- und Privatbank ausscheidet sowie aus den Aufsichtsräten, in denen er noch als Vertreter der Bank tätig ist, darunter auch des Aufsichtsrates der Zentralbodenkredit AG.

*

Die Rebgeschäfte in Baden.

Die Rebarbeiten nehmen einen flotten Fortgang. Das Sticken und Anbinden ist beendet, jetzt wird das erste Hacken durchgeführt. Auch die Pflanzarbeiten gehen rasch vorwärts. Das Fruchtholz der Reben ist gut ausgereift. Nachdem teilweise der Austrieb begonnen hatte, erlitten die jungen Triebe bei dem Kälterückfall um Ostern Schaden. Solchen hat es u. a. im Kaiserstuhlgebiet gegeben. Dige Nachfrage im Weingeschäft ist nicht groß. Jüngst bezahlte man für die 100 Liter 1931er in Bruchsal 60 bis 80, Laufen 50, für 1932er: in Bruchsal 50—80, Ebringen 60, Hagnau (Bodensee) 55—80, Laufen 65, Kenzingen 70, Neuweiler 70—110, Schriesheim 65—85, in der Ortenau 90—110 RM. Am Kaiserstuhl kosten 1932er Weiß- und Rotwein etwa 45—80 RM. je Hektoliter.

*

Gleichschaltung der deutschen Geflügelzuchtorganisation

Der kommissarische Reichsfachreferent für Geflügelzucht der NSDAP., Pg. Vetter, M.d.R. von Wanfried, hat im Auftrag des agrarpolitischen Apparates Deutschlands, Amtsleiter Pg. Walther Darré am 3. und 4. Mai in Berlin die Gleichschaltung der Geflügelzuchtorganisationen Deutschlands vollzogen. Die bisher bestandenen Geflügelzuchtorganisationen — Rig — Reichsinteressengemeinschaft deutscher Geflügelzüchter, — B.D.G. — Bund deutscher Geflügelzüchter, Sitz Halle, — C. D. G. — Club deutscher Geflügelzüchter, sind ab 4. Mai 1933 aufgehoben. Durch die Gleichschaltung dieser Organisationen ist nunmehr eine neue Reichsorganisation gebildet: **Reichsverband deutscher Geflügelzüchter.** Dieser Reichsverband gliedert sich in Fachgruppen und hat ein Präsidium; den künftigen Inhaber dieses Postens bestimmt die NSDAP. Als Vertreter für Zwerghühnerzüchter und Wassergeflügel innerhalb der Abteilung Rassegeflügelzüchter wurde Pg. E. Langenstein, Karlsruhe-Rüppurr ernannt. Alle Fachgruppenleiter sind vorerst als kommissarische Fachgruppenleiter zu betrachten, die NSDAP. hat diese zu bestätigen.

*

Im badischen Möbelgewerbe und -Handel, im Verband deutscher Rohtabakvergärer Mannheim und im Verband der Baugeschäfte Heidelbergs und Umgebung wurde die Gleichschaltung vollzogen.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 9. Mai. Die skeptische Stimmung der letzten Tage gab auch heute der Börse anfangs das Gepräge. Der Ueberhang war wieder gering, so daß sich die Spekulation weiter zurückhielt. Auch das Publikum war in seinen Dispositionen wieder wesentlich vorsichtiger. Die allgemeine Zurückhaltung wird mit den Besprechungen Schachts in Amerika motiviert, deren Ergebnis man abwarten möchte. Auch die Verlautbarungen über eine geplante Umsatzsteuererhöhung für Großbetriebe wirkten retardierend. In gleicher Richtung wirken die Pläne über eine Dividendenbesteuerung und der nichtverteilten Vermögen. Die Kurse waren aber nur noch unwesentlich gedrückt und die Stimmung wesentlich beruhigter. Im Verlauf traten einige kleine Kaufaufträge ein, die allgemein eine Erholung zur Folge hatten. Die Spekulation schritt zu Rückkäufen, wobei die Meldung eines Mitgliedsblattes über die geplante Angleichung aller Währungen mißfiel. Derartige Kombinationen sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, zumal erst gestern wieder Frankreich und Holland erklärt haben, am Goldstandard festzuhalten und der heutige Standpunkt in dieser Frage so bekannt ist, um ihn nochmals zu wiederholen. Farben konnten einen Anfangsverlust von 1 Prozent durch wieder ausgleichen. Stimmen notierten 155,25—157 (156). Etwas Interesse bestand für AEG. 29,25 bis 30 (27,25). Der Verlust bei dem Unternehmen wird mit 75 Millionen angegeben. Die übrigen Elektrowerte waren überwiegend schwächer. Tarifverträge lagen uneinheitlich. RWE minus 2¼, Elektrische Licht und Kraft plus 1½. Charlottenburger Wasser plus 1, Hamburger Elektrizitätswerke minus 1¼. Montanwerte waren überwiegend gedrückt. Rheinstahl 87,12—88,25 (90,37), Harpen 75—75,5 (77). Harpener konnten nach schwächerem Beginn 80,5—100 (99,5) den Parikurs erreichen. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn minus 3 empfindlich gedrückt. Schiffahrtsaktien lagen bis 1 Prozent nach. Von Kunstseidenaktien lagen Bemberg (minus 2¼) schwach. Man verweist auf die Verhaftung eines führenden Aufsichtsratsmitgliedes. Braunkohlenwerte lagen uneinheitlich. Hasbag minus 7, Rheinische Braunkohle plus 3, Eintracht minus 2. Brauereiwerte lagen weiter schwach. Von Montanaktien verloren Schubert und Salzer 3 Prozent. Aus Renten waren wieder gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen verloren ¼ Prozent, stil- und Neubesitz konnten sich behaupten. Kruppobligationen gaben um 1 Prozent nach.

Tagesgeld entspannte sich auf 4½. Am Valutenmarkt lag der Dollar schwach und gab gegen Pfunde auf 3,93 nach.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 8. Mai. Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in schwächerer Haltung. Besonders am Aktienmarkt waren stärkere Kursabschläge zu verzeichnen. Farben gingen auf 130 Proz. zurück. Mehrprozentige Kursabschwächungen hatten auch Cement Heidelberg, Dt. Linoleum, Rheinelektra und Weisengasse. Am Bankenmarkt lagen die Aktien der Hypothekenbanken schwächer. Von Versicherungswerten notierten Mannh. Versicherung offeriert. Renten lagen still. Goldpfdbr. lagen auf letzter Kursbasis behauptet.

6 Proz. Baden Staat 89, 7 Proz. Heidelberger Stadt 70,5, 7 Proz. Ludwigsh. Stadt 76, Mannh. Akkis. 66, 8 Proz. Mannh. Stadt 77, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfdbr. 89,75, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfdbr. 87, 6 Proz. Farben Bonds 100.

Brauerei Bestgheim 76, Braun Boveri 87, Cement Heidelberg 81, Daimler Benz 32,5, Dt. Linoleum 48, Durlacher Hof 62, Eichbaum Werger 76, Enzinger Union 74, Farben 135, 10 Proz. Goldkraft Mannh. 105, Kleinlein —, Knorr 106, Konserven Braun 80, Ludwigshafener Akthenbrauerei 79, Moz 80, Pfälz. Mühlenw. 73, Pf. Preßh. 62, Rheinelektra 95, do. Vorzugsaktien 91, Rheinmühlen —, Schwartzrosen 65, Stollwerk 73, Sinner 74, Südd. Zucker 169, Ver. d. Oelfabriken 87, Werger 145, Zell. Waldhof 55.

Bad. Bank 141, DT.-Bank 87, Commerzbank 82,25, Dresdner Bk. 81,25, Pfälz. Hyp. Bk. 78, Rhein. Hyp. Bk. 90, Bad. Rückversich. —, Mannh. Vers. 92, Württ. Transp. 40, Ludwigsh. Walzmühle 84, Allbesitz 76, Neubesitz 13,25.

Berliner Metalle

Berlin, 9. Mai. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 64 RM.) Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Original-Hüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 160 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM. Reinnickel 98—99 Proz. 350 RM. Antimon Regulus 38—41 RM. Feinsilber 1 Kg. fein 41,5—44,5 RM.

Berlin, 8. Mai (Funkspruch). Metallterminnotierungen. Kupfer: Mai 46,5 Brg., 46,5 G, 46,75 Br.; Juni 46,75 Brg. 46,5 G, 46,75 Br.; Juli 46,75 G, 47,25 Br.; Aug. 47 G, 47,75 Br.; Sept. 49 Brg., 47,75 G, 48 Br.; Okt. 48 G, 48,25 Br.; Nov. 48,25 G, 48,5 Br.; Dez. 48,75 B, 49 Brg., 48,75 G, 49 Br.; Jan. 49 G, 49,5 Br.; Febr. 49,25 G, 49,75 Br.; März 49,25 G, 50 Br.; April 50 Brg., 49,75 G, 50 Br.; Tendenz: fester. Blei: Mai 16 G, 17 Br.; Juni 16,5 G, 17 Br.; Juli 16,5 G, 17,25 Br.; Aug. 16,5 G, 17,5 Br.; Sept. 16,75 G, 17,75 Br.; Okt. 17 G, 17,75 Br.; Nov. 17 G, 18 Br.; Dez. 17 G, 18,25 Br.; März 17,5 G, 18,75 Br.; April 17,75 G, 18,75 Br.; Tendenz: fester. Zink: Mai 21,5 G, 21,75 Br.; Juni 21,5 Brg., 21,5 G, 21,75 Br.; Juli 21,5 G, 22 Br.; Aug. 21,5 G, 22,5 Br.; Sept. 21,75 G, 22,5 Br.; Okt. 22 G, 22,75 Br.; Nov. 22,25 G, 23 Br.; Dez. 22,5 G, 23,25 Br.; Jan. 22,75 G, 23,5 Br.; Febr. 22,99 G, 23,75 Br.; März 23 G, 24 Br.; April 23 G, 24,25 Brg.; Tendenz: stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Mai. Weizen, märk. 198—200; Mai 211—211,5, Juli 215,25—215; Tendenz: ruhig. Roggen, märk. 154—156; Mai 167,25—167,75 Brief; Juli 169; Tendenz: ruhig. Braugerste 175—93; Futtergerste 168—176; Hafer, märk. 139—146; Mai 138; Juli 144,5—144,5 Geld; Tendenz: fester; Weizenmehl 23,25—27,5; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 20,75 bis 22,75; Tendenz: ruhig. Weizenkleie 8,5—8,9; Tendenz: stetig. Roggenkleie 8,7—8,9; Tendenz: stetig. Viktoria-Erbsen 20,5—25; Speiseerbsen 18—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25—14; Ackerbohnen 13—14; Wicken 13—14; Lupinen, blau 8,75—9,75; gelb 11,5—12,5; Serradella, neu 16—18; Leinkuchen 19,9 cpfl. St.-K.; Erdnußkuchen 11 cpfl. St.-K.; Erdnußkuchenmehl 11,6 cpfl. St.-K. Trockenschnitzel 8,6; Extrah. Sojabohnenschrot 9,4 cpfl. St.-K.; dto. 10,25 cpfl. St.-K.; Kartoffelflocken L.P.H.-Ware 13,1—13,3.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 9. Mai. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg), Mai 22,20—22,25 (innerhalb 10 Tagen); Tendenz: ruhig. Mai 5,30—5,10; Juni 5,30—5,10; Juli 5,30—5,10; Tendenz: ruhig.

Butternotierung

Berlin, 9. Mai. Preise ab Stationen, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. 90 RM. 1. Qual. p. Ztr. 94 RM. 2. Qual. p. Ztr. 87 RM. abfallende Ztr. Tendenz: fest.

Berliner Devisen

vom 9. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.853	0.857	Italien	22 07	22 11
Kanada	3.157	3 163	Jugoslavien	5.195	5.205
Konstantin	2.038	2 042	Kowno	42 26	42.34
Japan	0.869	0.871	Kopenhagen	62 29	62.41
Kairo	14.575	14 615	Lissabon	12 94	12.91
London	14.195	14.235	Oslo	72 33	72.17
Newyork	3.636	3 644	Paris	16.48	16.52
Rio de Jan.	0 239	0.241	Prag	12 64	12 66
Uruguay	1.648	1 652	Island	62 69	62.81
Amsterdam	168.78	169 12	Riga	78 18	78 32
Athen	2.40	2 412	Schweiz	80 87	81 04
Brüssel	58.39	58 51	Sofia	3 047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35 96	36.04
Budapest	—	—	Stockholm	73 18	73.67
Danzig	82 12	82.28	Reval	110.89	110 61
Helsingfors	6.264	6.276	Wien	45 45	45.55

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1933

Infolge der vorwiegend kalten und trockenen Aprilwitterung, insbesondere durch die in der zweiten Aprildekade aufgetretenen Kaltetage, ist das Pflanzenwachstum, wie das Stat. Reichsamt berichtet, überall zurückgeblieben. Der Stand der Wintersaaten wird nun den amtlichen Saatenstandsberichterstattern wenigstens durchschnittlich etwas geringer als im Vormonat beurteilt. Für die Hackfruchtbestellungen war das trockene Aprilwetter günstig, so daß die Einsaat des Sommergetreides jetzt fast überall zum Abschluß gebracht ist. Soweit die jungen Saaten schon aufgelaufen waren, hatten auch sie unter den Nachtfrösten zu leiden. Das Eggen der Rüben sowie das Kultivieren der Getreidefelder ist noch im Gange. Die Futterflächen, Wiesen und Weiden zeigen infolge der Trockenheit nur geringe Fortschritte, so daß mit einem verhältnismäßig späten Eintritt der Grünfütterung zu rechnen ist. Auf den Kleeschlägen treten stellenweise auch tierische Schäden auf.

Unter Zugrundelegung der Haltenoten 1 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergeben sich im Reichsdurchschnitt für den Saatenstand folgende Beurteilungen: Winterroggen 2,9 (Vormonat 2,6), Winterweizen 2,7 (2,7), Winterspelz 2,5 (2,5), Wintergerste 2,8 (2,7), Klee 2,5 (2,6), Luzerne 2,7, Bewässerungswiesen 2,8, andere Wiesen 3,0.

Der Umfang der durch Auswinterungsschäden bedingten Umpflügungen war in diesem Jahr gering. Im Reichsdurchschnitt stellen sich die Umpflügungen in Prozent der Anbaufläche wie folgt: Winterroggen 0,8 (1, V. 0,5), Winterweizen 0,9 (1,0), Winterspelz 0,3 (0,9), Wintergerste 0,7 (0,5), Klee 0,8 (0,7), Luzerne 0,9 (0,7)

MARCHIVUM

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Geschäftsbericht für das Jahr 1932

Mit der Reichstagswahl vom 5. März 1933 und der Annahme des Ermächtigungsgesetzes vom 23. 3. 1933 ist eine klare Entscheidung auf dem Gebiete der deutschen Politik gefallen. Sie gibt den auf Überwindung der Depression gerichteten, national zusammengefaßten Kräften die Grundlage, um sich mutig entfalten zu können. Die Tatsache, daß endlich eine Regierung waltet, die ihren Willen auf Grund gleichartiger politischer Machtverhältnisse in Reich, Ländern und Kommunen einheitlich durchzusetzen vermag, schafft bisher nicht vorhanden gewesene Voraussetzungen für eine geschlossene, sich nicht in zwecklosen Reibungen erschöpfende Staatsführung. Die jetzt ermöglichte Konzentration der politischen Willensbildung muß auf die Dauer vertrauensstärkend wirken. Wir erwarten zuversichtlich, daß nunmehr die Auftriebstendenzen, welche die deutsche Wirtschaft aus sich heraus zu gewinnen beginnt, schnell an Stärke und Nachdruck zunehmen werden.

Die im Berichtsjahr zugleich mit der Zusammenlegung unseres Aktienkapitals vorgenommene Neubegebung der in unserem Besitz befindlichen nom. RM. 72000000.— eigenen Aktien erfolgte unter Voraussetzungen, von denen nicht angenommen werden konnte, daß sie sich im weiteren Verlaufe der Wirtschaftsentwicklung in so geringem Ausmaß verwirklichen würden. Die Endliquidierung der Krise brachte erklärlicherweise gerade den Großbanken eine Belastungsprobe schwerster Art. Um ihr zu begegnen, schlagen wir vor den ganzen Reingewinn mit RM. 26382915.61 zu Rückstellungen und Abschreibungen unter Vortrag von RM. 933956.48 auf neue Rechnung zu verwenden. Wir glauben dadurch unseren Aktionären und der gesamten Wirtschaft besser zu dienen, als wenn wir durch Verteilung einer Dividende den Anschein erwecken wollten, daß die Auswirkungen der schweren Erschütterung bereits überwunden wären, welche die deutsche Wirtschaft infolge der ihr 1½ Jahrzehnte hindurch auferlegten Tributzahlungen und verfehlter innerer Wirtschaftspolitik in Verbindung mit der Weltkrisis erlitten hat. Wir sind vielmehr überzeugt, unserer Pflicht als Bank der Gesamtheit gegenüber am bestens zu genügen und das Interesse unserer Aktionäre am besten zu wahren, wenn wir durch vorsichtige Abwägung der in der Gesamtlage noch begründeten Risiken uns gegen die übersehbaren Möglichkeiten zu sichern versuchen und die innere Wahrhaftigkeit der Bilanz und die volle Erhaltung unserer Kapitalsubstanz in den Vordergrund aller Erwägungen stellen.

Von diesen Gedanken ausgehend, haben wir im Einklang mit der Verordnung der Reichsregierung vom 24. Dezember 1932 auf die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite eine, gemessen an unserem Schuldnerbestande unbeträchtliche, unsere Bilanz aber ausreichend entlastende Quote unserer aus der Zeit vor Bilanzaufstellung stammenden Forderungen übertragen und diesen Betrag unter Schuldnern verbucht. Die hierfür jährlich als Höchstsumme aufzubringende Tilgungsrate stellt einen sehr geringen Teil unseres nach Abzug aller Unkosten verbleibenden Betriebsgewinnes dar. Diese, gemessen an unserer Ertragskraft, wenig ins Gewicht fallende jährliche Aufwendung hat eine wesentliche Erweiterung unserer Bewegungsfreiheit zur Folge. Sie ermöglicht uns, bei der Sanierung der eingebrachten Debitoren den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, und erleichtert uns die künftige Ausschüttung von Dividenden an unsere Aktionäre.

Zwecks Förderung unserer auf Unterstützung unserer Kundschaft gerichteten Bestrebungen haben wir im verflossenen Geschäftsjahr eine mit erfahrenen Sachleuten besetzte Wirtschaftsberatung eingerichtet, die wir unseren Geschäftsfreunden für die Umstellung ihrer Betriebe auf die veränderten Verhältnisse zur Verfügung stellen. Die Erfolge dieser Abteilung sind erfreulich und haben die Anerkennung weiter Kreise gefunden.

Wir sind ferner bemüht geblieben, durch fortschreitende Verbesserung unserer inneren Geschäftsorganisation die Gewinn- und Verlustrechnung zu entlasten. Die bei uns übliche kalkulatorische Durchleuchtung der verschiedenen Geschäftszweige und die Aufstellung getrennter Erfolgsrechnungen für die einzelnen Betriebskreise gaben uns die Möglichkeit, Methoden zu entwickeln, die sich in unserer Ertragsrechnung zahlenmäßig günstig auswirken.

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen gingen unsere dauernden Bestrebungen, trotz einheitlicher Zusammenfassung der Geschäftsführung in der Zentrale den Betrieb weitgehend zu dezentralisieren, um dadurch den örtlichen Bedürfnissen und Verhältnissen gerecht zu werden. Wir waren und bleiben bemüht, dies Ziel durch eine die schleunige Erledigung aller Geschäftsvorfälle ermöglichende Betriebsorganisation sowie durch Steigerung der Selbstverantwortlichkeit unserer Zweigniederlassungen und durch Ausweitung der Machtbefugnisse der Leiter unserer Filialen zu erreichen. Dementsprechend fördern wir auch sonst alle Einrichtungen, welche dazu dienen können, den bodenständigen Charakter sowohl der von uns außerhalb Berlins ins Leben gerufenen Filialen wie derjenigen Betriebsgruppen zu erhalten, welche die in uns vereinigten früheren örtlichen Banken verkörpern. Wir legen das größte Gewicht darauf, daß sich diese Teile unserer Organisation als Vertreter der ihnen anvertrauten Interessen ihres Bezirks fühlen. Die unserem Aufsichtsrat angegliederten Landes- und Ortsausschüsse, die insgesamt nahezu 300 Mitglieder zählen, haben uns bei der planmäßigen Verfolgung dieses Zieles in dankenswerter Weise unterstützt.

Die Handlungsfreiheit der Außenstellen muß ihre Ergänzung in ausreichenden Kontrolleinrichtungen finden. Ein beklagenswertes Vorkommnis bei einer unserer Filialen hat uns Anlaß gegeben, alle der Überwachung des Betriebes dienenden Revisionseinrichtungen sorgfältig nachzuprüfen. Auch der von der Generalversammlung als Bilanzprüfer bestellte öffentliche Wirtschaftsprüfer hat sich eingehend mit unserem Kontrollsystem beschäftigt. Er kommt in dem von ihm erstatteten Berichte zu dem Ergebnis, die volle Zuverlässigkeit und das lückenlose Ineinandergreifen der von uns erlassenen und zur Anwendung kommenden Revisionsvorschriften anzuerkennen und festzustellen, daß das fragliche Vorkommnis nicht auf einem Versagen der Revisionseinrichtungen beruht, sondern einen nur durch Vertrauensmißbrauch gröbster Form möglich gewordenen, in besonderen persönlichen Verhältnissen begründeten Ausnahmefall darstellt.

Im Berichtsjahre setzten wir mit unserer Kundschaft (also unter Ausschaltung aller Verrechnungen mit unseren Filialen und Nostroverbindungen) mit Banken und Bankiers 26,126 Milliarden RM., mit Nichtbankiers 68,767 Milliarden RM. um. Trotz des Umsatzrückgangs um rund 35% gegenüber dem Vorjahre hat die Zahl der Buchungsposten nur eine Verminderung um etwa 5% erfahren. Bemerkenswert hieran ist, daß gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 im zweiten Halbjahr eine Vermehrung der Buchungsposten aus dem Kasse-, Überweisungs- und Inkassoverkehr zu verzeichnen ist, daß aber das Diskont- und Devisengeschäft infolge der Wirtschaftslage und der Devisenbewirtschaftung sowie ferner die Rückwechsel postenmäßig auch weiterhin einen erheblichen Rückgang aufweisen.

Die Zahl der **Konten** hat sich von 817000 im Vorjahre auf 791000 verringert. Die darin einbegriffenen Sparkonten haben um 16500 zugenommen.

Wir unterhalten an 287 Plätzen **Niederlassungen**, daneben 180 Stadtdepositenkassen (in Berlin 65). Unsere Geschäftsstellen in Durlach, Eberbach, Emmendingen und Jauer sowie einzelne Stadtdepositenkassen in Breslau, Frankfurt (Main), Lübeck, Mannheim und München haben wir im Laufe des Geschäftsjahres geschlossen.

Am 1. Januar 1933 betrug unser **Personal** einschließlich der Lehrlinge und der gewerblichen Angestellten 16614 (im Vorjahre 18060).

Im Jahre 1932 haben die gesamten Bezüge des Vorstandes (10 Mitglieder) RM. 1111000 betragen; für das Geschäftsjahr 1932 erhält der Aufsichtsrat gemäß unserer Satzung (§ 27) keine Bezüge.

Die **Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V.** in Amsterdam nahm für das Jahr 1931/32 die Dividendenzahlung wieder auf. Das Unternehmen konnte nach reichlichen Rückstellungen hfl 500000 dem Reservefonds zuführen und eine Dividende von 5% verteilen. Die Bilanz am 30. September 1932 zeigte das gewohnte flüssige Bild.

Der **Kreditbank, Sofia**, würde das erzielte Jahresergebnis die Verteilung einer angemessenen Dividende gestatten. Die Verwaltung beabsichtigt jedoch, eine Ausschüttung nicht vorzunehmen, vielmehr nach reichlichen Rückstellungen Lewa 2½ Millionen, das heißt 50% des Aktienkapitals, erreichen wird.

Unsere Kommanditen **Georg Fromberg & Co., Berlin, C. G. Trinkaus Inh. Engels & Co., Düsseldorf, Philipp Elimeyer, Dresden, J. A. Krebs, Freiburg i. Br.** und **Ephrussi & Co., Wien**, haben sich unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage nicht unbefriedigend entwickelt. Dasselbe trifft auch auf die uns nahestehenden Bankfirmen **J. Wichelhaus P. Sohn A.-G., Wuppertal-Elberfeld**, und **Carl Schmitt & Cie. A.-G., Pforzheim**, zu.

Die **Deutsche Überseeische Bank** erklärt auch für das Jahr 1932 keine Dividende. Das Andauern der wirtschaftlichen Krisis veranlaßt die Verwaltung, den erzielten Betriebsgewinn wiederum zu Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden. Die Bilanzziffern der Bank sind gegenüber dem Vorjahr weiter vermindert, indessen ist der Rückgang vornehmlich auf das infolge der Währungsverschlechterung in den ibero-amerikanischen Ländern erneut eingetretene Absinken der Umrechnungskurse zurückzuführen. Ihre geschäftliche Stellung in den Ländern ihres Arbeitsgebietes hat die Bank behaupten können.

Die sich aus unseren Beteiligungen für uns etwa ergebenden Risiken sind in der Bilanz berücksichtigt.

Zu den einzelnen Positionen der **Bilanz** und der **Gewinn- und Verlust-Rechnung** bemerken wir folgendes:

Das Konto der **Gläubiger** ist im Berichtsjahre um RM. 134000000 zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf den Abgang von Auslandsgeldern zurückzuführen sowie darauf, daß wir aus dem Bestreben heraus, im Bilanzumfang das tatsächlich vorhandene Kundengeschäft zum Ausdruck zu bringen, die Methoden der bisher schon in weitem Umfange vorgenommenen Kompensationen noch mehr zu verfeinern und zu vervollkommnen bemüht waren. Die Rembourskreditinanspruchnahme zeigte gegen das Vorjahr eine Verringerung um RM. 46000000.

Von den Auslandsgläubigern in Gesamthöhe von RM. 570800000 fallen RM. 381400000 unter das Deutsche Kreditabkommen von 1932. Unsere Forderungen in fremden Währungen übersteigen unsere Valutaverpflichtungen.

Von unseren am 1. September 1932 fällig gewordenen $ 25000000 6% **Notes** sind von uns $ 14416000 eingelöst worden, während von den verbleibenden $ 10584000 entsprechend den veröffentlichten Prolongationsbedingungen $ 10402000 bis zum 1. September 1935 prolongiert worden und restliche $ 182000 nicht zur Einlösung und auch nicht zur Prolongation gekommen sind, da sich die Besitzer dieser Stücke weder bei uns noch bei unseren ausländischen Beauftragten gemeldet haben. In der Bilanz selbst weisen wir den Gegenwert von $ 10537000 aus, da wir von den prolongierten Notes $ 47000 bis Ende 1932 erwerben konnten. Alle mit der Prolongation zusammenhängenden Unkosten haben wir bei Aufmachung unserer Bilanz abgeschrieben.

Die von uns geleisteten **Bürgschaften** sind der im Berichtsjahre sich fortsetzenden Wirtschaftsschrumpfung entsprechend sowie infolge des sehr erheblichen Rückganges der Quale für Reparations-Sachlieferungen um RM. 69,1 Millionen ermäßigt. Nicht ziffernmäßig verbucht ist unser gesetzlich vorgeschriebener Anteil an der Wirtschaftsgarantie zugunsten der Deutschen Golddiskontbank.

Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sind unter Diskontabzug eingesetzt. Weder in unserem Wechselbestande noch unter unseren Indossaments-Verpflichtungen befinden sich in Wechselform umgewandelte Buchforderungen.

Die eigenen **Indossamentsverbindlichkeiten** haben sich von RM. 401200000 im Vorjahre auf RM. 186100000 am Schlusse des Berichtsjahres ermäßigt. In diesem Betrage sind unsere Giroverbindlichkeiten aus Russenwechseln, die nach den maßgebenden Abmachungen alsbald bei der Reichsbank rediskontiert werden müssen, übrigens sämtlich voll garantiert sind, mit RM. 101700000 enthalten.

Von den nach Kürzung der Russenwechseln verbleibenden Indossamentsverbindlichkeiten von RM. 84400000 sind RM. 42600000 innerhalb der folgenden 14 Tage fällig geworden.

Das Konto der **Dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen** zeigt hauptsächlich infolge von Abschreibungen einen Abgang von RM. 2800000.

Unsere dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen setzen sich aus folgenden größeren Beteiligungen zusammen: Akzeptbank Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Beamten-Zentralbank Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Überseeische Bank, Berlin, Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam, N. V. Internationale Crediet Compagnie, Amsterdam, Kreditbank Sofia, Sofia, Carl Schmitt & Cie. A.-G., Pforzheim, J. Wichelhaus P. Sohn A.-G., Wuppertal-Elberfeld, Wiener Bank Verein, Wien, sowie aus folgenden Kommandit-Beteiligungen: Philipp Elimeyer, Dresden, Ephrussi & Co., Wien, Georg Fromberg & Co., Berlin, J. A. Krebs, Freiburg i. Br., C. G. Trinkaus Inh. Engels & Co., Düsseldorf.

Die **Schuldner** haben sich in Auswirkung des Rückgangs der Gläubiger und der bei diesen erläuterten Kompensationen sowie infolge erheblicher, durch die Wirtschaftskrise bedingter Abschreibungen und Rückstellungen um RM. 238500000 gesenkt.

Wir haben im Jahre 1932 unserer Kundschaft mehr als 17000 neue Kredite in Höhe von rund RM. 436000000, darunter über 13000 unter RM. 20000 in ausmachendem Betrage von rund RM. 68000000, zur Verfügung gestellt. Prolongationen oder vorübergehende Kontoüberziehungen sind darin nicht enthalten. Diese Zahlen zeigen, daß die nur ziffernmäßigen, insbesondere auch die monatlich veröffentlichten Bilanzausweise die wirkliche Bewegung innerhalb der Schuldner nicht annähernd widerspiegeln, und daß wir den berechtigten Kreditwünschen der Wirtschaft besonders in mittleren und kleineren Beträgen entsprochen haben.

Alle mit der Verwaltung und Unterhaltung unserer **Bankgebäude und unseres sonstigen Grundbesitzes** an Gebäuden und Liegenschaften verbundenen Kosten haben wir wie seither unter Aufrechnung der vereinnahmten Mieten als Handlungsunkosten verbucht. Auf die Buchwerte unseres Immobiliarbesitzes glaubten wir auch diesmal trotz des großen Gesamtbetrages keine Abschreibungen machen zu sollen, da die Ansätze selbst unter heutigen Verhältnissen nicht hoch erscheinen. Der Buchwert unseres gesamten Grundbesitzes liegt auch jetzt noch unter dem inzwischen ganz erheblich herabgesetzten Einheitswerte, und auch die Feuerversicherungswerte sind wesentlich höher als die in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerte; dies trifft besonders für die zu Bankzwecken benutzten 262 Gebäude zu. Weitere 280 Grundstücke, davon 244 bebaut, sind zur Verwertung frei.

Der Gewinn aus **Zinsen und Wechseln** konnte sich auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre halten. Dagegen haben die Einnahmen aus **Gebühren** aller Art einen Rückgang um RM. 19500000 teils infolge Herabsetzung der allgemein gültigen Bedingungen teils infolge rückläufiger Umsätze erfahren.

Auf solche Forderungen, für welche aus der gebotenen kaufmännischen Vorsicht heraus eine teilweise Kapitalrückstellung vorgenommen worden ist, haben wir Zinsen und Provisionen in Höhe von RM. 14500000 gegen RM. 16000000 im Vorjahre zurückgestellt.

Die **Handlungsunkosten** haben im Berichtsjahre, wie auf Grund unserer Vorausberechnungen bereits in unserem Bericht für das Jahr 1931 vorausgesagt, eine weitere Minderung um RM. 20100000 erfahren.

Es steht bereits heute fest, daß auch im neuen Geschäftsjahr erhebliche Ausgaben personeller und sachlicher Art nicht wiederkehren werden. Die Handlungsunkosten einschließlich Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen und Versicherungsbeiträge für die Beamten, aber ohne Steuern und Abgaben, werden sich in der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1933 gegenüber der des Fusionsjahres 1929 voraussichtlich um etwa RM. 70000000 gesenkt haben.

Es war uns somit möglich, die Unkosten mit dem sich aus der Krise des Jahres 1931 und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ergebenden Schwinden des Bilanzumfangs und des Ertrags in Einklang zu bringen, was zu einem erheblichen Teile auf die seit einigen Jahren erprobte, von der Bilanz ausgehende Betriebsprüfung zurückzuführen ist.

Berlin, den 3. Mai 1933.

Der Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Blinzig · Brunswig · Frank · Mosler · Schlieper · Solmssen · Wassermann

MARCHIVUM

Die deutsche Blutsgemeinschaft

BEILAGE FÜR KULTUR- UND RASSENFRAGEN

Dr. Hans Reinerth:

Das Pfahldorf Sipplingen

Von Alfons Beck-Konstanz

Die mit großer Spannung erwartete Veröffentlichung Dr. H. Reinerths über seine Ausgrabungen im Sipplinger Pfahldorf, die der Bodenseegeschichtsverein unter seinem Präsidenten B. Metzger ermöglichte, ist nun im Verlag von Benno Filser, Augsburg, erschienen, als Band 10 der Führer zur Urgeschichte. Ein Werk, das in keiner Bibliothek fehlen darf, das der Fachmann sowohl wie der Heimatfreund am Bodensee mit großem Interesse begrüßt! Das Buch ist vom Verleger in geschmackvollem Rahmen gehalten, ausgestattet ist es mit 27 Textabbildungen und 32 photographischen Tafeln, letztere mit wenigen Ausnahmen von dem wissenschaftlichen Lichtbildner Heinz Dürr. Diese Pfahlbau-Untersuchung ist die erste große wissenschaftliche, flächige Aufdeckung eines Dorfteiles aus der Jungsteinzeit, und ihr wird grundlegende Bedeutung auch in Zukunft zukommen.

Aus der Fülle des reichhaltigen Materials, seien nur die Hauptergebnisse herausgegriffen. Dr. Reinerth gibt uns in diesem Werke den Schlüssel zu seinen Arbeiten, und selbst wenn man, wie Schreiber dieses, des öfteren im Ausgrabungskasten von Sipplingen zugegen war und glaubte, das gesamte Werk erfassen zu können, so muß man doch bewundernd gestehen, wie weit man noch entfernt war vom Gesamtbild.

Vor allem ist für den ersten Eindruck, wie auch für das genauere Studium des Buches das vorzügliche Bildmaterial entscheidend.

Ausgrabungskasten, Gesamtplan

Eine genaue topographische Aufnahme der Gesamtfläche des Sipplinger Pfahldorfes, das das Pfahlfeld bis zur Seehalde umfaßt, mit eingemessenem Ausgrabungskasten, der Pallsade, den alten Ausgrabungsstellen der Fischer, reißt die Größe der Aufgabe auf. Welche gewaltige Arbeit hat hier die künftige Forschung zu erfüllen, wenn sie das Endziel, die Aufdeckung der gesamten Dorfanlage im Auge hat, wie klein ist die Fläche des Ausgrabungskastens, die uns bei der Grabung so ausgedehnt dünkte, gemessen an den riesigen Flächen des Pfahlfeldes!

Der Archäologe, der Techniker, der Tiefbauingenieur bekommt bindende Aufschlüsse über die Anlage eines solchen wasserdichten Kastens im See mit seinem schlickhaltigen Untergrund. Erfahrungen lagen nicht vor und mußten erst im Kampf gegen die feindlichen Naturgewalten gesammelt werden.

Ein Gesamtplan (Horizontalprojektion) der im Ausgrabungskasten gemachten Feststellungen bautechnischer Art führt sofort in die Materie ein. Aus dem Gewirr von Pfählen schälen sich deutlich heraus das Vorwerk, landeinwärts der breite Pfahlring der Pallsade, ebenfalls dem Lande zu, und die Rechteckformen der Häuser, die mit ihren Längsfronten parallel dem Ufer stehen. Die größeren Rechtecke der älteren Häuser sind von den kleineren Rechtecken der jüngeren Siedlung überlagert, so das Bild etwas schwieriger gestaltend.

Aeltere und jüngere Siedlung

Es sei daran erinnert, daß Dr. Reinerth die Hausform nicht durch Beobachtung der Pfahlreihen bestimmt, ein Irrweg, der früher gegangen wurde, sondern durch die viel genauere Methode der Einmessung der Lettenböden. (Fußböden der Häuser). Die Häuser der älteren Siedlungen sind in den Ausmaßen bedeutend größer und dreiräumig, diejenigen der jüngeren Siedlung meist einräumig. Die Gliederung in 2 oder 3 Räume ist durch das Fehlen des Lettenbelags an der Stelle der Trennungswände zu erkennen. Der Gesamtplan gibt ein anschauliches Bild hiervon. Man ist versucht zu fragen, warum die älteren Siedler große Häuser bauten, die jüngeren dagegen sich mit kleineren Räumen begnügten.

Hochbedeutsam sind ferner 2 Querschnitte durch die Ausgrabungsfläche. Auch der Laie wird hier ohne Mühe die Lehmfußböden und ihre Verteilung in der Länge und Breite des Ausgrabungskastens erkennen. Zeitweilig lagern 3 Lettenböden übereinander, je einer von der älteren und 2 der jüngeren Siedlung. Wichtig sind Sandschichten außerhalb der Pallsade, teils keilen sie aus nach dem Pfahlbaudorfe. Dr. Reinerth kommt dadurch zur Annahme eines Seearmes, der im Norden des Dorfes stand. Aus 2 Lagen von Schneckenschichten folgert eine 2malige Ueberflutung des Dorfes.

Der im Bild gezeigte Grundriß von Haus 1 der älteren Siedlung ist sehr lehrreich. Wir ersehen, wie wenig von dem Holzfußboden, der den Lettenbelag trug, und den stützenden Tragschwellen vorhanden ist. Trotzdem genug, um die Rekonstruktion zu ermöglichen, die im Bild gegeben ist. In den Moordörfern (Federsee) sind diese Holzfußböden ja oft sehr gut erhalten.

Entwicklung des nordischen Rechteckhauses

Um diese Entwicklung zu demonstrieren, sind eben jene Bauformen aus dem Federseemoor in Wort und Bild zum Vergleich herangezogen. Nicht durch Innenteilung, wie man bisher fälschlich annehm, sondern durch Einbeziehung des alten Antenvorplatzes wurde das Räumige Rechteckhaus des Nordens geschaffen. In der letzten Bauperiode legte man vor das Räumige Haus abermals einen Vorplatz, und so entstand die Form des Dreiraumes, wie wir ihn in der älteren Siedlung in Sipplingen antreffen. Die 3 Räume bezeichnet Dr. Reinerth als Wohn- (Schlaf)raum, Küchenraum, Vorplatz. Die Türen sind zu erkennen an Veränderungen im Lettenboden. Wand- und Firstträger werden bestätigt durch den Lettenboden, so daß also Satteldach bewiesen ist.

Der Pfahlbau Sipplingen, eine Ursiedlung

Für das Verständnis der Reinerthschen Theorien sind 2 Schnitte durch die Pfahlbaubucht von Sipplingen hoch bedeutsam. Seit 1921 bewegen sich die Untersuchungen Dr. Reinerths in der Richtung, daß die Pfahlbauten keineswegs Wasserdörfer im Sinne Friedrich Kellers waren, sondern Landsiedlungen, die erst später überflutet wurden. Diese Ansicht wird von verschiedenen Urgeschichtsforschern bekämpft, so von den Schweizern O. Tschumi, W. Rytz und J. Favre. In dem erwähnten schematischen Querschnitt sind nun die Pfahlhäuser von Sipplingen so eingezeichnet, daß sie sich nicht mehr als 60 Ztm. mit ihren Fußböden über den Untergrund erheben. Dr. Reinerth kommt zu dieser Höhe durch die Beobachtung der Lagerung der Tragschwellen und des Holzfußbodens, **die sonst viel unregelmäßiger umgeschichtet worden wären, wenn sie aus größerer Höhe herabgefallen wären.** Die eingezeichneten Wasserstände des Bodensees von heute würden mit dem Niederwasserstand gerade die Wohnböden erreichen, im Sommerstand jedoch bis an die Dächer gehen. Dr. Reinerth schließt daher auf einen um 3 Meter niedrigeren Wasserstand zur Jungsteinzeit, so daß das Ufer mehr seewärts gegen die Seehalde, zu denken ist. Es bestände jedoch auch die Möglichkeit, daß eine entsprechende Senkung von etwa 3 Meter erfolgt sei. Beobachtete Senkungen, die seit der Mittelsteinzeit eingetreten sind, betragen in der Bucht von Bodman allerdings nur etwa 1 Meter! Für die Annahme eines niedrigen Wasserstandes gibt Dr. Reinerth noch folgendes zu beachten: Es sind 3 Schneckenschichten vorhanden, die auf eine mehrmalige Ueberschwemmung hinweisen. Aus der Art des Zustandes der Schneckengehäuse schließt Dr. Geyer, der hier Fachmann ist, auf ein niedrigeres und ruhigeres Wasser, als dies heute die Sipplinger Bucht darstellt. Die äußere Grenze dieser Schneckenschicht gegen das Land zu verlief zwischen der Palisade und den ersten Häusern, so daß wir also hier eine Uferanschwemmung annehmen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorgeschichtliche Wanderungen über den Oberrhein

Prof. Dr. Karl Gutmann

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Süden steht das Oberrheintal in breiter Front allen Einflüssen offen, für welche die Schweiz ein Sammelbecken bildet. Insbesondere sind dabei oberitalische Elemente zu erwähnen.

Nach dem gegenwärtigen Stand der prähistorischen Wissenschaft reicht unsere Kenntnis über vorgeschichtliche Kulturkreise und Völker bis ins ältere Diluvium zurück. Zwei Kulturkreise zeichnen sich in dieser frühen Zeit in Europa ab. Das Gebiet der Breitklingenkultur, die wir in Mitteldeutschland beheimatet finden, und das Gebiet der Faustkeilkultur, die im westlichen Europa sich ausbreitet. Bezeichnet werden die Kulturen nach dem fast ausschließlich verwendeten Werkzeug, der Breitklinge und dem Faustkeil. Während die erstere ein scherbenförmiger Abspliß von einem Feuerstein oder ähnlichem Silikat darstellt, wird der Faustkeil aus einem ganzen Knollen durch Absplitterung gewonnen. Die Art des Werkzeuges verrät im Westen eine höher entwickelte Menschenrasse als im Osten. Dort waren die Lebensbedingungen eben schon günstiger und der Entwicklung förderlicher. Während wir nun den Träger der Breitklingenkultur aus vielen Funden in der Neandertalstraße kennen, haben wir keinerlei Auskunft über die Körperbeschaffenheit des Schöpfers der Faustkeilkultur. Beide Kulturkreise senden ihre Ausstrahlungen nach dem Rheintal, wo sie sich begegnen. An einzelnen Stellen — so z. B. in Südbaden — scheint die westliche Gruppe den Strom überschritten zu haben, ohne allerdings sehr weit ostwärts vorzudringen. Dagegen stößt die östliche Gruppe energisch über den Rhein vor, nicht ohne zugleich die besseren Werkzeuge der Westgruppe übernommen zu haben. Begünstigt wird dieser Vorstoß durch die Verschlechterung des Klimas, indem das Inlandeis sich über Mitteleuropa ausdehnt und den an wärmeres Klima gewohnten Faustkeilmenschen zurückdrängt. Aus der Vermischung beider Kulturen entsteht dann im Westen die neue Kultur des mittleren Diluviums. Doch der Neandertaler fällt bald einer neuen Rasse zum Opfer, die körperlich dem heutigen Europäer schon sehr nahe steht. Sie bringt nicht nur in der materiellen Kultur einen wesentlichen Fortschritt, sie weist auch schon wichtige Ansätze zu einer höheren geistigen Entwicklung auf. Wo diese Rasse ihre Urheimat hat, ist heute noch eine offene Frage. Verschiedene Anzeichen deuten auf Mittel- und Osteuropa hin.

Diese sogenannte Cro Magnon-Rasse wechselt über den Rhein hin und zurück. Während der besseren Jahreszeit treffen wir ihre Vertreter in den Höhlen des Jura und des Randen, an den Vorbergen des Schwarzwaldes und der Vogesen. Im Winter suchen sie die wärmeren Landstriche des südlichen Westens auf. Das Inventar der Siedelungsplätze gibt unzweideutig die Beziehungen zwischen dem östlichen und westlichen Rheinufer zu erkennen.

Mit dem Abschmelzen der Gletscher und des Inlandeises verschwindet auch der bisherige Siedler Mitteleuropas. Nach geraumer Zeit strömt aber eine neue Völkerwelle in das wieder fruchtbar gewordene Gebiet. Ihre Kultur wird zwar immer noch mit einem französischen Namen belegt, aber sie dehnt sich weit über die Grenzen Europas aus und scheint nicht einmal in Frankreich ihren Schwerpunkt zu haben.

Etwas bestimmtere Anhaltspunkte gewinnen wir für die Wanderwege und Ausdehnungsflächen der jungsteinzeitlichen Stämme und Kulturen (etwa 3000 bis 2000 v. Chr.) Als älteste Bevölkerung dieser Epoche dürfen wir die Pfahlbauer ansprechen, die von den Westalpen aus ihren Machtbereich über die Schweiz ausdehnen, die am Bodensee ein kräftiges Siedelungszentrum schaffen und dem Rhein entlang beiderseits nach Norden vorstoßen. Die ganz gleichartige Entwicklung der Pfahlbaukultur auf beiden Rheinufern zeigt, daß diese Siedelungen sowohl mit dem Ausstrahlungszentrum wie unter sich in stetiger Verbindung blieben.

In der Folgezeit setzt nun aber ganz deutlich und mit Energie die Zuwanderung aus dem Osten und Norden nach dem Oberrheintal ein. Von Osten kommen die verschiedenen Wellen der Bandkeramiker — so genannt nach der bandartigen Verzierung ihrer Gefäße. — Ausgangspunkt dieser Völkerschaften ist Böhmen und Mähren. Von dort aus gewinnen sie in breiter Fläche Mitteleuropa. Ueber das Taubergebiet, den unteren Neckar finden sie den Weg zum Rhein. Deutlich zeichnen sich jetzt auch die Uebergangsstellen nach dem jenseitigen Rheinufer ab, die bei Breisach, Gerstheim-Benfeld und Straßburg-Kehl liegen. Auf beiden Rheinseiten breitet sich die Kultur gleichmäßig aus. Sie bleibt auch beiderseits auf gleicher Höhe — etwas südlich der Linie Freiburg-Colmar — stehen. Das ist ein deutliches Zeichen für die stete Fühlungnahme der Kolonisten rechts und links des Rheines.

An den Vogesen macht aber dieser östliche Zustrom Halt. Aehnlich verhält es sich mit der Völkerwanderung, die nunmehr mit stets wachsender Kraft aus dem Nordosten, aus Thüringen einsetzt. Nachdem ein Vortrupp etwa bis in die Höhe von Istein vorgedrungen war und sich auf beiden Rheinseiten festgesetzt hatte, erfolgte eine über Jahrhunderte sich erstreckende kaum unterbrochene Zuwanderung mitteldeutscher Elemente, die bestimmt als Indogermanen anzusprechen sind. Es ist ein unabhängiges reißiges Volk, das gerne auf den Höhen entlang den großen Wanderstraßen seinen Toten fürstliche Grabhügel errichtet. Es ist ein Herrenvolk, das von den Höhen aus das Land beherrscht und den bisherigen Siedlern den Stempel seiner Kultur aufdrückt. Und das ist umso staunenswerter, als dieses Volk der Schnurkeramiker zunächst nur in kleineren Gruppen auftritt. Der Nachzug aus der Heimat ist nicht groß genug, um die Herrschaft auf beiden Seiten des Rheines behaupten zu können. Wohl dringen die Schnurkeramiker erobernd über den Rhein vor, aber sie legen anscheinend mehr Wert auf den Marsch nach Süden als nach Westen. Während sie den Bodensee und die Schweiz gewinnen, nimmt ein von Westen eintreffendes kriegerisches Volk, das mit überlegenen neuartigen Waffen ausgerüstet ist, Besitz von der Rheinlinie. In der Gegend von Mannheim stößt diese Ostwanderung über den Strom, zugleich gewinnen verwandte Elemente vom Rhonetal über die Schweiz kommend den Hochrhein. Das Westvolk breitet sich über Mitteldeutschland aus und schickt seine Vorposten bis nach Ungarn.

Auch in der beginnenden Bronzezeit (2000 bis 1800 v. Chr.) dauert dieser westliche Zustrom an. Daneben macht sich aber auch langsam wieder der Zufluß aus den indogermanischen Gebieten Thüringen und Böhmen bemerkbar. In der sogenannten Hügelgräberbronzezeit (1800 bis 1200 v. Chr.) ergießt sich diese Welle der Indogermanen, die man nun schon mit dem Namen der Urkelten bezeichnen darf, in breiter Front über den Rhein. Das Ende der Bronzezeit (1200 bis 1000 v. Chr.) bringt neue Bevölkerungselemente aus dem Nordbalkan, aus Oberitalien und der Schweiz nach dem Oberrheintal. Ihre gleichartige Ausbreitung auf beiden Seiten des Stromes zeichnet sich in den Bodenfunden sehr anschaulich ab. Diese Wellen dringen nun auch über die Vogesenpässe nach Frankreich hinein, und damit beginnt die Indogermanisierung Westeuropas. Sie vollendet sich in der ersten Eisenzeit (1000 bis 500 v. Chr.). Der Nachschub der östlichen, vor allem der mitteldeutschen Elemente erlaubt schließlich auch die Eroberung von Spanien. Aber noch während dieser Operationen setzt aus Frankreich eine rückläufige Bewegung ein, die das Volk der Kelten nach Osten führt. Das ist die erste geschichtlich erfaßbare Wanderung über den Rheinstrom. Es sind die großen Keltenzüge, die im vierten vorchristlichen Jahrhundert bis nach Kleinasien und Rom reichen.

Gleichzeitig aber dringen von Norddeutschland aus die Germanen vor und schieben die Kelten von der Flanke her nach Süden. Die Flut nach Osten staut sich und ebbt rückwärts. Im zweiten Jahrhundert erscheinen dann die Germanen hinter den Kelten herjagend am Rheinstrom und stoßen bedrohlich nach Westeuropa vor. Doch diese Kämpfe gehören schon ganz der historischen Zeit an und fallen nicht mehr in den Rahmen unserer Betrachtung.

Im Vorstehenden haben wir die vorgeschichtlichen Wanderungen über den Oberrhein nur insofern betrachtet, als es sich um Rassen und Völker handelt. Noch viel mannigfaltiger und bunter würde das Bild, wenn wir die Wanderungen der Kulturen und Kulturgruppen ins Auge faßten. Aber wir wollen hier nur noch die Frage aufwerfen: Was hat der Osten nach Westen, was hat der Westen nach Osten über den Rhein gebracht. Der Osten hat die Menschen, die neuen Rassen nach dem Westen geschickt. Vor allem hat er in den Indogermanen die Bevölkerungselemente geschaffen die heute noch die Grundlage des Volkskörpers auch in Westeuropa darstellen. Der Westen hat zwar verschiedentlich seine Rassen ostwärts in Bewegung gesetzt, aber sie konnten ihre Selbständigkeit nicht behaupten und sind von den östlichen Elementen aufgesogen worden. Der Westen hat auch unzweifelhaft wichtige kulturelle Anregungen nach der rechten Rheinseite gebracht. Aber erst nachdem sie hier erfaßt und weitergebildet worden waren, haben sie ihre entscheidende kulturelle Bedeutung gewonnen.

MARCHIVUM

KLEINE H.B.-ANZEIGEN

Herren-Hemden mit Binder **2.95**

5% Rabatt in Marken
Wäsche-Speck
am Eck!
Paradeplatz, C 1, 7

Auf
Stoff - Dekatur
kann gewartet werden, sowie sämtliche Spezialarbeiten der Damen-Moden
Geschw. Nixe
Telefon 23210 N 4, 7

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfktions-Inst.
A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4. Tel. 23568

Hausfrauen denkt beim Einkauf von
Herden - Gasherden - Badeeinrichtungen
an die billige Einkaufsquelle
Karl Rudolf jetzt C 4, 8
neben der Mannheimer Gewerbebank

Fahnenstoff
sowie fertige Fahnen wieder eingetroffen.
Tuchlager Keller
Mannheim, Seckenheimerstr. 80. Tel. 41660

Schulranzen
Brotbeutel, Rucksäcke, Koppel, Schulterriemen
Nur bei
Karl Sotta, Riedfeldstr. 38, Tel. 50801

Lehrling
für Spedition, groß, kräftig, sofort gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Bild unter Nr. 552 an den Verlag.

Herren, die über
gute Beziehungen
zur Industrie und Handel verfügen, für leichte Tätigkeit (kein Warenangebot) sofort gesucht. Fachkenntnisse und Kapital nicht nötig. Guter Verdienst. Kurze Angebote unter Nr. 546 an den Verlag.

Bedeutendes Schiffahrt- und Speditions-Unternehmen
sucht für Duisburg tüchtigen
Fachmann
im Massen- und Stückgutgeschäft.
Offerten unter Nr. 555 an den Verlag.

LEDER
zum Sohlen und Flecken. 100—200 Paar stets zur Auswahl, Gummi-Sohlen nebst Absätze, Stiefeleisen und Beschläge, Rohrstiefelhalter, sämtliche Schuhmacherartikel, Werkzeuge.
Fachmännische Bedienung!
Lederhandlung Carl Kamm, F 3, 1 (Ecke)

VERSTEIGERUNG!
Aus herrschaftlichem Besitz versteigere ich am Mittwoch, den 10. Mai 1933, nachmittags 2½ Uhr im Lagerhaus der Firma J. Krafferts Möbelspedition, Heinrich-Lanzstraße 32 gegen bare Zahlung:
1 Perzina-Stutzflügel, neuwert, 1 Wohnzimmer, Mahagoni, 1 Mahagoni-Schlafzimmer mit Matratzen, eine Biedermeier-Garnitur, 2 antike Kleider- und Wäscheschränke, 1 Sekretär mit Glasaufsatz, zwei Schreibtische, 1 kompl. Küche, 1 antike fries. Wanduhr, 1 Empireuhr, 1 fries. Küchenbüfett, 1 elektr. Waschmaschine mit Motor, Waschwannen, Tanks- und Benzinkannen, Dielenmöbel, Gartenmöbel, einzel. Betten, Tische, Stühle u. Bänke, 1 Weckapparat u. Einmachgläser, Skier, Lampen und verschiedenes andere.
Jul. Scheuber, beeid. Versteigerer, U 1, 1, Telephon 273 37.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren, Optik bes. nur bester u. billigster Berechnung unt. voller Garantie.
Rud. Schmidt
Uhren, Goldwaren Optik
S 4, 13

Reißzeuge
beste Fabrikate. Gelegenheitskäufe v. 50 Pfg. an. Alle Ersatzteile, Reparaturen prompt und billigst.
C. Noll Nachf., C 4, 13. Zeichen-, Mal-, Schulartikel.

Verkaufe günstig
4/20 Opel-Lieferwagen, 10/30 Benz-Lieferwagen, 16/50 Benz-Limousine.
Neusch-Garage, Lange Rötterstr. 11—45. Tel. 51120.

Stepp- und Daunendecken
Neuanfertig., Reparaturen, Bettfedern, Inletts.
Frau Hörner, Mannheim
Uhlandstr. 4, Tel. 51506

Seit 1897
Ia. Fahrräder
Reparaturen. Zubehör sehr preiswert bei
Edelmann
D 3, 1

Karl Theilacker
Polsterer- und Lagerermeister
NECKARAU
WÖRTSTRASSE NR. 7
Tel. 489 97 (Eberhardt)
Polstermöbel
Matratzen, sowie
Reparaturen billigst.

Vervielfältigungen
schnell u. billig
Otto Zickendraht, C 2, 4—5.

Reise-Schreibmaschinen
auf 24 Monatsraten zu verkaufen.
W. Lampert, L 6, 12

Alle Sorten
Käse
Fischkonserven
nur im Spezialgeschäft
Feinkost
Rüttinger
P 4, 10 — Telefon 27004
Seit mehr als 20 Jahre bekannt f. Qualitätsware

AUTO-Reifen
alle Fabrikate sehr fabrikfrisch
Maier & Gebhard, Q 2, 5. Tel. 28576.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
Bad, Balkon u. freier Aussicht a.d. Rhein, in gut. Hause, s. 1. 6. zu vermieten.
Remershofstr. 25, 3. St. links.

Motorrad
Sportmaschine, kompl., zu verkaufen.
Riedfeldstr. 17.

Schöne, große, geräum.
3- u. 4-Zimmerwohnung
in Feudenheim m. Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, Bad Speisekammer u. Mansarde, zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 436 b. Verlag d. „Hakenkreuzbanner".

Selbstfahrer
evtl. zeitweise neue Wagen
Th. Voelckel
Inh. der Lizenz der Selbstfahrerunion Deutschlands
Mannheim, L 6, 12-17
Telefon 27512

Adler-Presto Fahrräder
Spezialräder v. 30.— an
Zubehör u. Reparaturen gut, prompt und billig
Buchheit
2, 12

Möbel
kaufen Sie gut und billig bei
Ernst Gropp
T 4a, 9.

H. Helm
Spezialist für Linoleum- und Tapezierarbeiten.
Spez. egalisieren ausgetretener Holzfußböden.
Garantie für Haltbarkeit. Mittelstraße 25.

HERDE
wenig gebraucht billig abzugeben
Kermas & Manke
jetzt Q 5, 3

Fahrräder
spottbillig, fabrikneu ab RM. 25.—
Penn B 3, 16 O 4, 14

Wanzen?
und Brutvernichtung. Nur mit Pinsel! Farblos, geruchlos. Garantiert Erfolg. Tube 75 Pfg. (½ Liter Lösung. Allein zu haben
Fr. Becker, Michaeli-Drogerie G 2, 2.

Militäranwärter
der Beamtenstellung erhielt, will, weil sonst Doppelverdiener, seinen gut eingeführten Colonialwarenladen billig gegen Barzahlung abstoßen. Schöne 2 Zimmerwohnung b. Gesch., Neubauviertel, Schwetzingen, Schützenstr. 1.

Möbel
Gelegenheitskauf.
Wir unterhalten ein gr. Lager in kompletten Schlafzimmern in allen Holzarten und Farbtönen, von der einfachsten bis zur modernst. Ausführung sowie Einzelmöbel f. d. Schlafzimmer, wie: Betten, Nachttische, Schränke, Waschtische, alles preiswert, ein Beweis: 1 Schlafzimmer neu: 1 Schrank, 2tür., 2 Bett., 2 Nachttische, 1 Waschtisch mit Spiegel nur Mk. 135.—.
Möbel-Meyer u. Hahn, Bellenstr. 2, (hinter Hauptbahnhof).

Englisch Französisch
Erstkl. Unterr. Mäß. Preis.
Hertenstein T 6, 37, Lehrer, Auslandspraxis.

Reichsbranchen-Verzeichnis
Ausgabe 1932, 2 Bde. (neu RM. 30.—) für RM. 12.— zu verkauf.
K. Seyfried, Bürobed., Mhm., Charlottenstr. 4.

Laden
mit 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten.
R. 6, 6 b, 2. St., r.

Näh-Unterricht
Geb. Damen können ihre Kleider u. Wäsche selbst anfertigen nachmittags 2—6 od. abends 8—10 Uhr bei A. Sammnitz, Rupprechtstr. Nr. 18, part.

Qualitätsfahrräder
für Damen und Herrn, gut und billig, auch Teilzahl., verkauft,
K. Meisel, Q 7, 2—3, 2 Tr.

Tücht. Chauffeur
Führerschein 2 u. 3b, gelernter Autoschmied, durchaus erf. in allen vork. Reparaturen, sucht Stellung. Angeb. unter Nr. 564 an das „Hakenkreuzbanner".

Hochhaupt-Bettstelle mit Patentrost u. Nachttisch, 1 Sessel, Nachttischl Sofa, Tisch, Gartentisch mit 2 Stühle, Ladentheke billig zu verkauf.
R. 6, 6 b, 2. St., r.

Lehrmädchen
von achtbaren Eltern gesucht.
L. Frauentorfer, O 6, 5.

Motorrad NSU., Uhrmacher-Werkzeug und Drehstuhl preiswert zu verkaufen.
Sandhofen, Sommerstraße 39.

Leeres Zimmer
gesucht, mögl. Schwetzingervorstadt o. Herrn (viel auf Reisen). Evtl. fließ. Wasser. Offerten unter Postfach H. St. 100 Mhm., hauptpostl.
Uhrmacher-Werkzeug u.

3-Zimmerwohnung
2. Stock, mit Bad und Speisekammer, per 1. 7. zu vermieten.
Feudenheim, Kl. Schwanenstr. 6.

Schöne
3 Zimmerwohnung
in Weinheim mit Bad, Gartenanteil und allem Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen bei Hut-Sänger, T 3, 8.

Größere
2 Zimmer
und Küche zu vermiet.
Alvesheim-Siedlung, Schlageterstr. 5.

Laden
(f. Friseur geeignet) m. 1 Zimmer, Küche, Badezimmer in guter Lauflage zu verm.
Neckarauerstr. 25.

Sonnige
4-Zimmerwohnung
m. Zubehör, 3. St. per 1. Juli zu vermieten.
Neckarauerstr. 25.

Am Ring S 6, 25, 5. Stock, separat
möbl. Zimmer
zu vermieten, gegenüb. Tennisplatz.

2 leere Zimmer
als Büroräume, mögl. sep. Eingang, parterre, Telefonanschl. Beding., Innenstadt gesucht.

Sonnige
3 Zimmerwohnung
Bad, Mansarde, zu vermieten, Max-Josefstr. 3, Tel. 1733.
Näh. Leistner. D 7, 12.

2x2-Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör per 1. 8. 33 zu vermieten.
E. Fromme, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 2.

2 Zimmer u. Küche
Bad, Balk. i. Neub., Niederfeldstr. 107, 2, sofort zu vermieten. Zu erfr. part., Nähe Eisschrankfabrik.

3 Zimmerwohnung
mit einger. Bad, schön und geräumig, in schön. ruhiger Lage in Neckarau günst. zu verm.
Wingertstr. 51.

Neuostheim.
Schöne, sonnige
3 Zimmerwohnung
mit einger. Bad, Diele, geschloss. Balk., 2. St., auf 1. 7. 33 zu vermiet.
Näh. bei Schen Lukas, Cranachstr. 15.

Boden- und Wandplatten-Beläge
auch Reparaturen liefert ältestes Plattenbelagsgeschäft am Platze
P. Partes, H 7, 18 am Luisenring
Telephonruf 30048.

Karl Körner
MALERMEISTER
Mannheim
Fernsprecher 40089 • Werkstätte Meerfeldstraße 60
Wohnung Werderstraße 29

Maß-Anzüge von 65 Mk. an
Anfertigung v. Anzügen 30 M.
Mäntel 25 Mk.
Garantie für guten Sitz und Verarbeitung. Unverbindliche Mustervorlage ins Haus. Zahlungserleichterung.
Maßschneiderei Krieg, Max-Josefstraße 10.

Aller Art
Hausinstandsetzungsarbeiten
sowie Anbauten, Neubauten werden fachgemäß ausgeführt von Otto Kaiser, Baugeschäft, Mannheim U 6, 8. Telefon 26774.

Hausmütterchen
33 Jahre, kath., sehr gedieg., sparsam und häusl., viels., gebildet, musikal., tadellose Vergangenheit, m. vollständ. Aussteuer und 10 000 Mk. Vermögen w. geb. Herrn in sicherer Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer mit Kind angenehm. Strengste Diskretion gegenseitig. Gefl. Zuschr. erbet. unt. Nr. 501 der Geschäftsst. dieses Blattes.

Gelegenheitskäufe
Im Auftrage verkaufe ich freihändig aus Privatbesitz: Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel aller Art, Kunstgegenstände, Gemälde, Porzellane, Silber und anderes mehr.
Unverbindliche Besichtigung jederzeit.
Felix Nagel,
vereid. Taxator und Auktionator,
Mannheim, Tattersallstraße 43, part. Tel. 42 497
Uebernahme von Taxationen u. Versteigerungen.

Schöne
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche am Luisenring bis zum 1. Juni zu vermieten. Preis 110 Mark.
Weller, Dalbergstraße 3 (am Luisenring).

G 7, Nr. 14 (Parterre)
4 Zimmer und Küche per 1. Juni 1933 zu vermieten. Groß u. Baumann, Mannheim M 2, 9. Telefon 22 504.

2 Zimmer und Küche
S 4, 19 part. Seitenbau mit elektr. Licht bis zum 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten. Anzusehen zwischen 10—12 Uhr.

Bellenstr. 69 (Parterre)
2 Zimmer und Küche per 1. Juni 1933 zu vermieten. Groß u. Baumann, Mannheim M 2, 9. Telefon 22 504.

Umzüge
mit Möbelwagen besorgt für Pg. sehr preiswert
Karl Kraus Nachf., Möbelspedition, Mannheim-Feudenheim, Schwanenstr. 28. Tel. Nr. 50673.

Suche per 1. 6.
1 Zimmer und Küche
oder 1 leeres Zimmer (separat) mit fließendem Wasser und Gas.
Offerten erb. unter Nr. 558 an den Verlag.

Herrschaftliche
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in Rheinau billig zu vermieten. Offerten unter Nr. 100 an das „Hakenkreuzbanner".

3- und 4-Zimmer-Wohnungen
Oststadt und Lindenhof, mit und ohne Zentralheizung, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres durch: Baugeschäft Anton Seitz, Nietzschestr. 8. Tel. 44331.

In bester Lage Käfertals
4 Zimmer-Wohnung
Küche, Speisekammer, Bad, 2 Keller, Mansarde per 1. Juli billig zu vermieten.
Näheres durch W. Müller III., Käfertal, Kurze Mannheimer Straße 33. Telephon 53762.

B 4, 8, 1 Treppe.
5 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde billig zu vermieten.
Näheres B 4, 2 Hausverwaltung. Tel. 34441.

Suche auf 1. oder 15. Juni schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst in ruhiger Lage. Oststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 3333 an das „Hakenkreuzbanner".

Elegant ausgestattete
5 und 6 Zimmer-Wohnungen
hochpart. u. 1. Etage, mit Heizung u. Warmwasser, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres: J. Hatrn, Karl-Ludwigstraße 25

6-Zimmer-Wohnung
Bad usw. im Hause O 6, 8, 3. Stock (Stadtzentrum). Für Arzt oder Bürobetrieb geeignet, per 1. Juli ev. früher zu vermieten.
A. Daub, P 4, 1. Tel. 30490.

Gesucht auf 1. Juni in Villenhaushalt tüchtige, sehr zuverlässige
KÖCHIN
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Beste Zeugnisse aus gut. Häusern Bedingung.
Mannheim, Horst-Wessel-Platz 5. Tel. 42993

MARCHIVUM

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen

Frauenarzt Dr. Jrion
Mannheim P 7, 1
Heidelbergerstraße

Führerschein
Sie erhalten bei der ältesten privaten
Kraftfahrschule
Gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar
Fr. Hartmann
Seckenheimer Str. 68a, Tel. 40316

Schleiferei
Johanna Biedenkapp
Inh. Erich Schulze
Messerschmied
Seckenheimer Straße 88
Telefon 44772
Reparaturen für Haushalt und Gewerbe. Sämtliche Stahlwaren. Spezialität Metzgerartikel.

WANZEN
und alles Ungeziefer vernichte mit unfehlbarer Sicherheit unter Garantie. — **Ungeziefer-Vernichtgs.-Anstalt Nägele, Mannheim,** Max-Josefstr. 9, pt., Tel. 52617. — Firma Zeugnisse von Universit.-Kliniken Professoren u. Behörden.

Seit 40 Jahren
fertigen wir
Möbel aller Art
nach besonderen Wünschen an. Es fehlt uns deshalb nicht an Erfahrung auch Sie bei der Neumöblierung Ihrer Wohnung richtig zu beraten.
Lassen Sie sich unverbindliche Vorschläge ausarbeiten
J. Peter Speidel, Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau
Katharinenstr. 53. — Tel. 48591.

Bettfedern-Reinigung
fertige Betten, Stepp-, Daunendecken, Matratzen, Barchent in allen Preislagen billigst.

Mannh. Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. DOBLER
T 6, 17 Fernsprecher 23918.

Faß- u. Flaschenbiere
Mineralwasser u. Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch:
Bierhandlung u. Mineralwasser-Fabrik
MAILE / MANNHEIM
Käfertaler Str. 201 u. 201a, Tel. 52234

Klein-Torpedo

mit der leichten Tastatur-Umschaltung statt des lästigen Wagen-Umschaltens, dem formschönen Gehäuse und mit eleganten Etiketten im handlichen Format. Die Einarbeitzeit beträgt nur wenige Minuten. Verlangen Sie das neue Exemplarfeldmodell-Prospekt
Vertretung
Otto Zickendraht, Mannheim
E 2, 4-5, Fernruf 30180

ACHTUNG!
Das gute altbekannte vollkräftige
Spezial-Bauern-Brot
aus allerbestem Bauernmehl hergestellt, welches extra hierzu gemahlen wird, von hervorragendem Geschmack, hält sich frisch, das Brot das Sie suchen
nur Bauernbrot-Bäckerei
Ludwig Plavz, C 2. 3, Telephon 20814

Roth & Goiembusch, Dachdeckungsgeschäft
Dammstr. 6, Tel. 51626 - T 6, 2, Tel. 30312
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten wie Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- u. Pappdächer sowie sonstiger neuzeitlicher Flachdächer. Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Elektrisch-automatische
Haushalt-Kühlschränke
beste deutsche Erzeugnisse mit und ohne Motor arbeitend. Preislagen: RM. 350.-, 390.- und höher.
Näheres: Fernruf 31442 Mannheim.

Achtung!
Die gute kräftige
Schwabenküche
stillt den Hunger!
allgem. Mittagstisch schon von 35 Pfg. an bis 60 Pfg.
T 5, 15

Stoffe
in
Reifcord
Velveton
Köper
Gminder Halbleinen
Panama
Fahnen
Kletterwesten
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lina Lutz
R 3, 5a

Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, auch Geschäfts- u. Kinderräder spottbillig abzugeben.
Doppler, R 3, 2,
Hths., kein Laden.

Moderne Küchen und Schlafzimmer
große Auswahl alleräußerste Preise
Gebr. Lehmann
Schreinermeister
Eigen. Fabrikation
T 3, 2

Achtung Geld
Darlehen, Neubaufinanzierung, Hypothekenablösung, Industriekredite, Darlehen an Jedermann, an Beamte, Lehrer, auf 6 und 10 Monate, ohne jegliche Provision gegen Gehaltszession. Auszahlung in 6—8 Tagen.
Beratungsbüro
J. Junghans, Mannheim
Lutherstr. 27, v. 1—6 Uhr.

JEDE
Hausfrau
sagt es Ihnen:
„Betten-, Wäsche- und Braut ausstattungen kaufe ich nur im Spezial-Geschäft! Es geht nichts über die wirklich erstklassige
Bielefelder Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Sie finden bei uns aufmerksamste Bedienung unter sachkundiger Leitung — größte Auswahl in allen Preislagen!
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
Wir zeigen eine lieferfertige Ausstattung.

WEIDNER & WEISS
Alleinige Inhaberin: Henny von Hörde
MANNHEIM N 2, 8 Tel. 21179

Nationalsozialisten kaufen auch Sie Ihr
Schlafzimmer - Küche - Speisezimmer
bei
Möbel-Florschütz, S 3, 4
denn dort kaufen Sie wirklich gut und billig

OPEL

RÄDER
von RM 52.50 an
alle verchromt
Supremahaus H.
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Tel. 28678

Deutsche tragen nur
Deutsche Maß-Arbeit!
Billige und reelle Bedienung bei **Pg. Fr. Sattler**
Mannheim C 3, 15

GELD
Mk. 300.— bis 20 000.— langfristig, bequeme monatl. Rückzahlung, streng reell, ebenso
1. Hypotheken
zu coulanten Bedingungen, auf 5 u. 10 Jahre
Alfred Jattiot, Mannheim, M. 5. 1.

Schwetzingen

TRAURINGE massiv Gold gestempelt, gestempelt ohne Lötfuge, unübertroffene Haltbarkeit, moderne Formen, alle Größen vorrätig.
JULIUS PHILIPP
SCHWETZINGEN gegenüber der protestantischen Kirche

Eckstein No 5
mit der neuen Bildersammlung


Der künstlerische Tanz
von Original-Photos berühmter Künstler, wie
Anna Pawlowa · Mary Wigman · Argentina usw.
Tanzbilder-Album Mk 1.- in jedem Spezialgeschäft

J. Brüninghaus Nachf.
Eugen Raisch, Schwetzingen, gegr. 1832, Tel. 598
Die gute Bezugsquelle für Kurz- u. Modewaren
Handarbeiten — Herrenartikel

Das Neueste, das Gesündeste, das Vorteilhafteste was für Rauch-, Schnupf-, Schnitz-, und Kautabakfreunde an
Rauchutensilien und Bestand
gebracht werden kann, liefert
C. Ackermann & Co., Schwetzingen (Baden)
Verlangen Sie Angebot.

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei
Carl Bender, Schwetzingen
Damen- und Herrenkonfektion, Webwaren Aussteuer-Artikel, Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen aller Art. Sämtliche Artikel für S. A., S. S., H. J., u. B. d. M. Fertige Uniformen und nach Maß

MARCHIVUM

ALHAMBRA — ROXY

Heute in beiden Theatern letzter Tag!

Unterhaltend — spannend — lustig
(Mhm Tagbl.)

Eine beschwingte Komödie
(NMZ)

schreibt die Mhm. Presse über das entzückende Groß-Lustspiel

„Die kleine Schwindlerin"

mit der ausgezeichneten Besetzung

Dolly Haas

Harald Paulsen, O. Wallburg, B. Amann, Alfred Abel, H. Junkermann, Julie Serda.

Sonnentrunkene Riviera-Bilder

bereichern die oft abenteuerliche Handlung.

Reichhaltig und bunt das Vorprogramm:

„Diva in Vertretung"
„Klänge in Hawai"

NEUESTE FOX-TONWOCHE

u. a. Der erste Mai in Berlin; Die Kriegsgeisel im fernen Osten; Flottenschau in Swinemünde. Verlobung i. Hohenzollernhaus usw.

Einheitspreis bis 4.30 70 Pfg.
3.00, 5.10, 7.20, 8.30 Uhr

Clark Gable

bekannt aus „Greta Garbo": „Helgas Fall und Aufstieg", „Wolkenstürmer", „Verkaufte Liebe" in dem neuen Tonfilm

„Vollblut"

Rennsport und Liebe; Die Treue des Pferdes vereinigt mit fabelhaften Kampfbildern a. d. Reiche des Derbys.

Heiterkeitsstürme
ohne Ende entfesseln
Dick und Doof
mit der
„Schimpansen-Dame"

Für Freunde des Sports:
„Unter den Weiden"
„Ilden erteilt Tennis-Unterricht"

NEUESTE TONWOCHENSCHAU
„Tag der nationalen Arbeit in Berlin"

3.00, 5.10, 7.20, 8.40 Uhr
Erwerbslose Wo. nur 40 Pfg.

SCHAUBURG

Ein Film aus dem Hochgebirge. Eine Schweizer Berglegende aus dem Lötschental.

Der goldene Gletscher

In unvergeßlicher, herrlicher Gletscherlandschaft rollt sich ein

packendes Schicksal

eines Bergvolkes ab. Es wird mit diesem fabelhaften Film die Reihenfolge der Erfolgreichen Hochgebirgsfilme, wie ‚Kampf ums Matterhorn' und ‚Die weiße Hölle v. Piz Palü' fortgesetzt.

In der Hauptrolle:

Gustav Diessl

Stephan Blötzer und Beni Führer.

Dazu außer dem reichhaltigen Vorprogramm Neueste Tonwoche mit der Riesenkundgebung am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld.

Frei für Jugendliche

Beginn 3.00 Uhr
Letzte Vorst. 8.20 Uhr



Billige
Gasherde, Junker & Ruh, weiss emailliert von RM. 80.- an monatliche Rate **nur RM. 4.36**

Billige
Gasbade-Oefen, ganz aus Kupfer mit Brause von RM. 90.- **an** monatliche Rate **nur RM. 4.90**

H. Barber
gegr. 1877
N 2, 10 Tel. 20555
Wasser, Licht, Wärme, Radio
Zugelassen zum Ratenkaufabkommen d. St. Wasser-, Gas- und Elektr. Werke.

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhe, Möbel, Koffer etc.
Kavalierhaus
Inh. Franz Oleniczak
I 1, 20 Tel. 25736

Nur noch bis Donnerstag
den spannenden Film
BRIGITTE HELM



Der Läufer von Marathon

Ufa-Tonwoche mit ausführl. Aufnahmen der Maifeier in Berlin

BÜHNE:
6 Winstons Schleuderbrett-Akrobaten
2.45 4.35 6.35 8.30 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

UNIVERSUM
N 7 MANNHEIM N 7

SCALA

Heute und Morgen
Hertha Thiele
in dem wunderbaren Ton-Film
Das erste Recht des Kindes
(Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin)

Kampfbund für deutsche Kultur.

Heute Mittwoch, den 10. Mai 1933 20 Uhr
Rittersaal des Mannheimer Schlosses

Brahms-Feier

zum 100. Geburtstag (7. Mai 1833)

Ausführende: **Kergl Quartett, Gussa Heiken** (Sopran), **Otto Voß** (Klavier). **Streichquintett Fdur. Lieder für Sopran Klavierquintett in f moll.**

Karten zu RM. 1.- 2.- und 3.- bei Ferd. Heckel O 3. 10 Telefon 31102 und an der Abendkasse.

Städtisches Planetarium

Freitag, den 12. Mai, 20.15 Uhr
Arbeitsgemeinschaft über
Goethes Farbenlehre

Täglich mit Erfolg!

Brigitte Helm
KARL LUDWIG DIEHL
in dem Großtonfilm

Spione am Werk

Im Kampf zwischen Liebe und Pflicht!

Dazu

Madam hat Befehl!
Ein Tonfilm-Lustspiel mit Luise Rainer

und unser traditionell großes Tonbeigrogramm

Anf. woch. 3.30, 4.20, 5.45, 6.45, 8.20

PALAST-Lichtspiele

Weinhaus Rosenhof
K 4. 19
der stets gemütliche Aufenthalt.
Naturreine Weine, bei zeitgemäßen Preißen.
Polizeistunde-Verlängerung

Jeden Mittwoch und Samstag im
Weinhaus Stock
H 5, 4 ‚Simplizissimus' H 5, 4
Verlängerung

Jeden Mittwoch u. Samstag
VERLÄNGERUNG!
Holländer Hof, Hafenstraße 22
Täglich **Stimmungskonzert.**

Schneeberg D 4, 5
Sinner-Exportbier — Weine der Winzergenossenschaft Hoheburg-Ruppertsberg

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 34
+ Blaue Grotte + Hölle +
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchner Pschorr- u. Haberecki-Biere
Jeden Mittwoch u. Samstag Verlängerung

‚Malepartus'
O 7, 27
wünscht Sie als
Inh.: Carl Bronner **Gast**

Möbel jetzt kaufen ist Ihr Vorteil, darum besichtigen Sie heute noch die große Auswahl zu niedrigsten Preisen bei
Dietrich, E 3, 11
Filialen in Schwetzingen und Lampertheim
Eigene Polsterwerkstätte

alast Kaffee
Rheingold

Heute
großes Preisdirigieren

Klavierklassen
Hanni Werber-Römer
Erstes
Schüler-Konzert
Im Unterrichtsjahr 1933, im Harmoniesaal D 2, 6 - Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Programme zu 30 Pfg. berechtigen zum Eintritt; erhältlich in den Musikalienhandlungen Heckel und Pfeiffer, sowie am Saaleingang

NS. Frauenschaft, Kreis Mannheim

VORANZEIGE:

Am Sonntag, den 21. Mai. findet in den RHEIN-NECKAR-HALLEN, ein

Wohltätigkeitsfest

zu Gunsten erholungsbedürftiger Kinder statt.

Wir bitten die Einwohnerschaft Mannheims um tatkräftige Unterstützung durch Spenden von Geld, Gegenständen für die Tombola Lebensmittel usw.

Annahmestelle NS.-Küche R 5, 8—9, Zimmer 26.

Volkspension
T 3, 15
Gut bürgerl. Mitag- u. Abendtisch
40 Pfennige!



Verkaufsstelle:
Pister
U 1, 2 und H 2, 7
Reparaturen
Gebr. Fahrräder

Lernt Dekorieren
Plakat- und Lackschreiben!
Heute muß jeder national stehender Geschäftsmann seine Schaufenster sowie die Propaganda in denselben, fachmännisch u. zweckentsprechend zu gestalten bestrebt sein. Dies lernen Sie im praktischen u. theor. Kursen in der
„Dekofach", Dekorationsfachschule
A. FEUERSTEIN, MANNHEIM N 7, 2.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kursbeginn am 15. Mai und 1. Juni 1933

Teppiche - Vorhänge
Einige zurückgesetzte Muster mit großem Rabatt
Hermann Regelin
O 7, 10 part., - (Kunststraße)

Unsere Inserate haben Erfolg.

Nationaltheater Mannheim

	Anfang	Ende
Mittwoch, 10., Miete M 23, Sondermiete M 12		
Der lustige Krieg Operette von Johann Strauß	20	nach 22,30
Donnerstag, 1., Miete H 23: **Tannhäuser.** Romantische Oper von Richard Wagner	19	nach 22,30
Freitag, 12., Miete F 23: **Prinz Friedrich von Homburg.** Schauspiel v. Heinrich v. Kleist	20	nach 22,15
Samstag, 13., Miete A 22, Sondermiete A 11: In neuer Einstudierung: **Martha** Oper von Flotow.	19,30	nach 22
Sonntag, 14., Miete G 23, Sondermiete G 12: **Der fliegende Holländer.**	20	nach 22,30
Montag, 15., Miete S 23: **Der lustige Krieg.** Operette von Joh. Strauß	20	nach 22,30
Donnerstag, 11., Für die deutsche Bühne — Bühnenvolksbund, Abt. 619—627 und Jungtheatergemeinde Ludwigshafen: **Schlageter.** Schauspiel von Hanns Johst.	20	gegen 22,30
Donnerstag, 18.: Für die Deutsche Bühne — Bühnenvolksbund: **Minna von Barnhelm.** Lustspiel von Lessing	10	22,15

MARCHIVUM